

# Bildungsplan

für die

## Oberschule Praktischen Zweiges

Herausgegeben vom Senator für Volksbildung

Georg-Eckert-Institut  
für internationale Schulbuchforschung  
Braunschweig  
— Bibliothek —

1961

---

KULTURBUCH · VERLAG · BERLIN W 30

-V BE  
-3(1961)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 060 679 3



# Bildungsplan

für die

## Oberschule Praktischen Zweiges

Herausgegeben vom Senator für Volksbildung

**Georg-Eckert-Institut**  
**für internationale Schulbuchforschung**  
**Braunschweig**  
**— Bibliothek —**

SB 10 065

1961

---

KULTURBUCH-VERLAG · BERLIN W 30

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY  
— 1961 —

2-V BE  
A-3 (1961)



# DER SENATOR FÜR VOLKSBILDUNG

## Bildungsplan für die Oberschule Praktischen Zweiges

— Bek. v. 13. 7. 1957 — Vbildg II a B —

Nachfolgend gebe ich den

Bildungsplan  
für die Oberschule Praktischen Zweiges

bekannt.

Mit diesem Bildungsplan soll die Oberschule Praktischen Zweiges im Rahmen der Berliner Schule ihr eigenes Gepräge erhalten.

Der vorliegende Bildungsplan tritt mit dem 1. Oktober 1957 in Kraft. Nach drei Jahren soll er auf Grund der mit ihm gewonnenen Erfahrungen überprüft werden.

Bildungsplan  
für die Oberschule Praktischen Zweiges (OPZ)

### Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeine Richtlinien .....	3
Stundentafeln für die OPZ (7.—9. Kl.) .....	5
Beispielpläne:	
Vorbemerkungen .....	6
Fächer:	
Deutsch .....	6
Geschichte und Gemeinschaftskunde .....	8
Erdkunde .....	12
Kultur- und Gemeinschaftskunde—Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt (Kl. 9) .....	13
Kulturkunde — Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt (Kl. 7 B und 8 B) .....	16
Englisch .....	16
Rechnen — Raumlehre .....	18
Biologie .....	19
Gartenarbeit .....	21
Physik .....	23
Chemie .....	26
Musik .....	28
Bildnerisches Gestalten, Werken .....	30
Hauswerk .....	41
Textilarbeit .....	47
Leibesübungen .....	54
Hinweise für die 10. (Versuchs-) Klasse .....	57
Hinweise für die Verkehrserziehung .....	57

### Allgemeine Richtlinien

Die Oberschule Praktischen Zweiges (OPZ) ist im Aufbau der Berliner Schule der Oberschule Wissenschaftlichen und Technischen Zweiges nebengeordnet. Sie ist ihrem Wesen und ihrer Aufgabe nach eine allgemeinbildende und keine berufsbildende oder berufsvorbildende Schule. Wie die beiden anderen Oberschulzweige baut sie auf der sechsjährigen Grundschule auf und ist dem gemeinsamen Ziel verpflichtet, in den ihr anvertrauten heranwachsenden jungen Menschen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit im Rahmen der Gemeinschaft zu fördern. Unter Berücksichtigung dieses Zieles vermittelt sie ihren Schülern und Schülerinnen in einem dreijährigen in sich abgerundeten Bildungsgang jene grundlegenden Einsichten, Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie zum Eintritt in das praktische Berufsleben und zur Weiterbildung in der Berufs- und Berufsfachschule befähigen. Wenn die der OPZ eigene Bildungsaufgabe an den Zwölf- bis Fünfzehnjährigen planvoll durchgeführt wird, bleibt den besonders Begabten und Tatkräftigen unter ihnen im 7. und 8. Schuljahr der Übergang auf die anderen Zweige der Oberschule oder in späteren Jahren der Zugang zu anderen Bildungseinrichtungen — bis zu den Hochschulen hin — offen.

Die OPZ ist die Bildungsstätte der vorwiegend dem praktischen Leben zugewandten Schüler. Die Mehrzahl von ihnen ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit, gegenständlich aufzufassen und in der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit Maßstäbe der Beurteilung und der Lebensgestaltung zu gewinnen.

Viele werden einen Beruf des werktätigen Lebens ergreifen. Der besonderen Veranlagung wie auch der beruflichen Eignung und Erwartung ihrer Schüler muß die OPZ entsprechen. Diese Forderung muß schon in dem mehr fachgebundenen Unterricht der 7. und 8. Klassen angemessene Beachtung finden; in der 9. Klasse jedoch — und in bescheidenerem Umfang in den Klassen 7 B und 8 B — kann sie in der auf Berufs- und Wirtschaftsleben gerichteten ganzheitlichen Übersicht, die der Schüler im Abschlußjahr gewinnen muß, voll verwirklicht werden.

Bei der Auswahl des Bildungsgutes für die OPZ sind zwei Gesichtspunkte von Bedeutung: das Bildungsgut muß veranschaulicht werden können, und es muß in lebendiger Beziehung zur wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und religiösen Wirklichkeit stehen. Aus den verschiedenen Fachgebieten sind unter Verzicht auf den fachsystematischen Aufbau des Lehrstoffes beispielhafte Bildungseinheiten auszuwählen, die geeignet sind, bei einer Beschränkung auf Wesentliches durch vertiefte Behandlung und gründliche Aneignung wirksam zu werden. Dabei ist der Vielfalt der



Lebensbereiche ebenso wie der Mannigfaltigkeit der geistigen und körperlichen Veranlagungen unter den Schülern Rechnung zu tragen. Das musische Element soll zur vollen Auswirkung kommen. Dem Werken ist breiter Raum zu geben. Ferner müssen die Ordnungen des gesellschaftlichen und politischen Lebens der Gegenwart in den Blickpunkt gerückt werden. Eine neuere Fremdsprache soll den Zugang zu fremden Völkern und Kulturen öffnen und gleichzeitig die Wesenszüge des eigenen Volkes und seiner Sprache klarer erkennen lassen.

Der Vielfalt der Bildungsaufgaben an der OPZ und der Interessenrichtungen ihrer Schüler entspricht die Auflockerung des Unterrichts in Kern und Kurs und die gelegentliche Aufteilung des Klassenverbandes in Arbeitsgruppen, in denen der Schüler an eine Arbeitsweise gewöhnt wird, wie sie das spätere Berufsleben vielfach von ihm verlangt.

Bei der Planung der gesamten Bildungsarbeit hat der Lehrer immer darauf bedacht zu sein, eine dem Bildungsgut angemessene und dem Schüler förderliche Methode des Unterrichts zu wählen.

Die Auseinandersetzung mit den sich ergebenden Aufgaben und Fragen erfolgt hauptsächlich in Form von selbsttätiger und selbständiger Arbeit des Schülers, der unter behutsamer Führung des Lehrers auf diesem Wege dahin gelangen soll, Zusammenhänge zu begreifen, Stellung zu nehmen und zu werten.

Die als notwendig erkannte Stoffbeschränkung ist die Voraussetzung dafür, daß ein und dasselbe Sachgebiet immer wieder von ganz verschiedenen Seiten beleuchtet werden kann und dadurch seine Vertiefung und gleichzeitig seine Verknüpfung mit anderen Gebieten erfährt. Die Zusammenfassung verwandter Fächer zu Gruppen, wie sie in der Stundentafel vorliegt, erleichtert solche Arbeitsvorhaben. Diese ganzheitliche und überfachliche Unterrichtsgestaltung ist ein besonderes Merkmal der Abschlußklassen an der OPZ. Sie erlaubt an geeigneter Stelle besinnliches Verweilen und ein Eingehen auf die persönliche Eigenart des Schülers. Auf diese Weise kann der Entwicklung des Denkvermögens wie der Pflege der Gemütskräfte erhöhte Beachtung geschenkt werden.

Inhalt und Form der Unterrichtsstunden werden ständig bereichert durch Impulse aus dem Zeitgeschehen oder aus der lebendigen Interessensphäre der einzelnen Schüler. Daher sind Wanderungen und Besichtigungen der verschiedensten Art in verstärktem Maße in die Unterrichtsplanung einzu beziehen. Die Wanderungen sollen den Schüler zu einer vertieften kultur- und heimatkundlichen Betrachtung führen, die Besichtigungen sollen ihm Einblick in die moderne Arbeitswelt und in die bestehenden demokratischen Einrichtungen gewähren.

Männer und Frauen mit vielseitiger und gründlicher Berufserfahrung wie auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sollen bei geeigneten Anlässen zu Vorträgen und Gesprächen eingeladen werden, um den Blick der Jugend über den schulischen Rahmen hinaus zu weiten.

In der OPZ ist die Selbsttätigkeit des Schülers von entscheidender Bedeutung für das gesamte Bildungsgeschehen. Die Bildungseinheiten erfahren eine Krönung in dem „Werk“, das der einzelne Schüler oder eine Gruppe von Schülern plant, fertigt und auf seine Brauchbarkeit und Gediegenheit erprobt. Durch dieses geistige und handwerkliche Tun erwirbt sich der Schüler Kenntnisse und Erkenntnisse, die ihn zu der praktischen Berufswelt hinführen und in ihm gleichzeitig Achtung vor dem Werkstoff und die Verpflichtung zu einer abgerundeten Leistung wachrufen. Hier liegen die Wurzeln für seine spätere Lebenstätigkeit. Erfährt der Schüler auf diese Art die Bedeutung einer gediegenen, fertigen Leistung und erlebt er in den Grenzen seiner Möglichkeiten jene Befriedigung, die mit der Vollendung eines Werkes im Menschen ausgelöst wird, so hat die OPZ eine ihrer wesentlichen Aufgaben erfüllt. Die Pflege dieser Gestaltungskräfte ist in Zukunft für den in einem praktischen Beruf tätigen Menschen besonders wichtig, damit er den Auswirkungen einer allzu einseitigen beruflichen Beschäftigung und einer vermehrten arbeitsfreien Zeit richtig begegnen kann.

Der Schüler der OPZ muß wissen, daß die immer mehr um sich greifende Mechanisierung der Arbeitsweisen seine künftige Berufsarbeit mitbestimmen und der Entfaltung seiner menschlichen Kräfte Grenzen setzen wird. Der Einengung durch die einseitige Berufsarbeit muß er eine Ausweitung seiner personalen Welt auf alle Bereiche des Lebens entgegensetzen können. Im Hinblick darauf muß die OPZ in ihren Schülern eine Vielfalt von Interessen wecken und alle erkennbaren schöpferischen Kräfte in ihnen fördern. Indem sie dadurch gegen die Bedrohung der menschlichen Existenz ein Gegengewicht schafft, zeigt sie gleichzeitig Mittel und Wege zu einer sinnvollen Auswertung von arbeitsfreier Zeit und erfüllt damit wiederum eine zeitgemäße Forderung. In der gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit der OPZ muß diese Frage ernst genommen werden. Nur dann wird es gelingen, in den Schülern ein positives, vernünftiges Verhältnis zu Spiel und Sport anzubahnen, sie an die edleren Formen der Unterhaltung heranzuführen, in ihnen bei der Beurteilung von Kultur- und Sachwerten das Unterscheidungsvermögen für „echt“ und „unecht“ zu stärken und sie für die Kunst in ihren verschiedenen Ausdrucks- und Gestaltungsformen aufnahmebereit zu machen.

Das Bildungsbemühen der OPZ — wie jede richtige Erziehungsarbeit überhaupt — gilt der Formung des ganzen Menschen. Ihr Ziel, den Schüler in seiner personalen Eigenart zu fördern und ihn in seinem Verflochtensein mit der Gemeinschaft zu festigen, macht sie zu einer wahren Bildungsstätte.

Schon die Wahl des Bildungsgutes und die Anwendung besonderer Methoden des Unterrichts erfolgen um ihres erzieherischen Wertes willen.

Der Lehrer hat die große Aufgabe, unter Rücksichtnahme auf die weltanschauliche Überzeugung des Elternhauses in dem kurz bemessenen Zeitraum von drei Oberschuljahren seinen Schülern eine fruchtbare Begegnung mit dem Lehr- und Lebensgut aus dem kulturellen, ethischen und religiösen Bereich zu vermitteln. Der tiefe Gehalt dieser Bildungstoffe muß so ausgeschöpft werden, daß die Verehrung des Unerforschlichen, die Achtung vor menschlicher Größe und die Verpflichtung zu sittlicher Lebensgestaltung in allen Schülern reifen. Bei dem ernsthaften Bemühen um diese hohen Werte darf in keinem Kinde der Glaube an Gott angetastet und die Ehrfurcht vor Gott erschüttert werden.

Gleichzeitig fördert die besondere Unterrichtsgestaltung an der OPZ die Entfaltung sittlicher Werte in einer ihr eigenen Weise. Stoffbeschränkung führt zu Bescheidenheit und Gediegenheit. Gründlichkeit im Wesentlichen bildet die Voraussetzung innerer Sicherheit. Selbsttätigkeit erzieht zur Ehrlichkeit bei der Beurteilung des eigenen Könnens und zur Anerkennung fremder Leistungen. Die Planung eines Arbeitsvorhabens und die gemeinsame Durchführung belehren jeden Schüler, in welchem Maße er auf den anderen angewiesen ist, und überzeugen ihn davon, daß jede Gemeinschaft Einordnung und Unterordnung verlangt.

Über den Rahmen des Unterrichts hinaus werden die Bereitschaft und die Fähigkeit zum Dienst an der Gemeinschaft auf mannigfache Weise gefördert:

- durch Wahrnehmung kleiner Aufgaben im Schulalltag,
- durch Teilnahme an Spiel und Sport,
- durch Mitgestaltung von Feiern, Aufführungen und Ausstellungen,
- durch Betreuung von Aquarien, Terrarien und gärtnerischen Anlagen,
- durch Verwaltung des Leseraumes und der Schülerbücherei,
- durch Einsatz in der Schülermitverwaltung,
- durch Ausübung des Lotsendienstes,
- durch tätige Mithilfe bei sozialen Aufgaben der verschiedenen Art.

Diese Übung des sozialen Verhaltens in der schulischen Gemeinschaft ergänzt die gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit der OPZ und trägt wesentlich dazu bei, daß ihre Schüler einmal in die größeren Lebensgemeinschaften — Familie, Volk, Menschheit — verantwortungsbewußt hineinwachsen und vom Geiste der Demokratie erfüllte Träger der staatlichen Ordnung werden.



**Studentafeln**  
für die Oberschule Praktischen Zweiges  
(7. bis 9. Klassen)

**A. 7. und 8. Klassen**

Fächer	Klassen	
	7	8
<b>1. Kernunterricht</b>		
Deutsch	} 9	8
Geschichte/Gemeinschaftskunde		
Erdkunde		
Fremdsprache	3	3
Rechnen/Raumlehre	} 9	11
Biologie/Gartenarbeit		
Physik		
Chemie		
Musik	} 9	8
Bildnerisches Gestalten		
Werken/Textilarbeit		
Leibesübungen		
<b>Summe</b>	<b>30</b>	<b>30</b>
<b>2. Kursunterricht</b>		
Deutsch	(2)	(2)
Geschichte	(2)	(2)
Erdkunde	(2)	(2)
Rechnen	(2)	(2)
Algebra	—	(2)
Naturkunde/Naturlehre/Gartenarbeit	(2)	(2)
Werken/Textilarbeit	(2)	(2)
Bildnerisches Gestalten	(2)	(2)
Projektionszeichnen	(2)	(2)
Musik/Tanz/Laienspiel	(2)	(2)
Fremdsprache	(2)	(2)
Sportliche Gemeinschaften	(2)	(2)
Verbindliche Zahl der Kursstunden	2	2
<b>Gesamtsumme</b>	<b>32</b>	<b>32</b>

**B. 7 B- und 8 B-Klassen**

Fächer	Klassen	
	7 B	8 B
<b>1. Kernunterricht</b>		
Kulturkunde, Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt	} 15	14
Gemeinschaftskunde und Geschichte		
Deutsch		
Erdkunde		
Rechnen/Raumlehre	} 8	7
Naturkunde/Naturlehre/Gartenarbeit		
Werken/Hauswerk/Textilarbeit	} 9	9
Bildnerisches Gestalten		
Musik		
Leibesübungen		
<b>Summe</b>	<b>32</b>	<b>30</b>

Fächer	Klassen	
	7 B	8 B
Übertrag	32	30
<b>2. Kursunterricht</b>		
Deutsch	—	(2)
Rechnen/Raumlehre	—	(2)
Erdkunde	—	(2)
Verbindliche Zahl der Kursstunden	—	2
<b>Gesamtsumme</b>	<b>32</b>	<b>32</b>

**C. 9. Klasse**

Fächer		
<b>1. Kernunterricht</b>		
Kultur- und Gemeinschaftskunde, Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt		14
Zeitgeschichte		2
Fremdsprache		2
Werken/Hauswerk	} 8	
Bildnerisches Gestalten		
Musik		
Leibesübungen		2
<b>Summe</b>		<b>28</b>
<b>2. Kursunterricht</b>		
Deutsch		(2)
Fremdsprache		(2)
Kurzschrift		(2)
Erdkunde		(2)
Angewandtes Rechnen		(2)
Algebra		(2)
Physik		(2)
Chemie		(2)
Biologie		(2)
Projektionszeichnen		(2)
Werken		(2)
Textilarbeit		(2)
Gartenarbeit		(2)
Bildnerisches Gestalten / Textiles Gestalten		(2)
Musik/Tanz/Laienspiel		(2)
Sportliche Gemeinschaften		(2)
Verbindliche Zahl der Kursstunden		4
<b>Gesamtsumme</b>		<b>32</b>

**Erläuterungen zu den Studentafeln**

- Die einzelnen Fächer des Kernunterrichts erscheinen in den Studentafeln zusammengefaßt in Fachgruppen, für die jeweils eine Gesamtstundenzahl angesetzt ist. Dadurch wird eine nach pädagogischen Bedürfnissen veränderliche Stundenzuteilung für die einzelnen Fächer ermöglicht.
- Für die Erarbeitung unterrichtlicher Ganzheiten darf von der Stundenaufteilung, wie sie in den Studentafeln für die Woche angegeben ist, für eine begrenzte Zeit abgegangen werden.
- Bei der Aufstellung der Stundenpläne können Einzelstunden zu Blockstunden zusammengefaßt werden.



4. Es wird empfohlen, daß
- |                        |                        |
|------------------------|------------------------|
| in den Klassen 7 und 8 | mindestens 12 Stunden, |
| in der Klasse 9        | mindestens 16 Stunden, |
| in der Klasse 8 B      | mindestens 18 Stunden, |
| in der Klasse 7 B      | mindestens 20 Stunden  |
- vom Klassenlehrer erteilt werden.

Die Zahl der Lehrer, die außer ihm in der Klasse unterrichten, soll möglichst klein gehalten werden.

5. Es ist darauf hinzuwirken, daß möglichst alle Schülerinnen der 9. Klasse am Kurs „Textilarbeit“ teilnehmen.
6. Die Stunden für den Religionsunterricht sind in der Wochenstundenzahl nicht einbezogen.

## Beispielpläne

### Vorbemerkungen

Die Beispielpläne bilden die Grundlage der Arbeitspläne, die zu Beginn eines jeden Schuljahres für jede Klasse in Zusammenarbeit aller in der Klasse unterrichtenden Lehrer erstellt werden müssen.

Die Beispielpläne sind zwar nach Fächern gegliedert; es muß jedoch in den Arbeitsplänen die Abstimmung der Einzelpläne aufeinander und die Einbeziehung sinnvoller Querverbindungen erreicht werden.

Den Beispielplänen vorangestellt sind Darlegungen über das besondere Bildungsziel der einzelnen Fächer, Hinweise zur Methodik und Grundsätze für die Stoffauswahl.

Die Hinweise zur Methodik sollen zeigen, wie die Lehrweise der besonderen Bildungsaufgabe der OPZ angepaßt werden kann. Die Grundsätze für die Stoffauswahl erläutern die Gesichtspunkte, unter denen die Stoffauswahl in den Beispielplänen getroffen wurde.

Die Beispielpläne selbst sind weder Minimal- noch Maximalpläne. Jeder Lehrer hat die Aufgabe, auf Grund der besonderen Situation seiner Schule und seiner Klasse und der zeitbedingten Gegebenheiten eine Auswahl aus den in den Beispielplänen angegebenen Themen und Stoffkreisen zu treffen.

## Deutsch

### Bildungsziel

Dem Deutschunterricht an der OPZ fällt wegen seiner zentralen Stellung im gesamten Bildungsgeschehen eine besonders bedeutungsvolle und schöne Aufgabe zu. Er hat die Muttersprache als mündliches und schriftliches Ausdrucksmittel sorgsam zu pflegen und in den Schülern das Sprachgefühl zu entwickeln und zu vertiefen. Sie müssen im richtigen Gebrauch der Sprache so weit gefördert werden, daß sie sich mündlich und schriftlich klar und verständlich ausdrücken können. Das sprachliche Ziel des Deutschunterrichts ist die gepflegte, von mundartlichen Eigenheiten freie Umgangssprache. Sie stützt das jugendliche Selbstbewußtsein und hilft dem Schüler, die Aufgaben, die ihm Leben und Beruf stellen, sicherer zu bewältigen.

Die Aufgabe des Deutschunterrichts geht jedoch weit über das sprachliche Ziel hinaus. Er hat die Schüler an wertvolle Beispiele deutscher Dichtung heranzuführen und für sie ein erstes Verständnis anzubahnen.

Indem die Kinder mit der volkstümlichen Dichtung (Märchen, Sagen, Volkslieder, ...) vertraut werden und zu ausgewählten Werken der Kunstdichtung, die ihrem Alter und ihrem Auffassungsvermögen entsprechen, einen Zugang finden, gewinnen sie Freude am Lesen, Begeisterung für das Schöne und ein stärkeres Gefühl für sittliche Werte.

Ein so gestalteter Deutschunterricht leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur musischen Erziehung und bereitet die Schüler darauf vor, ihre Freizeit sinnvoll auszufüllen.

Über den Deutschunterricht hinaus ist in allen Fächern freies und richtiges Sprechen und Schreiben, Erzählen und Berichten zu pflegen. Jede Stunde sei zugleich eine Deutschstunde.

### Bildungsweg

Die Spracherziehung hat vom natürlichen Sprechen des Kindes auszugehen und ihm grundlegende Hilfen zu geben, um die sprachlichen Anforderungen in Beruf und Leben zu bewältigen.

Die Pflege des mündlichen Ausdrucks geht der Übung des schriftlichen voran. Die natürliche Sprechfreudigkeit des Kindes ist so lange wie möglich zu erhalten. Deshalb sind die Schüler zu eigener sprachlicher Gestaltung anzuregen. Sie sind anzuhalten, zusammenhängend zu erzählen und zu berichten, und daran zu gewöhnen, im Unterrichtsgespräch sich auch an ihre Klassenkameraden zu wenden. Gerade das Gespräch in der Klassengemeinschaft weckt im einzelnen Schüler neue Kräfte und ermutigt ihn zum eigenen sprachlichen Ausdruck. Besonders in der Reifezeit ist darauf zu achten, daß auftretende Hemmungen in der sprachlichen Äußerung überwunden werden und das notwendige Selbstvertrauen des Schülers erhalten bleibt.

Die Schüler müssen lernen, im Unterrichtsgespräch zuzuhören und zur Sache zu sprechen, zu denken und zu urteilen und Achtung vor der Meinung anderer zu gewinnen.

Bevor der Schüler im Zusammenhang spricht, müssen ihm einige Augenblicke der Vorbereitung und der inneren Sammlung gewährt werden. Fehler während des Vortrages können durch einen kurzen Einwurf eines Schülers oder des Lehrers berichtigt werden; ratsam ist es jedoch, die Verbesserung nachträglich im Zusammenhang durchzuführen und sie durch notwendige Übungen zu ergänzen. Tonbandaufnahmen aus dem Unterricht sind ein geeignetes Mittel, um Fehler erkennen zu lassen. Bei jeder Beurteilung ist grundsätzlich zuerst das Gute einer Leistung anzuerkennen, ehe Schwächen oder gar Fehler aufgezeigt werden.

Zwischen der Spracherziehung und dem Musikunterricht bestehen enge Verbindungen. Richtiger Gebrauch der Stimmwerkzeuge, sowie eine natürliche und zweckentsprechende Atemführung bilden unerläßliche Voraussetzungen für ausdrucksvolles Sprechen und Lesen.

Das Sprachgefühl muß durch ausreichende Übung gepflegt werden, damit eine zunehmende Sicherheit im richtigen Sprachgebrauch erreicht wird. Die Übungen in der Sprachlehre müssen ausgehen vom Erlebnis, von einem Sprach- oder Sachganzen, von der Sprache des Alltags, von der Sprache der Schriftsteller und Dichter, nicht vom System der Grammatik. Sie sind auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Bekämpfung und Überwindung häufig vorkommender Fehler. Belehrungen über die Gesetzmäßigkeiten der Sprache haben nur insoweit Wert, als sie dem richtigen Sprachgebrauch dienen. Sprachverständnis wird erreicht, wenn mit der Sprachform auch der Sachinhalt geklärt wird. In Verbindung mit der Wortkunde sind den Schülern Einsichten in die Entwicklung der Muttersprache zu vermitteln. Bildliche Redensarten, Sprichwörter, Hinweise auf den Bedeutungswechsel einzelner Wörter, Berufs- und Standesprachen, Vergleiche mit deutschen Mundarten und mit fremden Sprachen bieten vielfältige Möglichkeiten, um Ausdrucksreichtum und Bildkraft der deutschen Sprache bewußt zu machen.

Der Wortschatz des Kindes ist durch Übungen an Wortfamilien und Wortfeldern in vielseitiger Form zu erweitern. Die Schüler sind anzuleiten, Nachschlagewerke richtig zu gebrauchen und ständig zu benutzen. Sie müssen lernen, Fremdwörter möglichst zu vermeiden, die gebräuchlichsten aber sinngemäß zu verstehen, richtig auszusprechen und zu schreiben.

Guter schriftlicher Ausdruck ist nicht denkbar ohne Pflege des mündlichen. Lautreines Sprechen fördert die Sicherheit in der Rechtschreibung. Sie ist durch die Einsicht in die Bildung, in die Verwandtschaft und in den Sinn der Wörter zu festigen. Diese Tatbestände sind deshalb im Unterricht ständig bewußt zu machen. Für die Gewöhnung an das richtige Wort- und Satzbild spielt das visuelle Gedächtnis eine wesentliche Rolle. Verständnisvolles Lesen und Schreiben von sachlich und sprachlich einwandfreien Texten helfen die Sicherheit in der Rechtschreibung und auch in der Zeichensetzung festigen. Fehler vermeiden ist besser als Fehler berichtigen. Der Lehrer sollte so oft wie möglich die Haus-



arbeiten und die Entwürfe von schriftlichen Klassenarbeiten durchsehen, aber darauf achten, daß den Schülern durch seine Korrektur die Freude an der eigenen Arbeit nicht genommen wird. Wörtliche Nachschriften (Diktate) dürfen nicht in einer Anhäufung von Rechtschreibschwierigkeiten bestehen, sie müssen einen Sinnzusammenhang haben und Beispiele für gutes Deutsch sein.

Die Aufgaben für die schriftlichen Übungen sind der Altersstufe und dem Auffassungsvermögen der Schüler anzupassen. Geordneter Aufbau, klare Darstellung und treffender Ausdruck sind zu erstreben. Übungen im schriftlichen Erzählen, Berichten, Beschreiben und Schildern müssen den Schüler dazu befähigen, im Aufsatz seine Erlebnisse, Beobachtungen und Gedanken sachlich richtig und sprachlich einwandfrei darzustellen. Er ist so weit zu fördern, daß er den Schriftwechsel, der im täglichen Leben vorkommt, in ansprechender Form bewältigen kann. Bei allen schriftlichen Arbeiten ist den Schülern genügend Zeit zu einer wiederholten Durchsicht des Niedergeschriebenen zu gewähren. Die Beurteilung durch den Lehrer und die Berichtigung von Fehlern müssen ihnen Anregung und Hilfe für weitere Arbeiten geben.

Das Schrifttum ist so auszuwählen, daß es zur Entwicklung und Stärkung der geistigen und sittlichen Kräfte des Schülers beiträgt. Für die Auswahl müssen Reife und Auffassungsvermögen der Schüler maßgebend sein, die in ihrem Denken, Fühlen, Erleben und Streben stark wirklichkeitsbezogen sind. Geeignete Lesestoffe werden die Schüler in ihren Bann ziehen, die Freude am guten Buch wecken und zum selbständigen Lesen anregen. Sie werden wertvolles Schrifttum erkennen und würdigen lernen; es wird ihnen helfen, Schundschriften zu meiden. Die Schüler sollen den Gehalt der Dichtung in ihrer Weise innerlich erleben und geistig erfassen. Daraus ergibt sich für den Lehrer die Aufgabe, die Werke in ihrer Ganzheit bildend wirksam werden zu lassen.

Ganzschriften und Gedichtsammlungen sind vorzugsweise zu benutzen. Damit die Schüler einen Zugang zum Schrifttum gewinnen, ist das Erarbeiten inhaltlich abgerundeter Darstellungen besonders wichtig. Wird neben Ganzschriften ein gutes Lesebuch verwendet, so ist bei der Behandlung von Teilen eines Werkes dahin zu wirken, daß die Schüler aus eigenem Interesse später das gesamte Werk lesen. Bei der Durchnahme literarisch wertvollen Lesegutes darf der Gesamteindruck nicht durch Gliederungsübungen gestört werden. Die Erarbeitung muß den Schüler für das Schöne empfänglich machen und damit zu seiner musischen Erziehung beitragen.

Bei der Auswahl der Dichtung sollte die Gefahr der Verfrühung vermieden werden. Die Auslese muß so sorgfältig erfolgen, daß die Schüler Gehalt und Form der Dichtung erfassen können.

Die heutige große Bedeutung des Sachschrifttums verlangt seine Beachtung in der OPZ. Dazu gehören u. a. Darstellungen aus der Welt der Arbeit und der Wirtschaft, aus dem politischen und sozialen Leben, aus dem kulturellen Bereich und aus der Forschung, aber auch Gebrauchsanweisungen und Bauanleitungen. Ihr Inhalt ist klar zu gliedern, ihr gedanklicher Aufbau muß deutlich werden. Hier ist besonders enge Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern wünschenswert.

Eine gute Schulbücherei wird die Lesefreudigkeit der Schüler steigern, sie mit wertvollem Lesegut vertraut machen und den Unterricht vielseitig ergänzen. Die Schüler sollen die Volks- und Jugendbücherei im Bezirk kennenlernen und sind zu deren Benutzung immer wieder anzuhalten. Vorschläge und Empfehlungen des Lehrers geben ihnen einen Anreiz, eine eigene Bücherei aufzubauen. Hier bietet sich Gelegenheit, auf das Gegenwartsschrifttum des In- und Auslandes empfehlend hinzuweisen.

Dichtung sollte die Schüler innerlich ergreifen und ihnen Freude bereiten. Daher muß besonders die Behandlung von Gedichten auf den Erlebnisbereich und die Erlebnisfähigkeit der Kinder abgestimmt sein. Bei Dichtungen ist von ihrer Ganzheit auszugehen, ehe Teile und Einzelheiten betrachtet werden. Notwendige Erläuterungen sind nach Möglichkeit vor der Darbietung zu bringen. Dem guten Vortrag des Lehrers folge eine Zeit der Besinnung, um ein Nachklingen

des Stimmungs- und Gedankengehalts vor der Deutung und Auswertung zu ermöglichen. Freiwilliges Lernen von Gedichten ist anzustreben; einige muß jedes Kind im Laufe des Schuljahres auswendig lernen. Gute Aussprache und sinngemäße Betonung sind zu fördern. Wiederholungen bei passender Gelegenheit werden Text und Vortrag festigen. Lob und Anerkennung für gute Leistung sind hier von besonderer Bedeutung.

Gutes Lesen ist für das Verständnis des Schrifttums unerlässlich und daher ständig zu pflegen; denn laut- und ausdrucksrichtiges Lesen erschließt den Sinn und erspart Erläuterungen. Hastiges, oberflächliches Hinweggleiten über den Text ist zu bekämpfen. Vorbildliches Sprechen und Lesen des Lehrers werden dem Schüler helfen, den natürlichen Sprechton beim Lesen zu finden. Die Aufmerksamkeit der Schüler ist auf die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme zu lenken: auf Artikulation, Tonhöhe, Tonstärke, Klangfarbe und Betonung im Wort und im Satz. Mimik und Geste können die Sprache dabei unterstützen, doch ist gerade hier jeder Zwang zu meiden.

Auch Theater, Film, Rundfunk und Tonband helfen, die Aufgaben des modernen Deutschunterrichts zu erfüllen. Ihre Darbietungen vermitteln nicht nur Erlebnisse und erweitern den Gesichtskreis, sondern regen auch zur bewußten Stellungnahme an. Stegreifspiele und Puppenspiele erwecken Verständnis für dramatische Kunst. Eine Verbindung mit dem Unterricht in den musischen Fächern ist dabei zur Vertiefung anzustreben.

Im Deutschunterricht darf nicht versäumt werden, die Handschrift besonders zu pflegen. Da diese ein Ausdruck der Eigenart jedes einzelnen ist, besteht umgekehrt die Möglichkeit, auch von der Schriftpflege her auf die innere Formung des Schülers einzuwirken. Deshalb sollte auf Sauberkeit, Klarheit und Schönheit des Schriftbildes geachtet werden. Die Schule muß dem Schriftverfall entgegenwirken und die Voraussetzungen für das Entstehen einer echten Eigenschrift schaffen.

Auf eine natürliche Körper- und Handhaltung beim Schreiben ist in der Entwicklungszeit besonders zu achten, um Verkrampfungen der Hand und Haltungsschäden zu vermeiden. Dem Schüler sind die Beziehungen zwischen Handschrift und Gesamthaltung aufzuzeigen, und er sollte auch erfahren, daß eine ausgeglichene Handschrift im Leben immer eine gute Empfehlung ist.

## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die Spracherziehung ist Unterrichtsgrundsatz schlechthin. Sie bedarf keiner besonderen Stoffe, die nur für diesen Zweck ausgewählt sind.

Sprachbetrachtungen und sprachliche Gestaltungen sind bei jeder vorkommenden Gelegenheit zu betreiben.

Die Auswahl der literarischen Stoffe für den Deutschunterricht wird bestimmt durch den Erlebnisbereich und den Reifegrad der Schüler. Sie muß sich ferner dem gesamten Arbeitsplan für die jeweilige Klasse anpassen.

Die im Beispielplan für die Spracherziehung aufgeführten Vorschläge sind als ständige Übungsaufgaben zu betrachten.

Die literarischen Stoffe können nach eigener Wahl entsprechend ergänzt oder ersetzt werden.

## Beispielplan

### 7. und 8. Klasse

Die bisher gepflegten Formen des Ausdrucks sind bewußter zu gebrauchen, die Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen sind klarer hervorzuheben. Dabei sind zu beachten:

- Die Konzentration auf das Thema,
- die Auswahl des Wesentlichen,
- die Fülle und Richtigkeit des Beobachteten,
- die richtige Folge in der Gedankenführung.



Auf einfachen, sachlichen und genauen Ausdruck ist zu achten; inhaltsarme, abgenutzte Wörter sind zu vermeiden; die Aussageweisen (Wirklichkeit, Möglichkeit, wörtliche und nichtwörtliche Rede und Frage) sind richtig anzuwenden. Immer ist auf anschaulichen und lebendigen Ausdruck hinzuwirken.

Die Unterschiede der verschiedenen Arten des Ausdrucks sind in zunehmendem Maße klarer hervorzuheben: Erlebnis-erzählung, Schilderung, Bericht, Beschreibung.

Es ist viel niederzuschreiben. Im Schuljahr sind neun größere Arbeiten anzufertigen, die sich aus dem Unterricht ergeben. Sie sollen vorwiegend Klassenarbeiten sein.

Zur Verbesserung des persönlichen Sprachausdrucks sind als häufig auftretende Fehler zu bekämpfen:

- Anwendung eines falschen Geschlechts,
- fehlerhafte Fall- und Mehrzahlbildung,
- Verwendung unrichtiger oder übertriebener Steigerungsformen,
- falsche Zeitformen und Aussageweisen,
- Gebrauch von Hilfszeitwörtern an Stelle von Tätigkeitswörtern.

Für den richtigen Sprachgebrauch ist das Verständnis anzustreben für:

- Die Mehrzahlbildung,
- das Zusammensetzen der Wörter,
- die Bildung neuer Wörter durch Verwendung von Vor- und Nachsilben,
- die Aussageweisen des Tätigkeitswortes,
- die Tat- und Leideform,
- die Anwendung der Fürwörter, der Zahlwörter und der gebräuchlichen Bindewörter.

Der richtige Gebrauch der Fälle ist in sinnerfüllten Zusammenhängen zu üben. Um die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Schüler weiterzuentwickeln, muß das Verständnis für die Bedeutung der Satzaussage, für den Unterschied und den richtigen Gebrauch von Satzgefüge und Satzverbindung und den sinnvollen Gebrauch weiterer Satz- teile (Ergänzung, Umstandsbestimmung, Eigenschafts- wörter und Hauptwörter als Beifügung) gefordert werden.

Im Zusammenhang damit ist die Zeichensetzung zu üben. Die Sicherheit im richtigen Schreiben ist zu festigen. Schwierige Schreibweisen und die Groß- und Kleinschreibung sind besonders im Anschluß an auftretende Fehler zu üben. Dabei sollen die Schwierigkeiten nicht gehäuft werden. Mit der Schreibweise der gebräuchlichen Fremdwörter sind die Kinder vertraut zu machen.

Neben häufigen Kurznachschriften sind im Schuljahr zwölf Nachschriften in einem besonderen Heft anzufertigen.

Für die Lebendigkeit und Anschaulichkeit des Sprachgebrauchs sind Atemführung, Wort- und Satzton, Sprech- takte und Pausen zu beachten.

Der richtige Gebrauch der Sprache wird weiterhin gefördert durch die vom gesamten Unterricht und Erleben angeregten sprachkundlichen Betrachtungen. Diese beziehen sich auf:

- Die Schönheit des Klanges (Ablaut, Endreim, Stabreim, Lautmalerei, mundartliches Klingen usw.),
- Anschaulichkeit und Humor in Ausdrücken, Redensarten, Sprichwörtern,
- die Namenskunde (Vor-, Familien-, Straßen-, Tier- und Pflanzennamen),
- Sinnunterscheidungen in Sprachfeldern (stattfinden, ver- anstalten, abhalten usw.),
- Bedeutungseinschränkungen und -erweiterungen,
- Veredelung und Verschlechterung des Ausdrucks,
- Bildung von Wörtern, Wortfamilien und Wortfeldern.

Aus dem S c h r i f t t u m sind Werke auszuwählen, die hin- führen in die räumliche und zeitliche Ferne (Abenteu- ergeschichten, Reiseschilderungen, Sagen und geschichtliche Erzählungen aus der Heimat, dem klassischen Altertum, der Vor- und Frühgeschichte), in die Welt der Arbeit, ins- besondere der Technik, in das Reich des Wunderbaren und des Zukünftigen, zur Begegnung des Menschen mit der

Natur, vor allem mit dem Tier, zu den dieser Altersstufe eigenen Beziehungen des Menschen zum anderen Menschen und zur Gemeinschaft (Freundschaft, Kameradschaft, Ver- ehrung von Vorbildern usw.), zur Berührung mit Lebens- schicksalen kämpfender, ringender Menschen und großer Persönlichkeiten (Lebenserinnerungen, biographische Schil- derungen).

Neben der einfachen Naturlyrik und epischen Gedichten ent- sprechen Balladen, die geschichtliche Vorgänge und Lebens- schicksale darstellen, der Altersstufe dieser Schüler.

Im Schuljahr sind mindestens acht Gedichte zu lernen. Frei- williges Lernen von Gedichten, selbständige Auswahl von Gedichten und Anlegen von Gedichtsammlungen sind zu fördern.

Im achten Schuljahr wird auch Verständnis für das Drama angebahnt, möglichst in Verbindung mit einem Theater- besuch.

## 7. Klasse: Vorschläge für Klassenlesestoffe

- Andres: Der kleine Steff
- Aslagsson: Wildpferd
- Bürgel: Das heimliche Leben
- Ewald: Das Zweibein
- Fleuron: Auf Leben und Tod
- Forster: Robinson soll nicht sterben
- Grimmelshausen: Simplicissimus (in Auswahl)
- Hoffmann: Ostseemärchen
- Hugo: Die kleine Cosetta
- Keller: Spiegel, das Kätzchen
- Lagerlöf: Christuslegenden
- Lagerlöf: Weihnachtsgeschichten
- Lagerlöf: Die Lichtflamme
- London: Eine Beute der Wölfe
- London: Fischpiraten
- London: Wenn die Natur ruft
- Löns: Tier- und Heidegeschichten
- Lüders: Masten am Horizont
- Riedel: Die Todeshöhle
- Schmitthenner: Die Frühglocke
- Schmitthenner: Friede auf Erden
- Sealsfield: Die Prärie am Jacinto
- Sigleur: Der Hexenmeister vom Königstein
- Schwab: Die Schildbürger
- Stevenson: Die tollen Männer
- Storm: Geschichten aus der Tonne
- Volkman-Leander: Träumereien an französischen Kaminen
- Wilda: Bei der Glockenboje
- Götter- und Heldensagen

## 7. Klasse: Vorschläge für Gedichte

- Britting: Erwartung
- Busch: Fink und Frosch
- Busch: Humor
- Claudius, M.: Abendlied
- Dehmel: Erntelied
- Eichendorff: Morgenlied
- Falke: De Stormflood
- Fontane: John Maynard
- Geibel: Morgenwanderung
- Geibel: Aus dem Walde
- Goethe: Der Sänger
- Goethe: Erbkönig
- Hebbel: Herbstbild
- Keller: Sommernacht
- Lenau: Der Postillon
- Liliencron: Meiner Mutter
- Lipp: Großstadtmorgen



Meyer, C. F.: Einem Tagelöhner  
 Miegel: Frühling  
 Morgenstern: Berlin  
 Münchhausen: Weißer Flieder  
 Münchhausen: Lederhosen-Saga  
 Reuter: De Koppweihdag  
 Rilke: Advent  
 Roth: Die Torte  
 Roth: Parabel  
 Schiller: Die Bürgschaft  
 Storm: Gode Nacht  
 Storm: Weihnachtsabend  
 Uhland: Des Sängers Fluch  
 Weber: In der Winternacht  
 Münchhausen: Die alten Landsknechte

#### 8. Klasse: Vorschläge für Klassenlesestoffe

Anzengruber: Unter schwerer Anklage  
 Bachmann: Aus dem Leben großer Musiker  
 Bachmann: Ostdeutsche Dichter erzählen aus ihrer Heimat  
 Bachmann: Dichter der Gegenwart erzählen aus ihrer Jugend  
 Brehme: Löwengeschichten  
 Carossa: Der Zauberer (Aus den Kindheitserinnerungen)  
 Droste-Hülshoff: Die Judenbuche  
 Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts  
 Eichendorff: Schloß Durande  
 Eyth: Der blinde Passagier  
 Filchner: Unter Tibetern  
 Gillhoff: Jürnjakob Swehn (in Auswahl)  
 Goethe: Hermann und Dorothea  
 Hoffmann: Meister Martin  
 Johann: Die Herde tobt  
 Keller: Kleider machen Leute  
 Kipling: Mogli, das Dschungelkind  
 Molo: Aus Schillers Jugendzeit  
 Metzker: Aus Goethes Jugendzeit  
 Mörike: Die Historie von der schönen Lau  
 Poe: Der Goldkäfer  
 Raabe: Die schwarze Galeere  
 Riehl: Der Stadtpfeifer  
 Sapper: In der Adlerapotheke  
 Schiller: Wilhelm Tell  
 Schmidtbonn: Hinter den sieben Bergen  
 Stevenson: Der Flaschenkobold  
 Storm: Bötjer Basch  
 Storm: Die Söhne des Senators  
 Storm: Unter dem Tannebaum  
 Timmermans: Kleine Leute in Flandern  
 Tolstoi: Lösche den Funken  
 Wiechert: Der Kinderkreuzzug

#### 8. Klasse: Vorschläge für Gedichte

Allmers: Heidenacht  
 Avenarius: Kornrauschen  
 Bischoff: Die Schifferlegende  
 Bonhoeffer: Zum neuen Jahre  
 Busch: Schein und Sein  
 Carossa: Der alte Brunnen  
 Clausnitzer: Am Tage der Toten  
 Eichendorff: Morgengebet  
 Freiligrath: Die Auswanderer  
 Goethe: Der Fischer  
 Goethe: Gesänge des Harfners

Goethe: Der Schatzgräber  
 Goethe: Der Zauberlehrling  
 Goethe: Wanderers Nachtlid  
 Goethe: Türmerlied  
 Goethe: Mignon  
 Goethe: Frühlings Auferstehung  
 Groth: Min Moddersprak  
 Haushofer: Die Mücke  
 Haushofer: Heimat  
 Hebbel: Morgen  
 Hebbel: Frühlingsglaube  
 Hermann-Neisse: Heimatlos  
 Hesse: September  
 Holz: Winter  
 Huch: Frieden  
 Löns: Alle Birken grünen  
 Meyer, C. F.: Friede auf Erden  
 Morgenstern: Cäcilie  
 Mörike: Denk es, o Seele  
 Rilke: Herbsttag  
 Schaukal: Herbstabend  
 Schiller: Der Taucher  
 Schiller: Die Glocke  
 Storm: Über die Heide  
 Storm: Oktoberlied  
 Trakl: Verklärter Herbst  
 Weinheber: Im Grase  
 Wiechert: Die Ausgewiesenen

### Geschichte und Gemeinschaftskunde

#### Bildungsziel

Der Geschichtsunterricht an der OPZ hat grundlegende geschichtliche Kenntnisse zu vermitteln und auf diesen aufbauend das Verantwortungsbewußtsein der Schüler für die Gemeinschaft zu wecken.

In leicht faßlicher und anschaulicher Weise ist ihnen verständlich zu machen, wie natürliche und wirtschaftliche Gegebenheiten, soziale und kulturelle Entwicklungen und politisches Geschehen voneinander abhängen und sich gegenseitig bedingen. Der Zeitsinn der Schüler soll verfeinert, ihr Zeitbewußtsein erweitert, das geschichtliche Vorstellen, Denken und Werten entwickelt werden. Sie sollen die Gegenwart aus der Vergangenheit verstehen lernen, insbesondere sind ihnen die kulturellen Leistungen ihres eigenen Volkes und die anderer Völker nahezubringen.

Die Frage nach der Stellung des einzelnen in Familie, Volk, Staat, Menschheit und nach seinen Rechten und Pflichten im Wandel der geschichtlichen Entwicklung, insbesondere in der heutigen freiheitlichen Welt, muß immer wieder gestellt und geklärt werden. Der Schüler ist dabei auch zur Einsicht in die Grenzen der Freiheit des einzelnen gegenüber der Gemeinschaft zu führen. Für das Streben nach sozialer Gerechtigkeit und nach Verbesserung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse ist der Grund zu legen.

In dem Schüler ist der Wille zu wecken, aus innerer Überzeugung und in Tatbereitschaft als selbständig denkender und verantwortungsbewußt handelnder Staats- und Weltbürger an der Gestaltung der Gemeinschaft und am friedlichen Zusammenleben der Menschen mitzuarbeiten.

Die Gemeinschaftskunde muß daher den gesamten Geschichtsunterricht durchdringen. Sie wird durch die tätige Gemeinschaftspflege im Rahmen der Schule ergänzt und bereichert. Damit wird wichtige Vorarbeit für die politische Bildung geleistet.

#### Bildungsweg

Bei der Unterrichtsgestaltung ist davon auszugehen, daß die Jugend im 7.—9. Schuljahr nach plastischer und bild-



hafter Darstellung verlangt. Die ausgewählten Stoffe müssen den Kindern zum Erlebnis werden.

Dies erreicht der Lehrer am besten, wenn er Persönlichkeiten in den Vordergrund stellt und ihr Leben, ihr Handeln, ihr Tun und Leiden in fesselndem Vortrag anschaulich vor ihnen erstehen läßt. Hierdurch hilft er den Schülern, eine Wertordnung aufzubauen und ihr Gefühlsleben zu bereichern und zu veredeln.

Um ihnen bestimmte geschichtliche Vorstellungen und Begriffe zu vermitteln, gewöhne er sie daran, geschichtliche Persönlichkeiten und Ereignisse zu vergleichen und nach den Gründen des Geschehens zu fragen. Damit dient er zugleich der politischen Bildung.

In der 7. und 8. Klasse wird der Blick der Schüler von den politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundformen der Vergangenheit auf die Gegenwart gelenkt; in der 9. Klasse dagegen ist die Gegenwart Ausgangspunkt der Betrachtung. Es sollte versucht werden, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu Vorträgen über Gegenwartsfragen und zu anschließenden Gesprächen mit den Schülern zu gewinnen.

Moderne Anschauungs- und Hilfsmittel (Bilder, Karten, Filme, Tonbänder, Statistiken, Zeitungsartikel) sind überall in reichem Maße zu verwerten. Dichtungen und den Schülern verständliche geschichtliche Quellen dienen dazu, den Unterricht lebendig zu gestalten. Museumsbesuche beleuchten die geschichtliche Wirklichkeit. Die Lesefreudigkeit der Schüler ist auf geschichtliche Darstellungen zu lenken.

## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Aus der Fülle des Stoffes können lediglich solche geschichtlichen Ganzheiten ausgewählt werden, die beispielhaft sind, deren Wirkung bis in die Gegenwart hineinreicht und die einen besonderen erzieherischen Wert haben. Die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts sind Bildungsgut der 9. Klasse. Wichtige Ereignisse der Gegenwart sind ihrer Bedeutung nach zu würdigen, auch wenn dadurch vom Arbeitsplan abgewichen werden muß.

Die Ereignisse seit 1945 müssen im Rahmen des berufs- und gemeinschaftskundlichen Unterrichts der Abschlußklassen behandelt werden.

## Beispielpläne

### I. Vorschläge für die gemeinschaftskundliche Durchdringung des Geschichtsunterrichts:

#### 1. Die Schulgemeinschaft

Rechte und Pflichten des einzelnen und seine Mitverantwortung in der Klassen- und Schulgemeinschaft  
Einrichtung und Durchführung der Schülermitverwaltung

Schulveranstaltungen als Gemeinschaftsleistung.

#### 2. Die Gemeinschaft setzt dem einzelnen Grenzen und schützt ihn

Gute Umgangsformen  
Regeln für Spiel und Sport  
Verkehrserziehung

Recht und Gerechtigkeit im Schulleben  
Gesetz und Recht im öffentlichen Leben.

#### 3. Keiner kann ohne den anderen leben

Berufe und Stände (Arbeitsteilung)  
Die Gemeinschaft sorgt für den einzelnen  
Einrichtung von Schulen und Krankenhäusern, Kindergärten und Altersheimen  
Straßen- und Wohnungsbau  
Wasser-, Gas-, Stromversorgung und anderes.

#### 4. Freiheit und Würde des Menschen

Freies Bauerntum und Leibeigenschaft

Sklaverei und Zwangsarbeit im Altertum und in der Neuzeit — der Arbeiter in der freien Welt

Untertan und freier Staatsbürger

Diktatur und Selbstbestimmung (Demokratie).

## II. Geschichte

### 7. Klasse Kern

Bei den folgenden Themen ist zu berücksichtigen, daß einzelne bereits in der Grundschule unter kulturkundlichen Gesichtspunkten erarbeitet worden sind.

#### Sommerhalbjahr

##### 1. Das Römische Weltreich um die Zeitenwende

Römer und Germanen begegnen sich

oder: Das Friedensreich des Kaisers Augustus

oder: Die ersten Christen.

##### 2. Das Deutsche Reich entsteht

Karl d. Gr. und Otto d. Gr.

oder: Von der christlichen Mission (Bonifatius) zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation.

##### 3. Kreuzzüge und europäisches Rittertum

Der Islam und der erste Kreuzzug

Barbarossa und Heinrich der Löwe

Hermann von Salza und der Deutsche Ritterorden.

##### 4. Bauern und Bürger im Mittelalter

Grundherr und Bauer

Die mittelalterliche Stadt und ihre Bauten

Bauern, Bürger und Mönche im Osten

Die Hanse in Europa.

#### Winterhalbjahr

##### 5. Erfinder und Entdecker

Gutenberg und Columbus.

##### 6. Die Reformation und die Erneuerung der katholischen Kirche

Martin Luther — Ignatius von Loyola

Der deutsche Bauernkrieg.

##### 7. Ursachen und Auswirkungen des 30-jährigen Krieges

##### 8. Von unumschränkter Fürstenmacht in Europa

Ludwig XIV. („Der Staat bin ich“)

Friedrich II. („Ich bin der erste Diener des Staates“)

gegebenenfalls: Prinz Eugen schützt Europa gegen die Türken, Peter d. Gr. wendet Rußlands Gesicht zur Ostsee.

##### 9. Die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika.

### 7. Klasse Kurs

Die Reihenfolge der Themen entspricht dem Beispielplan für den Kernunterricht. Die vorgeschlagenen Themen brauchen nicht in chronologischer Reihenfolge behandelt zu werden. Dem Geschichtslehrer steht es frei, sie nach eigenem Ermessen oder dem Wunsch der Schüler entsprechend zu ergänzen oder einzuschränken.

##### 1. Die Gracchen kämpfen um eine Bodenreform Cäsar

Germanen dringen in das Heer und in die Verwaltung des römischen Reiches ein.

##### 2. Die Hunnen bedrohen Europa. Attila

Germanische Wanderungen: Westgoten, Ostgoten (Theoderich), Vandalen, Angeln und Sachsen, Langobarden.



3. Das Reich Karls d. Gr. wird geteilt  
Der König und die Stammesherzöge in Deutschland  
Kaiser und Papst, Canossa  
Normannen gründen Staaten in Nord-, Süd- und Osteuropa.
4. Nationalstaaten entstehen in Europa  
Die Mongolen brechen in Europa ein  
Friedrich II. und das Ende der Hohenstaufen  
Die Türken erobern Konstantinopel.
5. Die Stedinger Bauern kämpfen um ihre Freiheit  
Die Schweizer Eidgenossen schließen sich zusammen  
Nürnberg um 1500 (Martin Behaim, Peter Henlein, Dürer u. a.).
6. Spanien gründet und verliert ein Weltreich  
Cortez erobert Mexiko und Pizarro Peru.
7. Calvin in Genf  
Die Niederländer erringen ihre Freiheit  
Die Hugenotten in Frankreich  
Die Puritaner in England.
8. Simplizissimus (Auswahl).
9. Die Freiheitsurkunden des englischen Volkes  
Maria Stuart  
Polens Aufstieg und Niedergang.
10. Präsidenten der USA:  
George Washington, Monroe, Lincoln, Wilson, Roosevelt (New Deal), Eisenhower  
Demokraten und Republikaner  
Deutsche in Amerika: Steuben, Carl Schurz u. a.

#### 8. Klasse Kern

Um zu erreichen, daß die Zeitgeschichte zu ihrem Recht kommt, muß zu Beginn des Winterhalbjahres mit den im Beispielplan dafür angegebenen Themen begonnen werden.

##### Sommerhalbjahr

1. Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen  
Kampf um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit  
Aufstieg und Diktatur Napoleons  
Die Neuordnung Europas.
2. Die Bürger ringen um Einheit und Freiheit  
Der 18. März 1848 in Berlin; Paulskirche.
3. Die Einigung Deutschlands durch Bismarck.

##### Winterhalbjahr

4. Der Imperialismus der Großmächte führt zum ersten Weltkrieg  
Dreibund und Entente cordiale: der erste Weltkrieg.
5. Zwischen den beiden Weltkriegen  
Der Völkerbund  
Die Weimarer Republik  
Die Diktatur nach 1933.
6. Der zweite Weltkrieg  
Das Ringen um die Erhaltung des Friedens  
Hitler entfesselt den Krieg  
Der 20. Juli 1944  
Zusammenbruch Deutschlands.

#### 8. Klasse Kurs

1. Die Erklärung der Menschenrechte, Girondisten und Jakobiner  
Robert Fulton baut das erste Dampfschiff  
Die Stein-Hardenbergschen Reformen.

2. Zollschranken behindern Handel und Wandel (Deutscher Zollverein)  
Carl Schurz, Fritz Reuter, Robert Blum  
Freiheitskämpfe in anderen Ländern Europas (Griechenland, Polen, Frankreich, Belgien)  
Frankreich unter Napoleon III.
3. Der Weberaufstand in Schlesien  
Ernst Abbe, Bischof Ketteler, H. Wichern, Schultze-Delitzsch  
Thomas Edison und Werner v. Siemens  
Abraham Lincoln befreit die Negersklaven.
4. Bismarck rettet den Frieden Europas  
Das britische Weltreich zur Zeit Bismarcks  
Japan erwacht und lernt von Europa.
5. Großindustrie und Großgrundbesitz um die Jahrhundertwende  
Deutschlands Eintritt in die Weltwirtschaft  
Bismarck und Lassalle  
Marx, Bebel  
Bertha v. Suttner, v. Bodelschwingh.
6. Der Wettlauf der Mächte bei der Aufteilung Afrikas  
Die Haager Friedenskonferenzen 1899 und 1907 versuchen, die Spannungen in der Welt zu lösen  
Amerika und der erste Weltkrieg  
Die Umwälzung in Rußland.
7. Folgen des ersten Weltkrieges für den deutschen Osten.
8. Ebert und Stresemann  
Die deutsch-französische Verständigung in Locarno  
Deutschland tritt in den Völkerbund ein  
Deutschland unter der Hitler-Diktatur.
9. Der innere Widerstand gegen den Nationalsozialismus  
Die Vereinten Nationen.

#### 9. Klasse

Der Gesamtunterricht in der 9. Klasse bietet Gelegenheit, die in der 7. und 8. Klasse erworbenen geschichtlichen Kenntnisse durch kultur-, gesellschafts- und wirtschaftskundliche Längs- und Querschnitte zu vertiefen und die geschichtliche Betrachtung bis in die Gegenwart fortzuführen. Dabei ist die technische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung in den letzten 150 Jahren besonders zu berücksichtigen.

##### Themenvorschläge aus dem Zeitgeschehen

1. Deutschland und die Weltpolitik nach 1945  
Jalta, Potsdam, die Spaltung Deutschlands, die Wiedervereinigung Deutschlands  
UN, Nato, Pariser Verträge, Moskauer Konferenz, Warschauer Pakt, auf dem Wege zur Einigung Europas  
Korea-Krieg, Kolonialpolitik und Selbstbestimmungsrecht der Völker.
2. Der Bürger im demokratischen Staat  
Verfassung Berlins, Grundgesetz der Bundesrepublik, Magna Charta der Vereinten Nationen, die Menschenrechte  
Bedeutung der politischen Parteien  
Erziehung zur Toleranz und zum Verstehen anderer Völker, Rassen, Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften.
3. Der Mensch in der Welt der Arbeit  
Jugendschutzgesetz, Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers  
Entwicklung der Sozialversicherung, öffentliche und private soziale Einrichtungen  
Entstehung der Gewerkschaften und Berufsverbände, ihre Aufgaben und Erfolge; Unternehmerverbände.



#### 4. Aus der Welt der Wirtschaft

Wiederaufbau Berlins und der Bundesrepublik, Marshallplan

Freie Wirtschaft, gelenkte Wirtschaft, Planwirtschaft

Montan-Union, Gemeinsamer Markt, Euratom.

#### 5. Von der Kulturgemeinschaft der Menschheit

Warum lernen wir fremde Sprachen?

Schülerbriefwechsel und Schüleraustausch

Internationale Begegnungen

Aus der Arbeit der Unesco.

### Erdkunde

#### Bildungsziel

Der Erdkundeunterricht soll in den Schülern das Streben und die Fähigkeit entwickeln, sich von der Welt und von den Vorgängen und Beziehungen in ihr ein sachlich gültiges Bild zu schaffen. Das muß in engem Zusammenwirken der Fächer Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde, Naturkunde und Rechnen, Raumlehre erreicht werden. Dem Erdkundeunterricht fällt dabei die Aufgabe zu, die Schüler zum Auffassen von erdkundlichen Gegebenheiten und zum Erkennen erdkundlicher Zusammenhänge zu befähigen und somit geographisches Denken anzubahnen. Die Entwicklung klarer geographischer Begriffe, die aus der Anschauung gewonnen werden, ist dafür Voraussetzung. Darüber hinaus sind die Schüler zu der Erkenntnis zu führen, daß der Mensch vom Raum und den darin wirkenden Kräften abhängt, daß andererseits aber auch der Raum vom Menschen ständig gestaltet wird.

Das Erkennen der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Raum bietet wertvolle Grundlagen für wirtschaftliche, soziale, geschichtliche und politische Einsichten.

Der Erdkundeunterricht soll die Liebe zur deutschen Heimat wecken, zur Achtung vor der Leistung anderer Völker erziehen und in den Schülern eine weltoffene Haltung anbahnen. Auf das Erarbeiten eines geographischen Grundwissens als Grundlage erdkundlichen Verständnisses ist Wert zu legen.

#### Bildungsweg

Da der Erdkundeunterricht in der OPZ vor allem ein für das praktische Leben bedeutsames Bild der Welt geben soll, muß er Lebensnähe wahren und das Zeitgeschehen berücksichtigen. Fragen der physischen Geographie sind nicht Selbstzweck; sie sind nur wichtig in ihrer Bezogenheit auf den Menschen. Die Schüler sollen auf mannigfache Art Gelegenheit erhalten, sich mit dem von Dingen und Geschehen erfüllten Raum eingehend zu beschäftigen. Durch Unterricht im Freien, Ausflüge, Schülerwanderungen, Reisen, Lager- und Schullandheimaufenthalte werden enge Verbindungen mit der lebendigen Landschaft hergestellt. Dabei ist die Verwendung von Karten immer wieder zu üben, damit sie auch über die Schulzeit hinaus zu einem unentbehrlichen Arbeitsmittel werden. Das in der Natur Erlebte wird im Klassenraum ausgewertet.

Karte und Atlas sind die besonderen Arbeitsmittel im Erdkundeunterricht. Der Atlas soll zu einem gern und oft gebrauchten Nachschlagewerk werden, aus dem erdkundliche Zusammenhänge zu erkennen sind. Das erfordert gründliche selbsttätige Übung im Lesen und Deuten auch der sogenannten Nebenkarten.

Als Arbeitsmittel dienen ferner: Bilder, Filme, Sammlungsgegenstände, Ausstellungen, Aufsätze aus Zeitungen und Zeitschriften, Reiseprospekte, Kursbücher, Quellenschriften, Reiseberichte, Werke der schönen Literatur und Hörspiele.

Es ist besonders darauf zu achten, daß keine veralteten, sondern nur zeitgemäße Lehr- und Lernmittel verwendet werden.

Erdkunde ist in besonderem Ausmaße ein die Fächer verbindendes Unterrichtsfach. Daher muß der für jede Arbeitseinheit aufzustellende gegliederte Plan die Verbindungsmöglichkeiten zu anderen Fächern berücksichtigen.

Die Arbeit muß stets auf das Beispielhafte und Wesentliche gerichtet sein. Darum ist im Erdkundeunterricht ein einheitliches Schema (z. B. Lage, Grenzen, Größe), das auf jede Landschaft, für jedes Thema angewendet wird, abzulehnen.

Die Schüler sind zu weitgehender Selbsttätigkeit anzuleiten. Durch eigenes Tun und durch wechselnde Arbeitsweisen, die sich im Erdkundeunterricht von der Sache her vielfältig anbieten, bleibt das geographische Interesse bei den Schülern erhalten.

Ein wertvolles Mittel, um geographische Begriffe zu klären, ein besseres Verständnis von Ursache und Wirkung anzubahnen und Einsichten in geographische Zusammenhänge und Beziehungen zu fördern, ist der Vergleich (z. B. Bauernhof — Farm, Forst — Urwald, Küstenfischerei — Hochseefischerei, Tageslänge bei uns — in den Tropen, Land- und Seewind, Monsun u. a.).

Unter Verwendung von mannigfachen Anschauungsmitteln und von Schilderungen entstehen lebensvolle Landschaftsbilder. Auf Wanderungen und Reisen erlebte Eindrücke landschaftlicher Erscheinungsformen (Taleinschnitte, Dünen, Mäander, Prall- und Gleithänge u. a.), durch Erfahrung gewonnene Raumvorstellungen (km, ha, Jagen, Sichtweiten) und durch Beobachtung erhaltene Einblicke in physikalisch-geographische Vorgänge (aufbauende und zerstörende Wirkung von Wasser und Wind) unterstützen das Verständnis des Kartenbildes. Aufgaben für Beobachtungen (Boden und Wetter) und für Versuche, Anregungen zur Sammlung von Arbeitsmaterial fördern die Selbsttätigkeit der Schüler. Das Darstellen der Ergebnisse in Schilderungen, Zeichnungen, Tabellen und das Nachbilden im Sandkasten oder als Modell, Relief usw. vertiefen die Einsichten und vermehren die Fertigkeiten und Kenntnisse. Kernsätze, tabellarische Übersichten, Faustskizzen, sinnvolle Schemata, synoptische Diagramme und regelmäßige Übungen befestigen sie. Auf diesem Wege gewinnt der Schüler das für den Menschen unserer Zeit notwendige geographische Grundwissen und eine ausreichende Sicherheit in der erdkundlichen Arbeitsweise.

#### Bildungsgut

##### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Der Erdkundeunterricht verzichtet auf Lückenlosigkeit des Stoffes. Es werden nur beispielhafte Stoffbereiche mit großem Bildungsgehalt ausgewählt.

Der Erdkundeunterricht der OPZ beschränkt sich in der 7. und der 8. Klasse nach einer Überschau auf Erdteile und Weltmeere

1. auf die Landschaften und Länder, die für Heimat und Welt von Bedeutung sind,
2. auf je einen Typenvertreter der Landschaftsarten (z. B. Wüste, Steppe, tropische Waldlandschaft, Urwald der gemäßigten Breiten, Industrielandschaft, künstlich bewässerte Landschaft u. a.),
3. auf raumprägende Kräfte (z. B. Golfstrom, Monsune, Vulkanismus, Erdbeben u. a.),
4. auf Wetter- und Himmelskunde, soweit sie zum Verständnis der wichtigsten Erscheinungen für jedermann notwendig sind.

In den 7. und 8. Klassen liegt der Schwerpunkt auf den Landschaften als dem Lebensraum des Menschen. Die politischen Gegebenheiten sind dabei verständlich zu machen.

Im Gesamtunterricht des 9. Schuljahres werden Themen der angewandten Erdkunde aus der Wirtschafts-, Verkehrs-, Kultur- und Sozialgeographie bearbeitet.

Im ganzen muß darauf geachtet werden, daß den Schülern trotz der Stoffbeschränkung ein zusammenhängendes, beziehungsreiches, zeitnahe Bild der Welt vermittelt wird.



## Beispielplan

### 7. Klasse Kern

Für Europa sind nur die Räume angegeben, um dem Lehrer Freiheit für die Behandlung zu lassen.

Bei den übrigen Erdteilen wird nach einem Blick auf den Erdteil die Behandlung wichtiger Landschaften unter kennzeichnenden Gesichtspunkten empfohlen.

Für die Behandlung Europas müssen zwei Drittel der Jahresstunden angesetzt werden.

Verteilung von Land und Meer auf der Welt; Globus.

#### Europa

1. Blick auf den Erdteil; Kartenbild, Eigenart und Großräume, wichtigste Staaten
2. Unser größter westlicher Nachbar: Frankreich
3. Nordseeraum und Britische Inseln
4. Osteuropa
5. Donauländer
6. Das östliche Mittelmeerbecken und seine Randgebiete
7. Das westliche Mittelmeerbecken und seine Randgebiete
8. Zusammenfassung und Übersicht: Die europäischen Meere, Zuflüsse und Häfen, Fischgründe; Klima, Bodenverhältnisse, land- und forstwirtschaftliche Überschussgebiete, Bodenschätze, Industrielandschaften, Handels- und Verkehrswege; Völker und Staaten.

#### Afrika

1. Blick auf den Erdteil
2. Die Sahara, die größte Wüste der Erde
3. Fruchtländ durch den Nil
4. Großwild und Landwirtschaft in der Savanne
5. Durch den tropischen Regenwald am Kongo
6. Die wirtschaftliche Entwicklung Südafrikas durch Europäer
7. Welthandels Güter aus Afrika.

#### Begleitstoffe:

Luftdruckveränderungen, Hoch und Tief, Luftmassen und Luftströmungen, Land- und Seeklima, Klimazonen.

Die wirklichen Bewegungen der Erde, Tageszeiten und Jahreszeiten, der Kalender.

### 8. Klasse Kern

#### Asien

1. Blick auf den Erdteil
2. Der Riesenraum Sibirien und seine wirtschaftliche Erschließung
3. Der Kampf um die höchsten Gipfel der Welt
4. China, der volkreichste Staat der Erde
5. Das Inselland Japan
6. Die Bauernländer Monsunasiens
7. Die Ölländer Vorderasiens.

#### Australien

1. Blick auf den Erdteil
2. Der eigenartige Kontinent
3. Australien, ein Land der Einwanderer
4. Wirtschaft und Bedeutung im Welthandel
5. Polynesien, der Kopalieferant der Welt.

#### Amerika

1. Blick auf den Erdteil; von der Arktis zur Antarktis
2. New York, das Tor zu den USA
3. Mit dem Flugzeug von New York nach San Franzisko
4. Der Mais- und der Weizenfarmer
5. Die Großindustrie und ihre Grundlagen
6. Plantagenwirtschaft in Amerika

7. Durch den Panamakanal von Ozean zu Ozean
8. Amazonien, das gewaltigste Stromgebiet der Erde
9. Prärien werden Korn- und Fleischkammern
10. Mit den Walfängern in die Antarktis
11. Weltflughäfen in Schnee und Eis der Arktis.

#### Zusammenfassungen und Begleitstoffe:

Klimagürtel der Erde

Vorkommen der Typenlandschaften, Menschenrassen der Erde, Weltreligionen, Weltmächte

Wetterberichte und Wetterkarte.

### 7., 8. und 9. Klasse Kurs

1. Lesen und Auswerten von Büchern, Karten und Bildern als Erweiterung und Vertiefung des Kernunterrichts
2. Vertiefende Behandlung der Heimat, wichtiger Länder und Landschaften
3. Der heimatliche Boden und seine Entstehung
4. Berliner Bau- und Pflastersteine: Beim Steinmetz
5. Steine und Erden in der Wirtschaft
6. Berlin als Industrie- und Handelsstadt
7. Der Mensch gestaltet die Naturlandschaft zur Kulturlandschaft um.

#### Außerdem werden empfohlen:

Beobachtung, Aufzeichnung und Auswertung der Witterungsverhältnisse, Vergleich mit Wetterkarten und Wettervoraussagen verschiedener Herkunft, Beobachtung des Sternhimmels und seiner Bewegung. Bilder aus der Geschichte der Entdeckungen, Wege des Weltverkehrs.

## Kultur- und Gemeinschaftskunde Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt

### 9. Klasse

#### Bildungsziel

Früher als in den anderen Zweigen der Oberschule muß bei den Schülern der OPZ ein Verständnis für die moderne Berufs- und Arbeitswelt angebahnt werden; denn schon während des 9. Schuljahres müssen sie zu den Fragen der Berufswahl Stellung nehmen und eine wichtige Entscheidung für ihr zukünftiges Leben treffen. Aus dieser Zielsetzung ergeben sich Aufgaben, die am besten durch einen den Rahmen der Fächer sprengenden Gesamtunterricht zu lösen sind.

Dieser Unterricht vermittelt den Schülern eine ihrer Altersstufe angemessene, auf Berufs- und Arbeitswelt, Kultur- und Gemeinschaftsleben gerichtete Gesamtschau, führt sie von hier aus zu vertieften Einsichten in die Zusammenhänge dieser Bereiche und wird damit zu einer Brücke zwischen der Schule und der Welt der Erwachsenen.

Um diesen zusammenfassenden Überblick zu gewinnen, ist es notwendig, die von den Schülern in den vorangegangenen Schuljahren erworbenen Bildungsstoffe unter kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und beruflichen Gesichtspunkten zu erweitern und zu vertiefen und sie zu einem Ganzen zu vereinigen. Die auf diese Weise gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse sind dem Schüler eine wertvolle Hilfe bei seinem Übertritt in die praktische Lehre, bei seiner Mitarbeit in der Berufsschule und bei dem Hineinwachsen in die Kultur- und Gemeinschaftswelt.

Im Mittelpunkt dieses Unterrichts steht der Mensch in seinen Bindungen und Aufgaben.

In die zunächst verwirrende Vielgestaltigkeit der Arbeitswelt wird eine erste Ordnung gebracht. Die Schüler werden mit den wichtigsten Berufsgruppen, mit ihrer Stellung zueinander und ihrer Bedeutung im Ganzen der Arbeitswelt vertraut gemacht. Sie betrachten und vergleichen die verschiedenen Arbeitsstätten, Arbeitsmittel und Arbeitsbedin-



gungen; sie sehen den Arbeitsalltag des berufstätigen Menschen, stellen Fragen und hören von den Freuden und Sorgen seiner Arbeit.

Sie werden dabei folgerichtig zur Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge und zu der Einsicht geführt, daß alle Berufsgruppen notwendige Glieder eines Ganzen sind.

Aus den Betrachtungen über den Wandel der Arbeits- und Wirtschaftsweisen werden Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit abgeleitet, den ständigen Veränderungen im Wirtschaftsgefüge gegenüber aufgeschlossen und wendig zu sein. Dieses praktische Ziel muß im Zusammenhang mit dem Gesamtbild der Kultur und nicht aus der Sicht eines einseitig übertriebenen Spezialistentums gesehen werden. Durch solche umfassende Betrachtungsweise werden die beruflichen und wirtschaftlichen Fragen auf eine höhere Ebene gestellt und dienen damit auch der allgemeinen Menschenbildung. So wird den Schülern geholfen, im späteren Leben eine allgemein-menschliche Grundhaltung zu bewahren. Immer wieder muß der Gesichtspunkt herausgestellt werden, daß Berufs- und Arbeitswelt, Kultur- und Gemeinschaftsleben innerlich miteinander verflochten sind.

Die Aufgabenstellung und Zielsetzung dieses Unterrichts wird durch das übrige Bildungsgeschehen im 9. Schuljahr unterstützt.

Das Leistungsvermögen der Schüler wird durch Fachunterricht — insbesondere in den Kursen — gefördert; in den vielseitigen Formen des Werkens werden weitere praktische Fertigkeiten erprobt und erworben.

In der gesamten Unterrichtsarbeit des Abschlußjahres muß das Musische zur vollen Auswirkung kommen. Die Pflege des schulischen Gemeinschaftsleben erhält hier erhöhte Bedeutung.

### Bildungsweg

Der Gesamtunterricht im 9. Schuljahr gestattet die Anwendung vieler Betrachtungs- und Arbeitsweisen (der kulturkundlichen, berufskundlichen, naturkundlichen, mathematischen, volkswirtschaftlichen usw.), die ein allseitiges Erfassen der Unterrichtsstoffe ermöglichen und sie zu einem Ganzen vereinigen. Es ist ein wechselvoller und zum Teil neuartiger Unterricht. Wichtige Eindrücke werden aus unmittelbarer Anschauung außerhalb des Schultores gewonnen.

Erste Anregungen geben selbständige Erkundungen der Schüler über die Arten und Aufgaben der Arbeitsstätten in der näheren Umgebung der Schule.

Der Besuch von Betrieben, von Arbeitsstätten und Ausstellungen erfordert sorgfältige Vorbereitung, vorhergehende Festlegung und Verteilung von Beobachtungsaufgaben an einzelne oder Gruppen, u. a. auch Hinweise auf Unfallgefahren. Die Aufgabenverteilung ist besonders wichtig, wenn das Neue in großer Fülle an die Schüler herantritt und aus besonderen Gründen der Besuch nur einmalig sein kann. In jedem Falle zwingt die verwirrende Vielfalt der Berufe und der Fertigungsprozesse der Güter zu einer unterrichtlichen Nachbereitung.

Im Betrieb, an der Arbeitsstätte werden durch Aussprachen mit den Männern und Frauen der Praxis die frisch gewonnenen Eindrücke und Einsichten ergänzt und vertieft.

In der Klasse wird dann im Unterrichtsgespräch das gemeinsam Gesehene und Erlebte durchgesprochen, Unklarheiten werden beseitigt und Vergleiche mit vorangegangenen Besichtigungen angestellt.

Nicht immer sind den Schulklassen die Tore der großen Betriebe für Besichtigungen geöffnet. In solchem Falle muß der Lehrer auf Lebensnähe verzichten und Hilfsmittel zur Veranschaulichung heranziehen. Filme und Dia-Reihen allgemeinberufskundlichen und volkswirtschaftlichen Inhalts und Magnettonbänder von Rundfunksendungen sind bei den Bezirksbildstellen zu beschaffen.

Auch berufskundliches Schrifttum ist für Einzel-, Gruppen- oder Klassenarbeit heranzuziehen. Bildhaften, lebenswahren Darstellungen ist der Vorrang zu geben, weil sie der Eigen-

art des OPZ-Schülers entgegenkommen. An Spezialberufen interessierte Schüler können sich in Nachschlagewerken (Berufslexika) Auskünfte einholen. Wie der Duden sollen sie in jeder Klasse des 9. Schuljahres stets griffbereit sein.

Zur Unterstützung der Unterrichtsarbeit sind freie Mitarbeiter aus der Wirtschaft zu gewinnen, die über ihren Beruf oder Wirtschaftszweig Vorträge halten und Schülerfragen beantworten.

Ferner sind Vorträge von Eltern und nicht zuletzt Berichte ehemaliger Schüler aus ihrer Lehrlingsarbeit für den Unterricht fruchtbar zu machen. Berufsberater(innen) sind heranzuziehen, die Auskünfte über berufliche Fragen, über Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten, insbesondere auch über die wichtige Arbeitsmarktlage geben.

Schließlich wird der gelegentliche Besuch einer Berufs- oder Berufsfachschule empfohlen, der den Schülern die wertvolle Erkenntnis vermittelt, daß neben der praktischen Ausbildung auch theoretisches Wissen gefordert wird und daß dieses sich auf den Kenntnissen der OPZ aufbaut.

In vereinzelt Fällen bietet sich für Schüler u. U. die Möglichkeit, ihren Berufswunsch bei einem Meister für einige Tage zu erproben. Hier sollte die Schule — nach sorgfältiger Prüfung — durch Beurlaubung vom Unterricht dem Wunsch entgegenkommen, denn die von einem Schüler in der Praxis gewonnenen Eindrücke werden zu neuen Fragen und Gesprächen anregen.

So wird im Laufe des Schuljahres eine erste Übersicht über das Arbeits- und Wirtschaftsleben gewonnen. Wesentliche Berufsanforderungen werden in ihren Grundzügen erkannt.

Um der Gefahr der Einseitigkeit bei der Betrachtung der Arbeits- und Wirtschaftswelt zu entgehen, muß diese um der allgemeinen Menschenbildung willen in einen engen Zusammenhang mit dem Ganzen der menschlichen Kultur gerückt werden. Die kulturkundlichen Betrachtungen ergänzen darum zwanglos die berufskundlichen.

Auf den Bildungsstoffen der vorangegangenen Schuljahre wird aufgebaut, neue kulturgeschichtliche, naturwissenschaftliche, technologische, volkswirtschaftliche und soziologische Erkenntnisse werden gewonnen (z. B. bei den Betrachtungen über die Gewinnung, Verarbeitung und Veredelung von Rohstoffen).

Bei der Behandlung der Weltwirtschaft und des Weltverkehrs werden geographische Kenntnisse wiederholt und vertieft. Die Bedeutung der Kontinente oder der Länder erscheint z. B. bei der Besprechung der Rohstofffrage in einem neuen Licht (die Entdeckerfahrten und Weltumseelungen, Panama- und Suezkanal). Die Behandlung überstaatlicher wirtschaftlicher Zusammenschlüsse (z. B. Montanunion, Gemeinsamer Markt) regt das geographische, politische und volkswirtschaftliche Denken an. Die Erörterung über die Erschließung neuer Rohstoffquellen wird auch zu einfachen Betrachtungen über die Bildung der Erdrinde führen. Die engen Zusammenhänge zwischen Geschichte, Gemeinschaftskunde, Kulturgeschichte, Naturwissenschaft, Volks- und Weltwirtschaft werden erkannt bei der Erarbeitung bestimmter Begriffe und Themen, wie z. B. Lebensstandard, Erschließung neuer Kraftstoffquellen (Stauseen), Fruchtbarmachung von Ödland, Völkerwanderungen, Notstandsgebiete, Möglichkeiten der Friedenssicherung (UN) u. a. m.

Die Unterrichtseinheit „Rohstoffe“ führt zu den Werkzeugen, die sich der Mensch zu ihrer Gewinnung, Verarbeitung und Veredelung schuf. Die Schüler verfolgen die Entwicklungsstufen einiger charakteristischer Werkzeuge von ihren Anfängen bis zum heutigen Stand und erkennen den Strukturwandel in der Arbeitswelt, den ihre Weiterentwicklung hervorrief: Die Entstehung der Urberufe zur Befriedigung der einfachsten menschlichen Bedürfnisse, ihre Weiterentwicklung und Differenzierung bei erhöhten Ansprüchen (Städtegründungen), das Aufkommen des Spezialistentums mit seinen ständigen Änderungen beim Übergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit (Automation).

Mit dem Wandel der Herstellungsweise ist auch die Herausbildung neuer Formen in der gesamten Wirtschaft verbunden, die zugleich neue soziale Probleme aufwerfen.



Die hier angeführten Beispiele sollen aufzeigen, wie durch die verschiedenartigen Betrachtungsweisen das Hineinwachsen des Schülers in die menschliche Gemeinschaft und in die heutige Kultur- und Arbeitswelt vorbereitet wird und wie dadurch sein Wissen und seine Persönlichkeitsentfaltung eine Förderung erfahren.

Im Gesamtunterricht des 9. Schuljahres muß der Lehrer bemüht sein, Wissenslücken seiner Schüler aus den vorhergehenden Jahren zu schließen, um den Unterrichtseinheiten das notwendige sichere Fundament zu geben. Die angeführten Beispiele lassen erkennen, wie geschichtliche Begebenheiten, geographische Daten, technologische, physikalische, chemische und biologische Elementarkenntnisse durch die umfassende Betrachtungsweise wiederholt, angewandt, erweitert und vertieft werden können. Der Pflege des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks in der deutschen Muttersprache ist bei jeder sich bietenden Gelegenheit besondere Beachtung zu schenken. Mündliche und schriftliche Berichte der verschiedensten Art sind zu fordern (z. B. über Beobachtungen bei den Arbeitsvorgängen und bei dem Zusammenwirken der verschiedenen Berufe in der Gütererzeugung oder Schilderungen von Verhaltensweise und Leistung des tätigen Menschen).

Die große Zahl der Berichte ersetzt die in den vorangegangenen Klassen üblichen Aufsätze und Diktate. Sie werden von jedem einzelnen Schüler in einer Mappe vom DIN A 4-Format gesammelt. Ihnen werden alle schriftlichen Arbeiten anderer Art beigelegt. Dabei ist zu denken an geographische, geschichtliche, kulturkundliche, kulturhistorische, naturwissenschaftliche, technologische, volkswirtschaftliche, statistisch-mathematische und gemeinschaftskundliche Ausarbeitungen.

Zeichnungen und Photomontagen, die aus dem Unterricht erwachsen sind, runden das Bild dieser Jahresarbeitsmappe ab und bieten dem künftigen Lehrherrn des Schülers einen Einblick in seine Arbeitshaltung.

Außerdem empfiehlt sich die Anlage einer Klassenmappe, die aus Beiträgen einzelner Schüler oder Schülergruppen zusammengestellt wird. Sie verbleibt in den Händen des Klassenlehrers und gibt Anregungen für künftige Unterrichtsarbeit.

Der Schüler soll ferner durch geeignete wertvolle Lesestoffe Einblick in die Bildkraft seiner Muttersprache gewinnen und sein eigenes Ausdrucksvermögen dadurch steigern. Zu bevorzugen sind Darstellungen, in deren Mittelpunkt eindrucksvolle Gestalten des werktätigen Lebens stehen, in denen die Arbeitsvorgänge entweder in dichterischer Schau oder in klarer, nüchterner Fachsprache geschildert werden und die soziale Umwelt lebensecht und eindringlich gezeichnet ist. Geeignete Gedichte, Lieder und Sprechchöre vertiefen die Arbeit nach der musischen Seite.

Der Pflege des schriftlichen Ausdrucks dient auch das Anfertigen von Lebensläufen und Bewerbungen um Lehrstellen. Anschließend werden die Schüler darüber unterrichtet, wie man Abschriften von Zeugnissen und anderen Urkunden herstellt.

Der Gesamtunterricht muß auch rechnerische und mathematische Übungen einschließen. Der Stoff dafür ergibt sich z. B. aus Statistiken über Rohstoffe, über Gütererzeugung, über Handel und Verkehr, über den Einsatz von Menschen- und Maschinenkraft, über Angebot und Nachfrage, über die Tätigkeit in den verschiedenen Berufen usw. Nach der sachlichen Klärung sind die Lösungswege von den Schülern selbst zu finden und die Lösungen klar und übersichtlich darzustellen.

Für den Erfolg der Bildungsarbeit im Gesamtunterricht des 9. Schuljahres ist nicht die Fülle des Stoffes, sondern die sorgfältige Auswahl des Bildungsgutes, die gründliche Erarbeitung des Beispielhaften und nicht zuletzt das rechte Zusammenwirken von Lehrer und Klassengemeinschaft entscheidend. Gleichzeitig bildet die gute Zusammenarbeit im Unterricht die Voraussetzung für das Gelingen aller gemeinschaftsbildenden Veranstaltungen (Westwanderungen, Fest- und Feierngestaltungen) im Rahmen der Klassen- und Schulgemeinschaft.

## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Der Gesamtunterricht des 9. Schuljahres ist möglichst unter einen einheitlichen Grundgedanken zu stellen. Von ihm aus erfolgt eine sorgfältige Sichtung und Anordnung der Stoffe und die Aufstellung eines Arbeitsplanes. Maßgebend für diesen Arbeitsplan sind außerdem die Zusammensetzung der Klasse, die nähere und weitere Umgebung der Schule und die aus der Zeitsituation sich ergebenden Besonderheiten.

Das für eine Koedukationsklasse ausgewählte Bildungsgut wird sich unterscheiden von dem einer reinen Knaben- oder einer reinen Mädchenklasse, aber die Auswahl darf nicht einseitig sein. Das Mädchen soll durchaus einen Einblick in die Arbeitswelt des Mannes, der Knabe eine Einsicht in die Berufswelt der Frau erhalten.

Die gesamtunterrichtliche Arbeit im 9. Schuljahr setzt auch eine genaue Kenntnis der in den vorangegangenen Schuljahren behandelten Bildungsgüter voraus. Bekannte Stoffe werden gegebenenfalls wiederholt oder vertieft, wenn sie zur Klärung der Fragen im Gesamtunterricht herangezogen werden.

Der Lehrer des Gesamtunterrichts im 9. Schuljahr berücksichtigt außerdem die Unterrichtsarbeit der in seiner Klasse tätigen Fachlehrer. Er wird z. B. bei dem Arbeitsgebiet „Ernährung“ durch die Hauswirtschaftslehrerin unterstützt, die im Kochunterricht die verschiedenen biologischen und chemischen Vorgänge bei der Ernährung durch praktische und theoretische Unterweisungen klarstellt. Die Beachtung solcher Querverbindungen ist für den Gesamtunterricht gewinnbringend und bei der Stoffauswahl einzuplanen.

Entsprechend dem gewählten einheitlichen Grundgedanken des Gesamtunterrichts sind Lesestoffe, Dichtungen und Liedgut zusammenzustellen, die geeignet sind, die musische Erziehung der Jugendlichen in diesem schwierigen Entwicklungsalter zu unterstützen. Sie sollen gleichzeitig der Ausgestaltung von schulischen Feiern dienen können.

Die Einführung in das Jahresthema kann erfolgen durch erste Einblicke in den Aufgabenkreis des 9. Schuljahres, durch Unterrichtsgespräche über die Familie mit ihren mannigfachen Bindungen an die Umwelt, durch Fragen nach den Berufen und Arbeitsstätten von Eltern, Freunden oder Bekannten, durch Erkundungen von Arbeitsstätten und Arbeitsbedingungen in der näheren Umgebung des Schulbereiches, durch Äußerungen der Schüler über Berufs- und Zukunftswünsche usw.

Bei der Aufstellung des Arbeitsplans ist auf eine sinnvolle Stoffbeschränkung zu achten, damit Zeit gewonnen wird für Fragen und Arbeitsvorhaben, die aus der Unterrichtssituation erwachsen.

### Beispiele für die Gliederung des Gesamtunterrichts

In den nachfolgend aufgeführten Beispielen sind verschiedene Grundgedanken gewählt worden. Dem Beispiel A liegt eine kulturkundliche und kulturgeschichtliche Betrachtung zugrunde; im Beispiel B ist der sozialkundliche Gesichtspunkt vorherrschend; bei C überwiegt der wirtschafts- und heimatkundliche Charakter. Das schließt jedoch nicht aus, daß bei jedem dieser Beispiele eine Durchdringung der verschiedenartigen Betrachtungsweisen erfolgen kann, je nachdem ob sich wirtschaftliche oder berufliche Fragen oder soziale und ethische Probleme in den Vordergrund drängen.

#### Beispiel A: Der Mensch und die Grundlagen und Sicherungen seines Daseins

- a) Von der Ernährung
- b) Von der Bekleidung
- c) Von der Wohnung (Einrichtung, Beleuchtung, Heizung)
- d) Von der Gesundheit
- e) Vom Verkehr
- f) Von der Einordnung in die Gemeinschaft (menschliche, staatliche und religiöse Gemeinschaft)
- g) Von den Ansprüchen an die Kultur (Kunst, Film, Presse).



Die kulturkundliche Betrachtungsweise herrscht hier zunächst vor: Menschen als Jäger, Fischer und Sammler, Menschen werden seßhaft, Aufkommen der Urberufe, die Rohstoffe und ihre Verarbeitung, die einfachen Werkzeuge und ihre Fortentwicklung, die wachsenden und wechselnden Bedürfnisse des Menschen und ihre Befriedigung durch die Technik. Die fortschreitende Spezialisierung der Berufe durch Einschalten neuer Energiequellen und chemisch-physikalischer Erfindungen wird erkannt, und der dadurch hervorgerufene Wandel in den Arbeits- und Herstellungsweisen wird durch Vergleiche (einst und jetzt) nahegebracht. Lebensberichte bedeutender Erfinder und führender Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft zeigen das Ringen um den Fortschritt und um wahres Menschentum und veranschaulichen den Wechsel von Glück und Leid im Menschenleben. Aus der Vergangenheit wendet sich der Blick allmählich der modernen Arbeits-, Kultur- und Gemeinschaftswelt zu. Bei dieser Betrachtungsweise ergeben sich viele Anknüpfungspunkte für die verschiedensten Sachgebiete.

#### Beispiel B: Die Familie

Viele Berührungspunkte mit dem vorangegangenen Beispiel weist der Gesamtunterricht auf, wenn wir die Familie in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen. Aus der Stellung der Familie in der Kultur-, Gemeinschafts- und Arbeitswelt ergeben sich folgende Gliederungspunkte:

- a) Die Familie als Lebensgemeinschaft
- b) Die Familie und die Ernährung
- c) Die Familie und die Bekleidung
- d) Die Familie und die Wohnung
- e) Die Familie und die Gesundheit
- f) Die Familie im Zeitalter der Energiewirtschaft und Technik (Verkehr)
- g) Die Familie und das Recht
- h) Die Familie und ihre Kulturansprüche
- i) Die Familie und ihre Einordnung in die größere Gemeinschaft (menschliche, staatliche und religiöse).

Die Sorge um das Wohl und Wehe der Familienmitglieder bildet für jedes Teilgebiet den Ausgangspunkt gemeinschaftskundlicher Betrachtungen. Von diesem kleinen Bereich aus erfolgt die Blickwendung in den Bezirk der größeren Gemeinschaft, in die Kultur- und Arbeitswelt. Hierbei werden Einblicke in das Berufsleben gewonnen, Fragen kulturgeschichtlicher, naturwissenschaftlich-technologischer, wirtschaftlich-statistischer Art geklärt und auftauchende soziale Probleme untersucht. Sorgfältig werden für die einzelnen Themen die Anschlußstoffe gewählt.

#### Beispiel C: Unsere Heimatstadt Berlin, wie sie lebt und versorgt wird

Hier wird die wirtschafts- und heimatkundliche Betrachtungsweise richtunggebend für den Gesamtunterricht. Zuerst wird der eigene Stadtbezirk von den Schülern erkundet. Es folgen die Berichte über Lage und Art der Werkstätten, Fabriken, Geschäfts- und Lagerhäuser, Hafenanlagen, Güter- und Verkehrsbetriebe, über die Bezirksverwaltung, über Wohlfahrts- und Bildungseinrichtungen (Krankenhäuser, Horte, Feuerwehr, Kirchen, Bibliotheken, Theater usw.). Nach Erarbeitung dieses bezirklichen Bereiches wird die Unterrichtsarbeit auf die gesamte Stadt erweitert. Die kultur- und gemeinschaftskundliche Durchdringung einschließlich der Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt Berlins geschieht etwa nach folgenden Gliederungspunkten:

- a) Berlin wird ernährt
- b) Berlin wird gekleidet
- c) Berlin wird aufgebaut
- d) Berlin schafft Licht, Wärme und Energie
- e) Berlins Wirtschaft produziert
- f) Berlin treibt Handel
- g) Berlin kämpft gegen Krankheit und Not
- h) Berlin wird demokratisch regiert
- i) Berlin steht zwischen Ost und West
- k) Berlin ist Brennpunkt kulturellen und kirchlichen Lebens.

Es ist dem Klassenlehrer freigestellt, auch andere Grundgedanken und Gliederungspunkte für den Gesamtunterricht der Abschlußklassen zu wählen. Er kann z. B. von Rohstoffen ausgehen und die Gütererzeugung betrachten, oder er kann sich entscheiden für das Thema „Ein neues Stadtviertel entsteht“. Die günstige örtliche Lage der Schule ist dafür Voraussetzung. Sie ermöglicht eine ständige Beobachtung der fortschreitenden Aufbauarbeiten. Diese vielseitige lebendige Anschauung bietet Ansatzpunkte für eine Behandlung der wichtigsten Fragen aus fast allen Bereichen der Arbeits-, Kultur- und Gemeinschaftswelt.

In Mädchenklassen des 9. Schuljahres empfiehlt es sich, die Stellung und Aufgabe der Frau in der Familie und im heutigen Berufs- und Wirtschaftsleben herauszustellen und ihren besonderen Kulturauftrag im Rahmen des Ganzen sichtbar zu machen.

### Hinweise für die Kulturkunde und die Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt in den Klassen 7 B und 8 B

#### Klasse 7 B

Die wichtigste pädagogische Aufgabe in den 7 B-Klassen ist die Entwicklung des Arbeitswillens und die Hinführung ihrer Schüler zu einer Arbeitshaltung.

Diese Erziehungsaufgabe muß der Klassenlehrer während des ganzen Jahres ständig beachten. Dem Charakter der 7 B-Klassen entsprechend liegt die überwiegende Zahl der Unterrichtsstunden in seinen Händen.

Wie in den 9. Klassen ist — wenn auch in engerem Rahmen — eine Erkundung der Arbeits- und Wirtschaftswelt durchzuführen. Anhaltspunkte dafür geben die Ausführungen zum Unterricht in Kultur- und Gemeinschaftskunde und Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt in der 9. Klasse.

Neben diesem breit durchzuführenden Gesamtunterricht ist in der 7 B-Klasse Raum für einen Fachunterricht, der seine enge Verbindung zum Gesamtunterricht nicht verlieren darf. Beide Bildungsverfahren erstreben bei den Schülern die Schaffung eines Weltbildes, das zwar weniger differenziert ist als in den anderen Abschlußklassen, durch seine Überschaubarkeit aber doch eine Lebenshilfe bedeutet. Die besondere Bildungslage der Schüler zwingt zur Stoffbeschränkung. Häufiger Wechsel der Arbeitsweisen, verstärkter Einsatz manueller Tätigkeit sind notwendig. Die Einordnung der Schüler in die Gemeinschaft wird erleichtert durch möglichst vielseitige musische Betätigung. So weit in den einzelnen Fachplänen Themengruppen und Stoffkreise für die Klasse 7 B nicht angegeben sind, sollen im Anschluß an das Bildungsgut der Grundschule Grundtechniken und elementare Bildungsgehalte erarbeitet, ständig geübt und befestigt werden. Die unmittelbare Anwendbarkeit auf das tägliche Leben wird dabei die Auswahl bestimmen.

#### Klasse 8 B

In der Klasse 8 B bleibt neben dem Gesamtunterricht in Kultur- und Gemeinschaftskunde und Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt (vgl. 9. Klasse) ausreichend Zeit für einen Fachunterricht, der in einer Auswahl den Schülern solche Bildungsgüter vermittelt, die der 8. Klasse zugewiesen sind. Unter Berücksichtigung der bei den Schülern vorhandenen Bildungslage, die durch das Fehlen der 8. Klasse gekennzeichnet ist, soll eine Annäherung an das Bildungsziel der 9. Klasse angestrebt werden.

### Englisch

#### Bildungsziel

Das sprachliche Ziel des englischen Unterrichts an der Oberschule Praktischen Zweiges ist ihrem Charakter gemäß die Pflege der einfachen Umgangssprache des täglichen Lebens. Die Schüler sind so weit zu fördern, daß sie mit Hilfe eines angemessenen aktiven Sprach- und Formenschatzes fähig sind, einfache Sachverhalte und Erlebnisse hörend und verstehend, sprechend und darstellend, lesend und auch schreibend zu erfassen, wiederzugeben und



zu verarbeiten. Zugleich soll als kulturkundliches Ziel eine anschauliche Vorstellung von Land und Leuten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, von ihren öffentlichen Einrichtungen sowie von den tragenden Kräften ihres Gemeinschaftslebens (Fair Play, Team Spirit, Cooperation etc.) angestrebt werden. Dabei sind einfache, jugendnahe Stoffe zu bevorzugen.

Sprachliches und kulturkundliches Ziel sollen von Anfang an und in gegenseitiger Durchdringung dem Unterricht Inhalt, Form und Richtung geben.

So wird der englische Unterricht an der Oberschule Praktischen Zweiges im Rahmen seiner Möglichkeiten die fremde Wertwelt für die Lebensformung der Schüler wirksam machen und damit der Erziehung zur Demokratie und Völkerverständigung dienen.

### Bildungsweg

Die Pflege eines natürlichen, ungezwungenen Sprechens steht im Vordergrund des auf das Praktische ausgerichteten englischen Unterrichts der Oberschule Praktischen Zweiges; dieser wird daher grundsätzlich in der Fremdsprache erteilt und muß so lebendig und anschaulich wie möglich sein. Bei den mündlichen und schriftlichen Übungen sind vor allem lebensnahe Sprechsituationen zu schaffen, die die Schüler zu selbständiger Anwendung des erworbenen Sprachgutes anregen. Sprach- und Formenelemente sind nicht gesondert und schematisch zu erarbeiten, sondern in echtem Sinnzusammenhang darzubieten und zu üben, bis sie sicherer Besitz geworden sind.

Die Lesestoffe werden zunächst bei geschlossenem Buch durch Lehrervortrag dargeboten oder durch Klassen- und Reihengespräch erarbeitet, wobei die unbekanntesten Wörter mit Hilfe der Anschauung (Mimik und Geste, Bild und Zeichnung) oder durch Sinnerschließung vom Satzganzen her entwickelt werden. Der Lehrer überzeugt sich durch Fragen, ob das Dargebotene inhaltlich und sprachlich erfaßt worden ist und läßt es von den Schülern im Zusammenhang wiedergeben. Erst wenn der Text vom Lehrer vorgelesen worden ist, lesen die Schüler.

Auf schriftliche Übungen darf nicht verzichtet werden. Die Schulung des schriftlichen Ausdrucks braucht über schlichte Wiedergaben nicht hinauszugehen. Die Schüler sollen möglichst an den Gebrauch eines einfachen zweisprachigen Wörterbuches gewöhnt werden.

Die Spracherscheinungen sind an Hand von Satzbauformen aus der Umgangssprache einzuüben und durch Gewöhnung zu befestigen und bewußt zu machen. Grammatische Übungen sollen vorwiegend einsprachig sein.

Die modernen Hilfsmittel für den Fremdsprachenunterricht (Magnetophon, Schallplatte, Schulfunk) sind in sinnvoller Weise heranzuziehen. Der gelegentliche Besuch von englischen und amerikanischen Gästen in der Klasse belebt den Unterricht und ist zu begrüßen.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die Stoffe für den englischen Unterricht an der Oberschule Praktischen Zweiges sind so auszuwählen, daß sie die Verwirklichung des Grundsatzes „learning by doing“ ermöglichen.

Die Verbindung mit anderen Fächern (Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Kultur- und Gemeinschaftskunde) ist anzustreben.

Die Stoffe des Kernunterrichts in der 7. und 8. Klasse werden dem englischen Lebenskreis entnommen.

Der Kursunterricht in der 7. und 8. Klasse wird in erster Linie der Lektüre (u. a. Ganzschriften, Schulzeitungen für den Englischunterricht) und damit einer sprachlichen und kulturkundlichen Ergänzung zugute kommen. Er steht in innerer Beziehung zum Kernunterricht, ergänzt ihn nach gemeinsamer Planung der Fachlehrkräfte und berücksichtigt gegebenenfalls auch eine stärkere Beachtung des Schriftlichen, um den Schülern, die einer weiterführenden Schule zustreben, Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse zu bieten.

Der Kernunterricht in der 9. Klasse entnimmt seine Themen dem nordamerikanischen Lebenskreis. Indem die Erarbeitung dieses Gebietes besonders unter dem Blickpunkt des arbeitenden Menschen vorgenommen wird, paßt sich auch der Unterricht in der Fremdsprache dem Arbeitsplan dieser Klasse an. Im Mittelpunkt des Kursunterrichts der 9. Klasse stehen neben Lebensbildern bedeutender Persönlichkeiten einige wichtige Tatsachen aus der amerikanischen Geschichte. Durch den Besuch von Ausstellungen und Filmen, durch die Besichtigung des British Centre und des Amerikahauses und durch Hinweise auf Kurse und Vorträge der Volkshochschule werden interessierte Schüler mit den Fortbildungsmöglichkeiten bekannt, die sich ihnen in Berlin bieten.

### Beispielplan

#### 7. Klasse Kern

##### Lebenskreis der englischen Jugend

##### Themen:

Das englische Leben in Familie und Schule, bei Spiel, Sport und Festen, auf dem Lande, in der Stadt und an der See.

##### Sprechübungen:

Übungen im Anschluß an den Sprech- und Lesestoff, die von Fragen und Antworten und wörtlicher Wiedergabe allmählich zu freierem Ausdruck führen; Reihenbildungen, Dialoge und Spiele; Höflichkeitsformen und kleinere Erlebnisberichte; Lieder und Reime.

##### Grammatik:

Weiterführung der Formenlehre (Futur, starke Verben, Steigerung des Adjektivs, Bildung des Adverbs, Pronomina, einfache Präpositionen und Konjunktionen). Elementares aus der Satzlehre (Gebrauch der Zeiten). Ständige Übung in der Umschreibung mit „to do“ und der Satzstellung.

##### Schriftliche Arbeiten:

Niederschriften aus dem Gedächtnis und nach Diktat, Fragen und Antworten, Reihungen, sinnvolle Umformungen, Bildbeschreibungen, Inhaltsangaben, kleine freiere Arbeiten. Die Klassenarbeiten — 6 bis 8 im Jahre — erwachsen hauptsächlich aus der mündlichen Vorarbeit.

#### 8. Klasse Kern

##### Lebenskreis des schaffenden Menschen in England

##### Themen:

Berufe in Stadt und Land, vor allem Farmer, Industriearbeiter, Fischer und Seeleute; Handel und Verkehr; typische Landschaften; volkstümliche Einzelbilder aus der Geschichte des Landes.

##### Sprechübungen:

Wie in Klasse 7, dazu Nacherzählen kleiner Geschichten; Gedichte.

##### Grammatik:

Abschluß der Formenlehre, Past Perfect, Conditional, starke Verben, unregelmäßiger Plural, Pronomina, Präpositionen und Konjunktionen. Satzlehre: Passiv, Modalverben, Gebrauch des Adverbs.

##### Schriftliche Arbeiten:

Wie in Klasse 7, verstärkte Pflege des freieren Ausdrucks.

#### 7. und 8. Klasse Kurs

Für den Kursunterricht werden folgende Lesestoffe zur Auswahl empfohlen:

Little Stories for Beginners

L. Walker: Dick Whittington

D. Defoe: Robinson Crusoe

J. Swift: Gulliver's Travels: A Voyage to Lilliput

H. Lofting: A Story of Dr. Dolittle

A. Sewell: Black Beauty, Mr. Coppers' Pinguin.



## 9. Klasse Kern

### Nordamerikanischer Lebenskreis

#### Themen:

Bilder aus New York, eine Reise durch die Vereinigten Staaten, amerikanische Lebensformen in Familie, Schule und Öffentlichkeit; die technisierte amerikanische Arbeitswelt.

#### Sprechübungen:

Wie in Klasse 8.

#### Grammatik:

Satzlehre: Nominalformen, Gebrauch des Artikels.

#### Schriftliche Übungen:

Wie in Klasse 8.

## 9. Klasse Kurs

Mark Twain: Tom Sawyer and Huckleberry Finn

R. Kipling: Jungle Book

O. Wilde: Devoted Friend and other Tales

Jane Webster: Daddy Longlegs

Eliz. Coatsworth: With Car and Trailer across the U.S.A.

Oliver Spencer: Kidnapped by Indians

J. Balton: Famous Explorers.

## Rechnen — Raumlehre

### Bildungsziel

Der Unterricht in Rechnen und Raumlehre soll die Schüler befähigen, die Umwelt nach Zahl, Maß und Form zu erfassen und die große praktische Bedeutung der Mathematik auf fast allen Gebieten des menschlichen Schaffens zu erkennen. Die Erziehung zur Lebenstüchtigkeit erfordert an der OPZ die besondere Pflege der mündlichen und schriftlichen Rechenfertigkeit, die eine Voraussetzung für die im praktischen Leben notwendige Gewandtheit und Sicherheit ist. Um die Schüler wendig, entschlußkräftig und damit auch findig zu machen und ihren Blick für Zusammenhänge zu schärfen, stehen funktionales Denken und selbständiges Auseinandersetzen mit Aufgaben aus dem praktischen Leben in Vordergrund.

Das räumliche Anschauungsvermögen muß im Hinblick auf die Bedürfnisse künftiger Berufe entwickelt werden.

### Bildungsweg

Ausgangspunkt der mathematischen Arbeit in der OPZ sind die Situationen des täglichen Lebens. Aus ihnen sind die Probleme, deren Lösung zu suchen ist, zu entnehmen. Sie ergeben sich aus den Wechselwirkungen zwischen Rechnen und Raumlehre und vielen anderen Fächern sowie dem Leben selbst. Hierher gehören z. B. das Aufstellen von Rechnungen, Quittungen, Vordrucken und Schulscheinen und die Behandlung von Haushaltsplänen, Bauplänen, Kostenanschlägen und Ratenzahlungen, ferner das Auswerten von Zählungen und Statistiken, graphischen Darstellungen, Schaubildern, maßstäblichen Zeichnungen usw. Dabei können Verbindungen mit dem Werkunterricht ausgenutzt werden.

Die Schüler sind an eine klare und übersichtliche Darstellung der Lösung zu gewöhnen und dazu anzuleiten, Aufgaben selbständig zu suchen und zu durchdenken. Verschiedenartige Lösungswege — auch zeichnerische — sind anzustreben und gegeneinander abzuwägen. Überschlag und Abschätzen des zu erwartenden Ergebnisses gehen der Rechnung voran.

Eine „Probe“ bei geeigneten Aufgaben erhöht die Sicherheit des Schülers. Zweckmäßiges Abrunden erleichtert oft das Rechnen und führt doch zu hinreichender Genauigkeit. Bei aller Betonung des Sachgehaltes der Aufgaben muß wegen der steigenden Abstraktionsfähigkeit der Schüler der mathematische Inhalt stärker hervortreten als auf der Grundschule.

Auch in der Raumlehre ist grundsätzlich von Dingen und Formen des täglichen Lebens auszugehen. Auf das Zweckmäßige und Schöne der mathematisch einfachen Formen, wie es sich in vielen Gebrauchsgegenständen zeigt, ist hinzuweisen.

Durch planmäßiges Üben müssen die Kenntnisse und Fertigkeiten gesichert und gesteigert werden, damit sie dem Schüler auch nach beendeter Schulzeit unverlierbarer Besitz bleiben. Genaues Messen mit verschiedenen Meßgeräten (Metermaß, Bandmaß, Schublehre, Schmiege, Tasterzirkel, Wasserwaage und Hohlmaße) muß geübt werden.

Das geometrische Zeichnen unter Gebrauch der Zeichenhilfsmittel (Lineal, Zirkel, Winkelmesser, Dreiecke, Millimeterpapier) ist eingehend zu pflegen. Im Klassenunterricht kann an geeigneter Stelle der verschiedenen Begabung der Schüler durch Einzel- und Gruppenunterricht Rechnung getragen werden. Bei den Hausaufgaben sind die unterschiedlichen Fähigkeiten und Interessen durch verschiedenartige Aufgabenstellung zu berücksichtigen, damit die Freude am selbständigen Finden von Lösungen gefördert wird. Die sprachliche Ausdrucksweise soll zwar der Altersstufe entsprechen, jedoch mathematisch einwandfrei sein.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Was nur der theoretischen Bildung dient, aber nicht zur Verwendung im Leben gelangen kann, ist auszuschalten. Da besonderer Wert auf sicheres Wissen und Können gelegt wird, muß gegebenenfalls auf weiterführende Stoffe zugunsten der Sicherheit in den Grundtatsachen verzichtet werden. Ankündigungen aus Zeitungen, Marktberichte, Verkaufsangebote, Preislisten von Gebrauchsgegenständen, Fahrpläne von Eisenbahnen, Prospekte von Flug- und Autolinien und Zusammenstellungen von Löhnen und Preisen aller Art werden von den Schülern in Einzel- und Gruppenarbeit gesammelt und bilden die Grundlage für die Rechenarbeit.

Statistisches Material aus Erdkunde, Geschichte, Handel, Verkehr, Berufsleben, Gemeinde und Staat, Zahlenreihen aus Physik, Chemie, Biologie und Astronomie liefern Anregungen.

Für den Raumlehreunterricht sind die Aufgaben so auszuwählen, daß sie aus der Umgebung des Schülers genommen werden, dieser daran allgemeine mathematische Erkenntnisse gewinnt und befähigt wird, sie in der Umwelt anzuwenden.

### Beispielplan

Durch Übungen zu Beginn einer jeden Stunde sollen die Schüler Geläufigkeit und Sicherheit im Gebrauch der Grundrechenarten, der Bruchrechnung und der Verwendung von Rechenvorrichtungen erlangen.

## 7. Klasse Kern

Rechnen a) Gemeine und Dezimalbrüche, Erweiterung und Vertiefung, Wiederholung und Ausbau der Schlußrechnung

b) Prozentrechnung: Allgemeine Prozentrechnung; ihre Anwendung auf Rabatt, Gewichts-, Gewinn- und Verlustrechnung, Promillerechnung

c) Zinsrechnung: Berechnung der Zinsen.

## Raumlehre

Vom Körper ausgehend, anschauliche und praktische Einführung in geometrische Grundbegriffe und Grundtatsachen: Fläche, Strecke, Strahl, Gerade, Winkel.

Durch Schiebung, Drehung, Umklappung und Symmetriebetrachtungen werden grundlegende Einsichten gewonnen: Nebenwinkel, Scheitelwinkel, Parallelität. Grundaufgaben: Halbieren von Strecken und Winkeln, Errichten einer Mittelsenkrechten und Fällen eines Lotes.

Aus der Dreieckslehre: Summe der Winkel im Dreieck, Ermitteln von fehlenden Dreieckswinkeln, Einteilen der Dreiecke nach Seiten und Winkeln, einfache Seiten- und Winkelbeziehungen. Grundlegende Konstruktionen der Dreiecke, Deckungsgleichheit, einfache Aufgaben.

Quadrat, Rechteck, Rhombus, Parallelogramm. Die Diagonalen. Umfangs- und Inhaltsberechnung.



## 8. Klasse Kern

- Rechnen a) Erweiterung der Zinsrechnung, Zinsen für Teile des Jahres, Berechnung des Zinsfußes, Kapital- und Zeitbestimmung, Zinsen und Aufschlag bei Abzahlungskäufen
- b) Schwierigere Aufgaben aus der Schlußrechnung (Mehrsatzaufgaben) in Beschränkung auf wichtige Fälle
- c) Verhältnis- und Verteilungsrechnung
- d) Anwendung der Rechenarten in Sachgebieten.

## Raumlehre

Umfang und Inhalt des Dreiecks

Das Trapez: Konstruktionen, Flächenberechnung, Angewandte Aufgaben

Regelmäßige Vierecke: Konstruktion in einfachen Fällen, Umfang, Flächenberechnung

Unregelmäßige Vier- und Vielecke: Flächenberechnung

Der Kreis: Kreisumfang, Kreisinhalt, angewandte Aufgaben

Satz des Thales

Die eckigen Säulen: Würfel, quadratische Säule, Quader Oberfläche und Inhalt der Prismen

Das Gewicht der Körper, Wichte

Die Rundsäule: Grundfläche, Mantel, Oberfläche, Inhalt

Pyramide: Oberfläche, Inhalt

Kegel: Oberfläche, Inhalt

Einführung in die räumliche Darstellung dieser Körper durch einfache Verfahren des Projektionszeichnens.

## Kursunterricht

Im Kursunterricht soll nicht nur die Rechenfertigkeit gesteigert, sondern vor allem der Stoff mathematisch vertieft und erweitert werden. Insbesondere ist hier die Möglichkeit gegeben, mit allgemeinen Zahlen zu rechnen.

## 7. Klasse Kurs

- Rechnen a) Erweiterung der Schlußrechnung
- b) Weiterführende Aufgaben aus der Prozentrechnung (vermehrter und verminderter Grundwert, graphische Darstellung)
- c) Schwierigere Aufgaben bei der Berechnung von Zinsen.

## 8. Klasse Kurs

- Rechnen a) Weiterführende Behandlung der Schluß- und Prozentrechnung
- b) Schwierigere Aufgaben aus der gesamten Zinsrechnung
- c) Besondere Verfahren bei der Multiplikation (z. B. Multiplikation über Kreuz)
- d) Teilbarkeit von Zahlen, Neunerprobe
- e) Quadratzahlen. Wurzeln aus ganzen Quadratzahlen. Satz des Pythagoras (Zerlegungsbeweis), seine Anwendung. Gebrauch von Tafeln.

## 9. Klasse Kurs

Anwendung der bisher behandelten Stoffe in Sachgebieten unter besonderer Berücksichtigung graphischer Darstellungen. Aufgaben aus dem Berufs- und Wirtschaftsleben, Lohn- und Gehaltsberechnungen, Auswertung sozialkundlicher Tatsachen.

Tabellenrechnen, Rechenstab.

## Kurs Algebra

### 1. Jahr

Allgemeine Zahlen, Zahlenstrahl  
Einführung der negativen Zahl

Die vier Grundrechenarten mit allgemeinen Zahlen  
Einfache Gleichungen 1. Grades in ständiger Verbindung mit eingekleideten Aufgaben.

### 2. Jahr

Wiederholung und Erweiterung der vier Grundrechenarten mit allgemeinen Zahlen

Proportionen

Gleichungen 1. Grades mit einer und zwei Unbekannten in ständiger Verbindung mit eingekleideten Aufgaben.

## Klasse 7 B

Der Rechenstoff ist dem Plan der Klasse 7 in geeigneter Auswahl zu entnehmen. Raumlehre wird nur soweit behandelt, wie sie mit dem Rechnen in Verbindung steht.

## Klasse 8 B

Der Rechenstoff ist im wesentlichen dem Plan der Klasse 8 zu entnehmen und durch Sachrechnen aus der Berufs- und Wirtschaftswelt zu ergänzen.

Entsprechend wird in Raumlehre verfahren.

## Biologie

### Bildungsziel

Im Biologie-Unterricht lernen die Schüler die wichtigsten und volkswirtschaftlich bedeutendsten Lebewesen kennen. Sie gewinnen Einsicht in den Körperbau und die Lebensvorgänge von Mensch, Tier und Pflanze und sollen erkennen, daß alle Lebewesen zu ihrer Umwelt in vielfältigen Wechselbeziehungen stehen und von ihr abhängig sind. Ihre Fähigkeit zu genauer Beobachtung und zu kritischem Denken wird weiter entwickelt.

Die Kenntnis des menschlichen Körpers ist die Voraussetzung für eine Erziehung zu gesunder Lebensführung und richtiger Körperpflege. Darüber hinaus erzieht der Biologieunterricht den jungen Menschen zur Selbstzucht, zum Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft, zur Achtung vor allem Lebenden und vor der Würde des Menschen. Er soll auch den Sinn für die Schönheit der Natur und das Gefühl für das Erhabene in der Schöpfung wecken.

Naturschutz- und Tierschutzgedanke müssen den gesamten Biologieunterricht durchdringen, damit die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen in den Schülern stets wachgehalten wird.

### Bildungsweg

Das lebende Objekt in seiner natürlichen Umgebung ist jedem anderen Anschauungsmittel vorzuziehen. Aus diesem Grunde gewinnt ein Schulgarten besondere Bedeutung, weil in ihm regelmäßige Beobachtungen möglich sind. Zum gleichen Zwecke sollten Aquarien und Terrarien eingerichtet werden. Lehrausflüge, Besuche des Botanischen und Zoologischen Gartens sowie die Tätigkeit in einer Gartenarbeitsschule bieten weitere Möglichkeiten der Naturbetrachtung. Der feinere Bau der Lebewesen wird den Kindern durch die Verwendung von Lupe und Mikroskop erschlossen.

Film, Lichtbild und Tonband werden immer dann eingesetzt, wenn eine direkte Beobachtung der Naturobjekte nicht möglich ist.

Der Biologieunterricht bietet den Schülern reichlich Gelegenheit zu eigenem Tun. Die Beobachtung der Pflanzen und Tiere soll sie veranlassen, Fragen zu stellen und Problemen nachzugehen, deren Beantwortung und Lösung sie selbsttätig finden sollen. Andererseits werden manche Gebiete der Biologie ohne eine stärkere Anleitung und Führung des Lehrers nicht erarbeitet werden können.

Der Biologielehrer sollte sich eine Belebung seines planmäßigen Unterrichts nicht entgehen lassen, wenn aus besonderen Anlässen bestimmte Themen eine sofortige Behandlung verlangen. Die vielfältigen Querverbindungen zu anderen Fächern (z. B. Chemie, Physik, Erdkunde, Hauswerk) sollten sorgfältig genutzt werden.



## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Der Beispielplan kann nach den örtlichen Verhältnissen abgewandelt werden. Ebenso ist ein Austausch zwischen den für den Kern- und Kursunterricht angegebenen Stoffen möglich. Die Anordnung der Lehrstoffe im Beispielplan bedeutet keine zeitliche Reihenfolge.

Die Stoffauswahl ist so vorzunehmen, daß der junge Mensch mit den typischen Erscheinungen der Tier- und Pflanzenwelt vertraut gemacht wird und Verständnis für biologische Zusammenhänge gewinnt. Während des ganzen Jahres sind gelegentliche Kennübungen an heimischen Pflanzen und Tieren zu betreiben (Vogelfutterhaus, Schulgarten, Lehrausflüge, Wanderungen). Landschaftlich charakteristische und wirtschaftlich wichtige ausländische Pflanzen sind in enger Verbindung mit dem Erdkundeunterricht zu behandeln.

### Beispielplan

#### 7. Klasse Kern

Der Acker als Lebensgrundlage des Menschen

##### Getreide

Einkeimblättrige Pflanzen, Halm  
Aufzucht von Maispflanzen.

##### Ernährung der Pflanzen

##### Leitung und Speicherung der Stoffe

Aufgaben der Wurzeln, des Stengels und der Blätter.  
Gewebe. — Stärke, Eiweiß

Wasseraufstiegsversuche mit abgeschnittenen Stengeln. Düngungsversuche an Maispflanzen auf Kulturgläsern, Verkohlung von Stärke und Zucker.

##### Bestäubung und Befruchtung

Blütenteile und ihre Aufgaben. Wind- und Insektenbestäubung

Kleben einfacher Blütenschnitte aus Buntpapier.

##### Klee, Lupine

Futterpflanzen, Gründüngung  
Pollen unter dem Mikroskop.

##### Flachs

Gespinnstpflanzen  
Reißfestigkeit der Fasern prüfen, Schnur aus Werg drehen.

##### Hanf, Mohn, Raps

Öllieferanten  
Samenfettproben auf Papier.

##### Sojabohne, Kartoffel

Nährstoffreichtum  
Nährstofftafel der Ackerfrüchte.

##### Landwirtschaftliche Industrien

Übersicht.

##### Ackerunkräuter, tierische Schädlinge

Der Kampf ums Dasein, Schädlingsbekämpfung (biologische, mechanische und chemische)

Versuche an verlausten Topfpflanzen.

##### Maulwurf, Feldhühner

##### Regenwurm

Regeneration, Nutzen  
Erdmischungsversuch in hohem Glasgefäß.

##### Vorratsschädlinge

Vermeidung von starken Verlusten durch richtige Vorratshaltung.

#### Der Wald als Lebensgemeinschaft

##### Buche, Eiche

Ölhaltige Samen, Wachstumsbedingungen. Gallen.  
Gäste und Schmarotzer  
Samenfettproben. Anfertigung von Baum-Kenn-  
tafeln.

##### Kiefer und andere Nadelbäume

Bau der Kiefernadel (Blatt). Zapfen (Nacktsamer)  
Zellulose  
Zapfen als Hygrometer.

##### Haselstrauch

Wildfrüchte  
Anlegen einer Waldfruchtsammlung.

##### Wild, Waldvögel

Naturschutz.

##### Waldblumen

##### Farne, Schachtelhalme

##### Moose

Verbreitung durch Sporen. Generationswechsel. Kohlen-  
bildung. Wasserspeicher, Torfbildung  
Mikroskopische Untersuchung von Sporen.

##### Pilze

Pfifferling, Knollenblätterpilz, Steinpilz, Marone  
Lebensgemeinschaft Baum/Pilz (Symbiose)  
Einfache Pilztafel herstellen  
Sporenversuch mit Pilzhüten.

##### Flechten

Algen-Pilz-Symbiose.

##### Eidechse, Blindschleiche, Ringelnatter, Kreuzotter

Kriechtiere (wechselwarmes Blut, Häutung, Ernährung  
und Fortpflanzung)  
Einrichtung eines Aquaterrariums.

##### Ameisen, Bienen

Metamorphose der Insekten  
„Ameiseneier“  
Staatenbildung.

#### Der Aufbau des menschlichen Körpers

##### Knochengeriüst

Bau der Knochen und Gelenke. Erste Hilfe bei Knochen-  
brüchen und Gelenkverletzungen (Verstauchung, Ver-  
renkung)

Basteln eines einfachen Gliedermodells zur Ver-  
anschaulichung von Sohlen-, Zehen- und Zehen-  
spitzengängern.

##### Muskeln

Muskelfunktion, Muskelpflege, Massage, Training.

##### Haut

Wärme- und Wasserhaushalt des Menschen  
Abhärtung, Erkältungen.

#### 7. Klasse Kurs

Der Acker als Lebensgrundlage des Menschen

##### Bestandteile des Ackerbodens

Struktur, Entstehung, Nährstoffe, Wärme-, Luft-,  
Wasserhaltung, Bearbeitung

##### Schlammprobe

Saat in Blumentöpfen mit verschiedenen Boden-  
arten. Entwicklungsbeobachtungen.

#### Die Wiese als Lebensgemeinschaft

##### Bodenbearbeitung

Be- und Entwässerung, Drainage, Düngung, Maulwurf.

##### Süß- und Sauergräser, Doldenpflanzen, Wiesenblumen im Jahreslauf, Orchideen

Wiese und Weide (Nutzungsart), Regeneration.

##### Wiesenvögel und Wieseninsekten

#### Der Wald als Holzlieferant

##### Aufzucht und Pflege von Waldbeständen

Urwald und Forst. Von der Schonung zum Hochwald.  
Bildung des Holzes, Kambium, Jahresringe. Arbeit des  
Försters, Verwendung des Holzes. Holzwirtschaft

Holz-Längs- und Querschnitte  
Förderdreieck.



## Pilze und Insekten als Holzzerstörer

Schutzmaßnahmen. Reine Bestände und Mischwald.

## 8. Klasse Kern

### Das Leben im Wasser

#### Anpassungserscheinungen in Körperbau, Ernährung, Atmung und Fortpflanzung

Ufer-, Schwimm- und untergetauchte Pflanzen; Fische, Lurche, Krebse, Muscheln, Schnecken, Hohltiere; Säuger und Wasservogel, Wasserinsekten

Schwimm- und Tauchversuche in Wasserbehältern.

#### Stoffkreislauf im Wasser

Algen, Geißeltiere, Rädertiere, Kleinkrebse; Fische und Wasserpflanzen  
Bakterien

Versuche zum biologischen Gleichgewicht im Aquarium.

### Kleinlebewesen und Zelle

#### Einzeller

Algen, Hefepilze, Bakterien  
Aufgußtierchen

Vermehrung durch Teilung

Mikroskopische Untersuchungen.

#### Die Zelle als Baustein aller Lebewesen

Zellwand, Protoplasma, Zellkern. Chlorophyll u. a. Zelleinschlüsse. Zellteilung. Spezialisierung der Zellen.

#### Bakterien als Freunde und Feinde des Menschen

Gärungs- und Fäulniserreger. Nützliche Bakterien im Darm. Bodenbakterien. Bakterien als Krankheitserreger; Impfungen

Gärversuche. Sterilisierungsversuche.

### Stoffwechsel im menschlichen Körper

#### Ernährung und Verdauungsorgane

Kohlehydrate, Eiweiß, Fette, Mineralstoffe, Vitamine. Weg der Nahrung, Fermente, Ausscheidungen

Schemazeichnung: Woher kommt die menschliche Nahrung?

Magen- und Darmkrankheiten. Innenschmarotzer (Bandwurm, Trichine), Wirtswechsel, Schutzmaßnahmen

Untersuchung tierischer Eingeweide.

#### Atmung und Blutkreislauf

Bau und Arbeit der Lunge. Schutz vor Erkrankungen. Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes. Blutbahnen, Herz, Blutkreislauf. Wundbehandlung

Anfertigung einer Fiebertafel

Anlegen einiger Verbände.

### Sinnesorgane und Nerven des Menschen

#### Sinnesorgane

Auge, Ohr, Zunge und Gaumen, Nase, Haut als Verbindungsorgane zur Umwelt.

#### Nerven, Rückenmark, Gehirn

Die Weiterleitung der Wahrnehmungen. Willkürliche und unwillkürliche Bewegungen. Arbeit des Gehirns. Gehirnverletzungen. Ruhe und Schlaf. Genußgifte und ihre Wirkung auf die Nerven.

## 8. Klasse Kurs

### Das Leben im Wasser

#### Stachelhäuter, Hohltiere und Schwämme

Seesterne und Seeigel. Quallen, Korallentiere, Badeschwamm.

#### Aus dem Leben in der Tiefsee

Leuchtische.

### Tierwanderungen

#### Nahrungs- und Fortpflanzungswanderungen

Vogelzug, Renntiere, Lemmings, Heuschrecken, Heringe, Lachse, Aale, Wanderameisen

Übersichtskarten über Tierwanderungen.

#### Periodisches Massenaufreten von Insekten

Maikäfer, Forleule, Nonne, Kartoffelkäfer; Blattläuse, Mücken, Fliegen; Kohlweißling, Termiten

Darstellung des Lebenskreislaufes einiger schädlicher Insekten.

### Kleinlebewesen und Zelle

#### Bakterien und Viren

Tuberkulose, Typhus, Kinderlähmung, Masern, Tollwut  
Sepsis und Asepsis

Impfversuche auf Nährböden.

#### Geschlechtliche Fortpflanzung

Eizelle, Samenzelle; Befruchtung; Zellteilung

Versuche der Abtötung von Bakterien durch Desinfektionsmittel.

### Heilkräuter und Wildgemüse

#### Würzpflanzen und Vitaminträger

Sauerampfer, Kerbel, Beifuß, Brennessel, Hagebutte, Holunder

Anlegen einer Heilkräutersammlung.

#### Heimische Giftpflanzen

Tödliches Gift — Heilmittel (Tollkirsche, Stechapfel, Fingerhut, Wasserschierling u. a.).

#### Heimische Teesorten

Lindenblüte, Schafgarbe, Wegerich, Brombeerblätter und andere.

### Entwicklungsgeschichte und Zucht

#### Stammesentwicklung

Die stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen im Überblick. Ausgestorbene und vorgeschichtliche Lebewesen.

#### Auslesetheorie und künstliche Zuchtwahl

Die Theorie Darwins

Bemühungen des Menschen in Tier- und Pflanzenzucht um Hochleistungen, Höchstserträge und Widerstandsfähigkeit gegen schädliche Umwelteinflüsse

Zusammenstellung von bisher erreichten Höchstserträgen aus Statistiken (Grüne Woche).

### Menschenkunde

Drüsen mit innerer und äußerer Sekretion (in Auswahl)

## Gartenarbeit

### Bildungsziel

Der Gartenarbeitsunterricht soll das Großstadtkind zur Natur hinführen, die Liebe zur Natur in ihm wecken und ihm die Naturvorgänge durch ständige Beobachtung näherbringen. Der kindliche Tätigkeitsdrang wird zur wertschaffenden Arbeit hingelenkt. Das gemeinsame Schaffen erzieht zu Arbeitsfreude und Gemeinschaftssinn und trägt zur Entwicklung des Wertbewußtseins des Schülers bei.

Der Gartenarbeitsunterricht fördert die Gewinnung und Festigung biologischer Erkenntnisse und stärkt die Freude am Kleingarten. Durch den Unterricht im Freien trägt die Arbeit im Schulgarten zur Hebung der Volksgesundheit bei.

### Bildungsweg

Schulgarten und Gartenarbeitsschule liefern nicht nur für den Biologieunterricht Anschauungs- und Arbeitsmaterial, sondern bieten auch für die anderen Unterrichtsfächer durch sinnvolle unterrichtliche Verknüpfung viele An-



regungen. So ist es wünschenswert, daß der Unterricht in diesen Fächern oft im Schulgarten oder in einer Gartenarbeitsschule erteilt wird.

Die Gartenarbeit wird als Gemeinschaftsarbeit ausgeführt. Einzelbeete sind dem Schüler möglichst nicht zu überlassen. Nicht der Ertrag als solcher ist maßgebend, sondern das Erproben und die Anwendung der Kenntnisse und Mittel, die zum Ertrag und zur Ertragssteigerung führen. Der Gelegenheitsunterricht nimmt einen breiten Raum ein. Nach den bisherigen Erfahrungen führt eine zweijährige Tätigkeit in der Gartenarbeit zu besseren Erfolgen als eine einjährige, da der Vegetationsablauf nachhaltiger und gründlicher beobachtet und erlebt werden kann.

Der Unterricht in der Gartenarbeit kann sowohl Kern- als auch Kurs-Unterricht sein.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die Grundlage für die Stoffauswahl bietet das Gartenjahr mit seinem Vegetationsablauf. Aus dem nachfolgenden Beispielplan können die Unterrichtsstoffe für den Kern- und Kurs-Unterricht der Klassen 7—9 und für die Klassen 7 B und 8 B ausgewählt werden. Der Plan ist weder seinem Umfange nach noch in der Reihenfolge seiner Stoffgebiete verbindlich.

Die Aufteilung des Schulgartens in Nutz-, Lehr- und Ziergarten erfolgt nach den örtlichen Verhältnissen.

#### Beispielplan

Wir bereiten den Boden auf die Aussaat vor  
Ein Anbauplan wird aufgestellt, die Beete werden hergerichtet. Arbeitsvorgänge müssen erklärt werden.

Zeichnen eines Gartenplans, Berechnen der Samenmengen, Samenpreise.

Richtiges Handhaben der Geräte will geübt sein.

Kleine Reparaturen führen wir selbst aus.

Die rationelle Bodenausnutzung wird besprochen. Vor-, Haupt- und Nachfrucht, Zwischenkulturen, Fruchtwechsel.

Wie ist unser Boden beschaffen? Sand-, Lehm-, Kalk-, Moorböden und ihre Mischungen, Humus.

Einfache Bodenanalysen, Bodenbakterien, Bodengare, Bodenwärme.

Der sorgfältigen Aussaat muß eine sachgemäße Pflege der Pflanzen folgen

Saatregeln und Auflaufzeiten der Samen.

Vorgang der Keimung, Keimproben.

Die Anzucht der Pflanzen in Frühbeet und Freiland: Pikieren, Auspflanzen, Versetzen, Verziehen. — Pflanzregeln.

Eine intensive Bodenbearbeitung steigert den Ertrag. Hacken, Lüften, Behäufeln.

Einfache Versuche mit Handelsdüngern, Düngermischungstafel.

Zu welchen Tageszeiten gießen wir? — Sprengen, Wässern. Regen-, Brunnen- und Leitungswasser.

Wir bauen die wichtigsten Gemüsearten an  
Blatt- und Wurzelgemüse, Kohlarten, Gurkengewächse, Fruchtgemüse, Hülsenfrüchte, Dauergemüse, Frühkartoffeln.

Schädlinge und ihre Bekämpfung; Erdflöhe, Drahtwurm, Rüsselkäfer, Kohlweißling, Möhrenfliege, Blattlaus u. a.

Boden — Pflanzzeit — Pflanzweite.

Stark- und Schwachzehrer.

Wir lernen die gebräuchlichsten Küchen- und Würzkräuter kennen

Einjährige Würzkräuter: Dill, Petersilie, Bohnenkraut, Borretsch, Majoran, Kerbel, Pimpinelle, Kresse, Anis.

Würzkräuter sind wertvolle Vitaminträger — sie sind gesünder als Salz.

Würzkräuter, die alljährlich wiederkommen: Schnittlauch, Liebstöckel, Beifuß, Estragon, Zitronenmelisse, Weinraute.

Würzkräuter als Beeteinfassung.

Auch Heilkräuter sind wichtig

Kamille, Wermut, Salbei, Fenchel, Pfefferminze, Thymian, Ysop.

Heilkräuter als Hausmittel.

Auf Blumen legen wir besonderen Wert

Einjahrsblumen, die an Ort und Stelle gesät werden.

Einfache Bestimmungsübungen (auch durch Geruch und Geschmack).

Einjahrsblumen mit Vorkultur.

Blütenstauden für den Schnitt, Stauden für den Steingarten.

Kreuz-, Schmetterlings-, Lippen-, Rachen- und Korbblütler, Nachtschattengewächse, rosenartige Gewächse.

Pflege der Stauden.

Knollen- und Zwiebelblumen.

Blütensträucher, Rosensorten, Balkonpflanzen.

Geschlechtliche Vermehrung: Bestäubung durch Wind, Insekten, Selbstbestäubung.

Ungeschlechtliche Vermehrung durch Teilung, Ableger, Stecklinge, Senker, Ausläufer, Brutzwiebeln.

Die lästigen Unkräuter werden bekämpft

Einjahrsunkräuter: Melde, Knopfkraut, Vogelmiere, Kreuzkraut, Fuchsschwanz, Knöterich, Schwarzer Nachtschatten.

Unkräuter weisen auch auf die Bodenbeschaffenheit hin.

Ausdauernde Unkräuter: Quecke, Distel, Brennessel, Ackerwinde, Giersch, Hahnenfuß, Ackerschachtelhalm, Huflattich.

Mechanische und chemische Bekämpfung.

Unsere Obstbäume und Beerensträucher müssen gepflegt werden

Düngung, Stammpflege, Schnitt, Spritzung.

Kern-, Stein- und Beerenobst.

Veredelungsversuche: Okulieren, Pfropfen hinter die Rinde, Kopulieren.

Die wichtigsten Obstsorten.

Die Bedeutung des Obstes für eine gesunde Ernährung.

Schädlinge pilzlicher und tierischer Art und ihre Bekämpfung.

Tiere, die uns im Garten nützen, fördern wir

Natur- und Tierschutzgedanke.

Vögel, Regenwurm, Igel, Wiesel, Kröte, Frosch, Eidechse.

Nistkästen, Futterplätze, Vogeltränken, Vogelfutter aus dem Schulgarten.

Marienkäfer und seine Larve, Schlupfwespen, Laufkäfer, Schweb- und Florfliegen.

Biologische Schädlingsbekämpfung.

Blütenbestäubende Insekten.

Bienenzucht im Schulgarten.

Die Ernte — Lohn unserer Arbeit

Rechtzeitiges und sachgemäßes Ernten der Gemüse.

Pfück- und Tafelreife des Obstes.

Lagern, Verwerten und Überwintern der Ernteerträge.

Unser Gartenboden muß verbessert werden  
Graben, Holländern, Rigolen.

Herbstdüngung, Kompostbereitung, Torfmuß.

Stoffumsatz im Dung- und Komposthaufen.



Wetter und Klima beeinflussen das Gedeihen der Pflanzen

Aufzeichnen der Entwicklungsstadien der Pflanzen im Jahresablauf in Verbindung mit den Ergebnissen der Wetterbeobachtung.

Wettervorhersage.

Der Gartenarbeitskalender von Januar bis Dezember.

Kritische Betrachtung von Gärtner- und Bauernregeln.

Wichtige gesetzliche Bestimmungen und Polizeivorschriften für den Gartenbesitzer

Grundsätzliches über das Eigentumsrecht.

Wurzeln aus Nachbars Garten (BGB § 910).

Überhängende Zweige und Früchte (BGB § 911).

Grenzstreitigkeiten (BGB §§ 919—922).

Fremde Tiere im Garten (BGB § 228).

Polizeivorschriften zur Bekämpfung von Schädlingen pflanzlicher und tierischer Art.

## Physik

### Bildungsziel

Der Physikunterricht soll das Wissen von der unbelebten Umwelt klären und erweitern. Die Schüler sollen erkennen, daß die physikalischen Erscheinungen und Vorgänge in Natur und Technik Gesetzmäßigkeiten unterworfen sind. Sie sollen zu eigenen Beobachtungen angeregt und durch die Erarbeitung einfachster grundlegender Gesetze befähigt werden, Beobachtetes folgerichtig zu durchdenken und Erklärungen und Zusammenhänge zu finden und zu erfassen. Die Eigentätigkeit bei Versuchen und die wachsende Einsicht in die Gesetzmäßigkeit physikalischer Vorgänge sollen sie zu einer gewissen Sicherheit im Umgang mit Werkzeugen, technischen Geräten und einfachen Maschinen führen, die dazu beiträgt, die Zahl der vermeidbaren Unfälle in Haushalt, Beruf und Verkehr zu verringern.

Der Physikunterricht dient — wie jeder naturwissenschaftliche Unterricht überhaupt — nicht allein der Schulung des Verstandes und dem Erwerb bestimmter Fertigkeiten, ihm sind auch Erziehungsaufgaben gestellt: Der Nachweis unabänderlicher Naturgesetze, denen auch der Mensch unterworfen ist, obwohl er gelernt hat, die Natur weitgehend zu beherrschen, führt den Schüler zur Anerkennung von Ordnung und Gesetz. Der im Physikunterricht gewonnene Einblick in das Zusammenwirken der Kräfte erzieht zur Achtung vor der Größe der Natur und vor der Leistung des unermülich forschenden menschlichen Geistes. Aus der Anerkennung der Naturgesetze und aus der Ehrfurcht vor Schöpfer und Geschöpf aber entspringt das Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Mitmenschen, das die Gefahren, die aus der Technisierung des Lebens erwachsen, abwenden hilft.

Wissenschaftliches Forschen, technisches Planen und praktisches Werken haben im Zusammenspiel den Aufschwung der modernen Technik ermöglicht und ihr die dauernd wachsende Bedeutung für alle Bereiche des menschlichen Lebens gesichert. Die Aufgabe der Technik, die für die Existenz der Menschheit in Gegenwart und Zukunft notwendigen Grundlagen zu schaffen, erfordert weiterhin die einsichtsvolle Zusammenarbeit von Forschung, Planung und Werkarbeit. Diese Erkenntnis bei den Schülern anzubahnen und damit den Grund für die Wertschätzung der eigenen Arbeit und der des anderen zu legen, ist eine der wesentlichen Erziehungsaufgaben des Physikunterrichts.

Durch den Physikunterricht soll die Fähigkeit zu sorgfältiger, unvoreingenommener Beobachtung, zu klarer Beschreibung des Beobachteten und zu folgerichtigem Durchdenken erarbeiteter Feststellungen geschult werden, um den Schüler zu einer entsprechenden Haltung gegenüber den Aufgaben des praktischen Lebens zu führen.

### Bildungsweg

Die Themen des Physikunterrichts werden durch Tatsachen und Vorgänge aus der Umwelt des Schülers, vorwiegend aus der neuzeitlichen Technik, bestimmt. Diese Schwer-

punktbildung schließt nicht aus, daß bei der Erarbeitung eines bestimmten physikalischen Grundgesetzes auch andere aus dem Zusammenhang hervortretende physikalische Erscheinungen und Vorgänge untersucht werden. Dabei muß der Unterrichtende sich darüber klar sein, daß gewisse physikalische Erscheinungen und Prozesse den Schülern der OPZ nicht faßbar erklärt werden können, es wäre dafür eine zu weitgehende Vereinfachung notwendig. Diese Einschränkung darf aber nicht dazu führen, daß alle Fragen, die aus Mangel an physikalischem Grundwissen und Einsichtvermögen bei den Schülern wissenschaftlich nicht vollständig erklärt werden können, als ihnen überhaupt nicht erklärbar abgelehnt werden. Es muß dem Unterrichtsgeschehen des Lehrers vorbehalten bleiben, ob er versuchen will, auf einfache Weise, aber ohne gegen die Wahrheit zu verstoßen, Verständnis für solche Fragen anzubahnen.

Ein rein theoretischer Unterricht (Buch- und Kreidephysik) ist abzulehnen. Einfache, gefahrlose Versuche durch Schüler und Schülergruppen in der Schule und zu Hause, gewissenhafte Erledigung von Beobachtungsaufgaben, zeichnerische Darstellung des Wesentlichen, Anfertigung von Modellen auch im Werkunterricht (Zusammenarbeit mit dem Werklehrer) und in häuslicher Arbeit dienen der Erarbeitung und der Anwendung physikalischer Erkenntnisse. Von gleicher Bedeutung ist der Demonstrationsversuch des Lehrers. Moderne Unterrichtsmittel (auch Modelle und Film mit Zeitlupen- und Zeitrafferaufnahmen) können wertvolle Hilfen geben. Die vorwiegend praktische Arbeit im Physikunterricht schließt das Gedankenexperiment nicht aus. Den Schülern der OPZ kann und muß zugemutet werden, nach der am Objekt und im Versuch erfolgten Erarbeitung physikalischer Erkenntnisse eine einfache Aufgabe durch Überlegen und Vorstellen des zu erwartenden Vorganges folgerichtig zu lösen. Die hierbei in der Klasse auftretenden Meinungsverschiedenheiten geben willkommenen Anlaß, die gefundenen Ergebnisse durch die Schüler beweiskräftig untermauern oder widerlegen zu lassen. Die richtige Lösung ist durch einen nach Möglichkeit selbst erdachten Versuch zu bestätigen.

Messungen und Berechnungen, die im Physikunterricht dauernd nötig sind, sollen nur in Verbindung mit dem jeweils behandelten Stoffgebiet ausgeführt und geübt werden. Eine dem Physikunterricht voranzustellende Meßkunde gehört nicht zu den Aufgaben der OPZ. Die aus dem Unterricht erwachsenden Zahlenwerte bilden wertvollen Stoff für den Rechenunterricht. Liegen Physik und Rechnen nicht in einer Hand, so ist eine dauernde Zusammenarbeit zwischen den Lehrern dieser Fächer unbedingt erforderlich. Unerläßlich ist auch die Verknüpfung der Physik mit anderen Fächern, z. B. Erdkunde (Meteorologie), Chemie (Wärme: Verbrennung), Biologie und Leibeserziehung (Hebel: Knochen, Muskel), Raumlehre (Artgewicht, Körperberechnung). Diese Verknüpfung führt zur Erkenntnis von Zusammenhängen, ermöglicht aufschlußreiche Überblicke und erleichtert die Aufnahme neuen Wissens. Die für die Darstellung von Übersichten nützlichen synoptischen Schemata sind von den Schülern selbst herzustellen.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die dem Physikunterricht zur Verfügung stehende Zeit bedingt eine Beschränkung des Stoffes auf das Wesentliche, doch kann auf einen gewissen Überblick über das den Schülern des PZ zugängliche Gebiet der Physik nicht verzichtet werden. Die zu weitgehende Beschäftigung mit einem Teilgebiet (z. B. Wärme) darf nicht dazu führen, daß andere Teilgebiete (z. B. Akustik) überhaupt nicht behandelt werden. Hinweise auf große Persönlichkeiten aus Forschung und Technik sollen die Bedeutung der Physik im Rahmen der Gesamtkultur zeigen.

#### Beispielplan

Zu den in dem Beispielplan herausgestellten Themen sind jeweils Einzelheiten angeführt, die als Vorschläge zu betrachten sind; aus ihnen soll jeder Lehrer nach seinen Möglichkeiten eine Auswahl treffen. Die Stoffanordnung innerhalb einer Klasse bedeutet keine zeitliche Reihenfolge.



## 7. Klasse Kern

### Wärme in Natur und Haushalt

#### Wärme — Temperatur

##### Warmes und kaltes Wetter

Wärmeempfindungen (kalt, kühl, warm, heiß) sind ungenau und subjektiv verschieden. Kann man Wärmezustände messen? Wie funktioniert ein Thermometer?

Wärmeanzeiger aus Fläschchen mit Haarröhrchen.

#### Ausdehnung der Körper aller Zustandsformen bei Erwärmung

Versuche und Beobachtungen über Ausdehnung der Körper bei Erwärmung

Der „klebende“ Herdring. Durchhang der Telegraphendrähte. Das Wasser eines vollen Topfes läuft bei Erwärmung über. „Schießen“ mit erhitzter Luft. Das Thermometer in °C (Celsius, Fahrenheit).

#### Wärmemenge

##### Kalorie

##### Wärmequellen

Sonne, Holz, Kohle, Gasflamme, elektr. Heizgeräte und Lampen (ohne Erklärung der elektr. Vorgänge).

Mechanische Wärme (Reiben, Schlagen, Biegen), Wärme bei chemischen Versuchen, z. B. Mischen von Schwefelsäure und Wasser.

#### Verdampfen — Kondensieren — Schmelzen — Erstarren

##### Die Sonne als Wettermotor

Experimenteller Nachweis des Auftriebes erwärmten Wassers und erwärmter Luft. Erwärmung und Abkühlung als eine Ursache des Wetters. Wasser- und Luftkreislauf (Wind, Wolkenbildung, Niederschläge). „Wetter“ am Herd, an der Fensterscheibe, im Kühlschrank. Verdunstung (Wäschetrocknen). Gebrauch des Barometers (TORICELLI). Merkwürdigkeiten im Verhalten des Wassers.

Hygrometer aus Haar, Reiherschnabelsamen, Fichtenzapfen.

#### Ausbreitung der Wärme:

##### Leitung, Strömung, Strahlung

##### Künstliches Klima in Wohnung und Werkstatt

Ofen- und Zentralheizung (Zugluft, kalte Füße im Zimmer, feuchte Wände, Form und Standort der Heizkörper, trockene Luft usw.). Isolation der Heizrohre, Sonnenvorhänge, Doppelfenster.

Modell (Längsschnitt eines Kachelofens) (Pappe).

##### Kochen und Kühlen

Der richtige Topf, Kochen mit oder ohne Deckel; kochendes Wasser, siedendes Fett. Kaffeewärmer, Kochkiste, Thermosflasche. Kühlung durch fließendes Wasser, durch Eis, im Kühlschrank. Der Ventilator.

##### Wärme und Kleidung

Sonnenwärme, Körperwärme; Begünstigung bzw. Verhinderung der Luftkühlung.

#### Nutzbarmachung der Kräfte

##### Kraft — Arbeit

##### Physik in Werkzeug und Maschine

Wird die eigene Kraft durch ein Werkzeug oder Gerät verstärkt? Hebel, Rolle, Kurbel, Zahnrad, Kegelrad, Kran, Waage (Dezimal- und Fahrzeugwaage). Goldene Regel der Mechanik (ARCHIMEDES, GALILEI). Fahrrad (DRAIS, DUNLOP) und Nähmaschine (Kraftübertragung und Änderung der Bewegungsrichtung und des Weges).

Dezimalwaage (Modell).

Bau von Rollen, Wellrad, Kurbel mit Pleuelstange.

#### Arbeit — Leistung

##### Arbeit des Menschen

Der Hucker und das mkp. Ein Aufzug arbeitet für den Hucker; Arbeit und Zeit-Leistung — PS.

##### Arbeit durch Naturkräfte

Wind (Windmühle, Segelschiff, Wellen, Verwehungen usw.), fließendes Wasser (Wasserräder, Turbinen, Stofftransport, Erosion), Hilfskraft Tier.

Papierwindmühlen verschiedener Bauart, unterschlächtiges Wasserrad.

#### Die Maschine arbeitet für den Menschen

##### Der Druck

##### Druck in Natur und Technik

Ein schwerer Wagen hat breite Räder, Wasserleitung (Gartenschlauch, Talsperre). Verschiedener Druck des Leuchtgases.

Luftdruck in Reifen. Druck in Gasflaschen. Manometer  $\text{kp/cm}^2$ , at, atü, Luftdruck, Barometer, Saugpumpe (Guericke).

##### Der Dampfdruck

Der hüpfende Topfdeckel, Schuß aus dem Reagenzglas mit Dampf (Vorsicht!), der Pfeifkessel. Vorsicht beim Wärmen von Kaffee in geschlossenen Flaschen. Dampfdrucktopf.

#### Verwandlung der Wärmeenergie in mechanische Arbeit

##### Wärmekraftmaschinen

Dampfmaschine (WATT), Lokomotive: Dampfturbine, Kraftwerk, Ozeandampfer. Kesseldrucke. Verbrennungsmotor (OTTO, DIESEL), Kraftwagen (BENZ), Motorrad, Viertakter, Zweitakter. Zylinderdrucke. Explosionsramme u. a.

#### Verkehr, von der Physik her betrachtet

##### Beharrungsvermögen, Beschleunigung, Verzögerung, Reibungswiderstand, Fliehkraft

##### Natürliche Fortbewegung

Gang, Lauf, Sprung. Der Start, der Abdruck (Abstoß), Rennschuhe, die Kurve, Glatteis. Warum gehen Schuhsohlen entzwei?

##### Fahrzeuggestaltung

Anfahren, Beschleunigen, Lenken, Bremsen und Halten, Straßenoberfläche und Fahrzeuggeschwindigkeit. Was bedeuten 60 km/h, m/s, Geschwindigkeit und Bremsweg?

## 8. Klasse

### Ein Körper fällt

#### Schwerkraft

##### Körper haben Gewicht

Druckkraft (Tafelwaage, Brückenwaage), Zugkraft (Federwaage, Rolle). Gewicht ist eine Kraft: Fahrzeugfedern und Bereifung bei Beladung, Achsenbruch, Schneebruch im Walde. Ersetzen der Gewichtskraft durch Muskelkraft. Das kp.

Herstellen eines Lotes, einer Balkenwaage.

#### Der freie Fall

##### Fall und Aufschlag

Aufheben der Unterstützung bzw. der Aufhängung: Fallrichtung, Durchschnittsgeschwindigkeit beim Fall. Aufschlag, Bewegungsenergie, Aufschlagwirkungen (Schall, Verformung, Federung, Wärme). Hammer, Ramme, Wasserfall.

##### Der Wurf.

Vorsicht, schwebende Lasten!

Oberschlächtiges Wasserrad.



### *Einfluß des Luftwiderstandes*

#### **Fall und Luftwiderstand**

Eine Daunenfeder und ein Stein beginnen den Fall gleichzeitig.

Fallschirm (Pflanzensamen).

Fallschirm.

### *Die schiefe Ebene*

Steigung und Gefälle bei Straßen, Rodelberg, Skihang, Lawinen, Gletscher, Rutsche, Stapellauf-Gleitbahn.

### *Zeitmessung*

Das Pendel (HUYGENS).

### *Schwerpunkt*

Gleichgewicht, Standfestigkeit, Balancieren, Radfahren. Ermittlung des Schwerpunktes eines Körpers.

Stehaufmännchen.

### *Kreisbewegung*

Schleuderball und Schwungrad-Fliehkraft. Die überhöhte Kurve. Zentrifuge, Kreisel.

### **Schwimmen und Fliegen**

#### **Auftrieb**

#### *Spezifisches Gewicht*

Das archimedische Prinzip.

Das spezifische Gewicht und seine Bestimmung. Vom Tauchen. Schiffe und Fische. Luftballon.

Auftrieb durch Erwärmung.

### *Wasser- und Luftwiderstand*

Die „Butterstulle“, der „Bauchklatscher“.

### *Parallelogramm der Kräfte*

Rudern, Segeln.

Schiffsformen, Schiffssteuerung.

Schraubenantrieb, Wasserski.

Drachen, Gleit-, Segel-, Vogelflug (LILIENTHAL).

Motorflug (Gebrüder WRIGHT).

Die Stromlinienform. Druckverhältnisse in einer Strömung (nur experimentell).

Papiertauben und einfachste Flugmodelle.

### **Wellen breiten sich aus**

#### *Wesen der Welle*

Sichtbare und hörbare Wellen

Erregung einer Wasserwelle.

Ausbreitung. Wellenhöhe.

Wellenlänge (Seilwelle).

Wellenwirkung (Hub, Brandung).

#### *Schallwellen*

Erregung und Ausbreitung von Luftwellen. Wahrnehmung (Ohr), Schallgeschwindigkeit, Echo.

Der Ton; Frequenz und Tonhöhe.

Musikinstrumente, Schallplatte (EDISON), (Überschallgeschwindigkeit, Ultraschall).

Reagenzgläschen „Orgel“.

### *Das Licht: Ausbreitung, Spiegelung, Brechung*

Natürliche und künstliche Lichtquellen. Geschwindigkeit. Plan- und Hohlspiegel. Prisma, Linsen, Brennpunkt. Lupe, Brille, Mikroskop, Fernrohr. Auge. Scheinwerfer (Blendung), Leuchtturm.

Foto, Kino (DAGUERRE, LUMIERE).

Spektrum, Farben.

Lochkamera.

### **Energie fließt durch den Draht**

#### *Wirkung des elektrischen Stromes*

Stets dienstbereit!

Überall Elektrizität, Licht, Wärme. Schalter und Steckdosen. Der Zähler läuft, also fließt Strom. Stromstärke und Spannung; Widerstand. Gute und schlechte Leiter.

Verschiedene Schaltanlagen mit Taschenlampenbatterien als Stromquelle (Parallel- und Hintereinanderschaltung).

#### *Die Grundeinheiten*

(VOLT, AMPERE, OHM).

#### *Elektrische Arbeit*

Sauber und schnell

Wärmewirkung (Glühlampe, Heizkörper, Sicherung).

Magnetische Wirkung (Elektromagnet als Hebewerkzeug), Umwandlung in mechanische Arbeit, Klingel, Telegraph, Telephon, Elektromotor (REIS, MORSE, SIEMENS).

Die elektrische Leistung (WATT).

Bau eines kleinen Elektromotors.

#### *Stromquellen*

Wie entsteht Elektrizität?

Reibungselektrizität (Beobachtung beim Haarkämmen, Perlonkleidung), Elektronen, + und -. Das galvanische Element. Der Akkumulator als Energiespeicher.

#### *Induktion*

Erzeugung einer elektrischen Spannung durch Änderung eines magnetischen Feldes.

Gleichstrom, Wechselstrom (GALVANI, SIEMENS), Dynamo, Transformator, Fernleitung, Zündkerze.

#### *Gefahren des elektrischen Stromes*

„Der rote Blitz“. Achtung, Lebensgefahr! Wirkungen des elektrischen Stromes auf den menschlichen Körper. Gewitter und Blitz (Blitzableiter) (FRANKLIN).

Ausschaltung von Gefahren durch vorschriftsmäßige Leitungen und Geräte. Geflickte Sicherungen können sehr teuer werden!

### **Physik in Kultur- und Gemeinschaftskunde — Erkundung der Berufs- und Arbeitswelt (9. Klasse)**

#### *Natur und Menschengest*

Physikalische Kenntnisse und Technik (Werkzeugentwicklung), einige wichtige Erfindungen auf physikalischer Grundlage. Zeitalter der Technik. Das E-Werk (s. S. 28). Kann die Maschine den Menschen völlig ersetzen? Physik im Sport (Sportgeräte, Messungen).

#### *Die große und die kleine Welt*

Warum nicht im Flugzeug zum Mond? Wozu Raketen? Erzählt uns die Astronomie Märchen? Wie weit können wir in den Weltraum sehen? Was wird im Ultramikroskop sichtbar?

#### *Technik verändert die Welt*

Schiffshebewerk Niederfinow; Golden-Gate-Brücke (1281 m Spannweite); Simplontunnel (fast 20 km lang); tiefste Ölbohrung 5400 m.

Grand-Coulee-Staudamm staut 45 Milliarden m<sup>3</sup> Wasser; Ozeanriesen „Queen Elizabeth“ 83 600 BRT; Großflugzeuge, Flugzeuge mit Überschallgeschwindigkeit.

### **Kurs Physik 9. Klasse**

#### *Wellen und Strahlen*

Rundfunk.

Fernsehen.

Radar.

Röntgenstrahlen



## Atomzeitalter

Bau eines Atoms, Radium.  
Atomkraftwerk.

## Das Flugwesen

Flugzeugtechnik.  
Strömungslehre.  
Wetterkunde.

## Das E - Werk — Beispiel einer Gesamtbetrachtung

1. Energiequelle Wärme
  - a) Kohle, Öl (Verbrennung)
  - b) Wassergefälle
  - c) Atomreaktor.
2. Umwandlung der Wärmeenergie in Bewegungsenergie
  - a) Dampfmaschine
  - b) Turbine
  - c) Verbrennungsmotor.
3. Umwandlung der Bewegungsenergie in elektrische Energie  
Dynamo (Generator).
4. Umformung und Transport der elektrischen Energie
  - a) Gleich- und Wechselstrom
  - b) Hochspannung
  - c) Schwachstrom.
5. Stromverteilung, Stromverbrauch und seine Messung
  - a) Leitungsnetz
  - b) Sicherheitsvorkehrungen
  - c) Verbrauchszähler
  - d) Neuzeitliche elektrische Geräte und ihr Stromverbrauch
  - e) Spitzenverbrauch und sein Ausgleich.
6. Planungen der Energiewirtschaft
  - a) Energiequellen und Anlagen für Stromerzeugung
  - b) Ausbau des Leitungsnetzes
  - c) Internationale Planungen
  - d) Unausgenutzte Möglichkeiten.
7. Berufe in der Elektrizitätswirtschaft
  - a) E-Werk
  - b) Leitungsbau
  - c) Maschinen- und Gerätebau
  - d) Nachrichtenwesen
  - e) Verwaltung.

## Chemie

### Bildungsziel

Der Chemieunterricht an der OPZ soll die Schüler mit den wichtigsten Grundstoffen und ihren Verbindungen, wie sie ihnen im elterlichen Haushalt und in der weiteren Umgebung begegnen, bekanntmachen und sie so weit führen, daß sie einfache chemische Vorgänge, die ihrer Beobachtung zugänglich sind, verstehen können.

Auf dieser Grundlage sollen sie Verständnis gewinnen für die großen Errungenschaften auf technischem Gebiet, die das moderne Wirtschaftsleben bestimmen und die Lebensbedingungen des einzelnen tiefgehend beeinflussen. Sie müssen auch über die nutzbringende oder verderbliche Wirkung der chemischen Mittel für die Gesundheits- und Körperpflege, für die Ernährung, für Haushalt und Kleidung aufgeklärt werden, um sie in richtiger Weise anwenden zu können.

Darüber hinaus gelten sinngemäß die in der Physik genannten allgemeinen Bildungsziele.

## Bildungsweg

Da die Schüler der OPZ praktischen Aufgaben gegenüber besonders aufgeschlossen sind, sollte der Schülerversuch Ausgangspunkt des Chemieunterrichts sein. Um ihn durchführen zu können, muß die Klasse in Arbeitsgruppen eingeteilt werden. Die bei dem Schülerversuch gewonnenen Erfahrungen werden in einfachster Weise theoretisch ausgedeutet. Der Schülerversuch ist auch erzieherisch wertvoll, weil er alle Schüler zu geistiger und manueller Selbsttätigkeit verpflichtet und sie zu Ordnung und Sauberkeit erzieht.

Wichtig ist, daß die Beobachtungen schriftlich festgelegt werden. Auch das Lehrerexperiment behält seine volle Bedeutung, besonders wenn es sich um schwierige Versuchsanordnungen handelt.

Um Gefahrenmomente auszuschalten, sind die Versuche mit kleinsten Mengen von Chemikalien durchzuführen, und größte Vorsicht ist zu üben.

In der OPZ kann mit einfachen Formeln gearbeitet werden. Sie sind nötig, damit durch Aufstellen von Gleichungen das Verständnis für einfache chemische Vorgänge und für das Entstehen der chemischen Verbindungen gefördert wird. Welche Anforderungen hier jeder Lehrer an die Kinder stellen darf, muß seinem Ermessen überlassen bleiben. Unbedingt ist zu fordern, daß die Kinder technologische Übersichten aus der Praxis des Unterrichts selbst anfertigen (z. B. Gaswerk, Hochofen).

Um den berufskundlichen Unterricht der 9. Klasse von Fachstunden zu entlasten, wird schon in der 7. Klasse mit dem Chemieunterricht begonnen.

In der 9. Klasse wird Chemie als Kurs gegeben. Im Kursunterricht kann der Schülerversuch besonders gepflegt werden.

## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die Anordnung der Stoffe muß einem gewissen Aufbau folgen. Daher ist es im allgemeinen nicht ratsam, Probleme aus der anorganischen Chemie neben solchen aus der organischen zu behandeln. So wird der 7. Klasse der anorganische, der 8. Klasse der organische Teil zugewiesen. Um das Interesse der Kinder anzuregen, sind die Probleme aus dem täglichen Leben, aus dem Haushalt und der Werkstatt zu nehmen. Der Unterricht in Hauswerk und Gartenarbeit muß durch die Chemie unterbaut werden.

Der Kursunterricht in der 7. und 8. Klasse soll durch weiterführende Versuche oder Überlegungen das Verständnis für die behandelten Stoffe vertiefen.

Im Kurs der 9. Klasse ist die Chemie im Berufsleben zu behandeln. Auch der Kernunterricht der 8 B-Klasse wird gelegentlich auf diese Stoffe zurückgreifen müssen (z. B. Herstellung von Glas, Herstellung von Kunstseide, einfache Analyse eines Waschmittels).

Sehr schwierig ist eine einheitliche Stoffauswahl für die 7 B-Klasse. Hier können von den Kindern nur einige grundlegende chemische Erkenntnisse durch Schülerversuche erarbeitet werden.

### Beispielplan

#### 7. Klasse Kern

##### Vom richtigen Heizen

Entzündungstemperatur, Verbrennungswärme, Sauerstoff, Kohlenstoff, Kohlenoxyd, Kohlendioxyd (als chemische Verbindung).

Wir stellen Streichhölzer her (Phosphor, Schwefel).

Vom richtigen Feuerlöschen.

##### Wasser im Haushalt

Wasserstoff bildet bei der Verbrennung Wasser. Wasser ist eine chemische Verbindung. Reinigen des Wassers im Wasserwerk durch Filtern. Reinigen des Wassers von gelösten Stoffen durch das Destillieren.

##### Unser Wasser enthält Kalk

Wie kommt der Kesselstein in den Teekessel? Warum sind Neubauwohnungen oft feucht? Hartes Wasser — teure Wäsche.



### Zusammensetzung unserer Luft:

Unsere Luft ist ein Gasgemenge. Verbindungen des Stickstoffs (Ammoniak, Salmiakgeist, Salmiak, Salpetersäure). Etwas über künstliche Düngung. Verwendung von Ammoniak und Salmiakgeist im Haushalt.

### Laugen als Reinigungsmittel

Kali- und Natronlauge (Wasserzersetzung durch Kalium und Natrium), Soda, Nachweis der Laugen durch Indikatoren (Lackmus und andere Pflanzensäften), Nachweis von Natrium und Kalium durch die Flammenprobe; Eigenschaften der Laugen.

### Säuren im Haushalt

Kohlensäure erfrischt! Salzsäure als Reinigungsmittel ist gefährlich! Wir stellen Salzsäure her. Zitronen- und Essigsäure machen Speisen schmackhaft. Nachweis und Eigenschaften der Säuren.

### Chlor — ein gefährliches Gas

Chlorwasser — ein Tintenentfernungsmittel.  
Chlorkalk — ein Desinfektionsmittel.

### Wir stellen Kochsalz her

Zerlegung einer Kochsalzlösung durch Elektrolyse. Wir stellen Kochsalz her. Entstehung und Abbau der Salzlager.

### Leuchtgas im Haushalt

Herstellung und Verwendung. Umgang mit Leuchtgas. Sparsames Kochen mit Gas.

### Vom Eisenerz zum Stahl

Gewinnung des Eisens. Verarbeitung zu Stahl. Warum Eisen rostet.

### Wie entferne ich einen Tintenleck?

Herstellung von Eisengallus und Schultinte und ihre Entfernung aus Stoffen.

### 7. Klasse Kurs

Umfärbung von Blut durch Kohlendioxyd und Sauerstoff. Wir untersuchen einen Knochen.

Wir stellen her:

Salmiakgeist  
Salpetersäure  
Salzsäure  
Brausepulver.

Nebenprodukte des Leuchtgases und ihre Verwendung.

### 8. Klasse Kern

#### Unsere Nahrungsmittel enthalten Stärke

Nachweis. Unsere Kartoffeln sind angebrannt. Stärke ist ein Kohlehydrat. Wie kommt die Stärke in die Kartoffel? Wie kann man Butter von Margarine chemisch unterscheiden?

#### Unsere Nahrungsmittel enthalten Zucker

Nachweis. Auch Zucker ist ein Kohlehydrat. Stärke läßt sich in Zucker verwandeln. Von den Zuckerarten. Rübenzucker und seine Herstellung. Wie Bier gebraut wird. Wir backen Kuchen (Hefe und Backpulver als Treibmittel). Wir stellen Essig her. Wirkung des Alkohols auf den Körper. Alkoholmißbrauch.

#### Unsere Nahrungsmittel enthalten Eiweiß

Nachweis. Von den Eiweißarten.  
Wie Eiweiß verdaut wird.

### Unsere Nahrungsmittel enthalten Fett

Nachweis. Tierische und pflanzliche Fette. Wir stellen Seife her. Wie Fett verdaut wird.

### Wie die Nährstoffe verdaut werden

Zusammenfassung.

### 8. Klasse Kurs

#### Unsere Nahrungsmittel enthalten Wasser

Nachweis an der Kartoffel.  
Feststellung des Prozentgehaltes.

#### Wir stellen Kartoffelstärke her

#### Wieviel Prozent Alkohol enthält das Bier?

Abdestillieren des Alkohols, Feststellen des Prozentgehaltes mit dem Alkoholometer.

#### Wieviel Prozent Fett enthält die Milch?

#### Ein Ei ist verdorben

Wenn sich Eiweiß zersetzt, bildet sich Schwefelwasserstoff. Nachweis durch Bleiazetat. Verdorbene Nahrungsmittel sind gefährlich.

### 8 B-Klasse Kern

Siehe Vorschläge für die 8. Klasse, daneben im Rahmen der Berufs- und Kulturkunde Auswahl aus den Vorschlägen für die 9. Klasse.

### 9. Klasse Kurs

#### Metalle im Haushalt

Haushaltsgeräte aus Eisen, Kupfer, Aluminium. Reinigung der Geräte.  
Metallverbindungen sind gefährlich!

#### Bau- und Werkstoffe für Hausbau und Haushaltsgeräte

Steine und Baustoffe. Bindemittel. Metalle im Hausbau. Ton als Werkstoff. Glas als Bau- und Werkstoff. Kunststoffe und ihre Verwendung (Zellglas, Zelluloid, Zellon, Galalith, Kunstharze, Plexiglas). Herstellung von Kunstharz.

#### Gärungsgewerbe

Weinbereitung, Brauerei, Spiritusfabrikation. Bäckerei. Essigherstellung.

#### Justus v. Liebig und sein Werk

Die künstliche Düngung rettet uns vor dem Hungertode.

#### Umgang mit Leuchtgas

Herstellung von Leuchtgas (Wdh.). Verwendung der Nebenprodukte in der Wirtschaft. Leuchtgas, eine Gefahrenquelle.

#### Nahrungsmittel dürfen nicht verderben

Haltbarmachen von Nahrungsmitteln durch Luftabschluß, Kälte, Hitze, Pökeln, Trocknen, Essig, Zucker, Alkohol. Gefährliche Konservierungsmittel. Eier werden durch Wasserglas oder Kalkwasser vor dem Verderben geschützt.

#### Von den Vitaminen

Bedeutung der Vitamine für unsere Gesundheit. Erhaltung der Vitamine bei der Aufbereitung der Nahrungsmittel.

#### Reinigungs- und Waschmittel

Einfache Analysen. Wodurch wirken diese Mittel?



### Unsere Kleidung

Natur- und Kunstfaser, Herstellen der Kunstfaser. Eigenschaften und Verwendung der Natur- und Kunstfasern.

### Reinigung der Kleidung durch Waschen und Fleckentfernungsmittel

Benzin ist gefährlich!

### Färben und Bleichen

Echt und unecht gefärbte Stoffe.

Manche Stoffe werden gebleicht. Wie können wir durch chemische Mittel die Echtheit der Farben prüfen? Bleichen und Färben von Nahrungsmitteln.

### Leder und seine Aufbereitung, Verwendung und Behandlung

### Natur- und Kunstgummi

Wirtschaftliche Bedeutung des Kunstgummis.

### Treibstoff für Auto und Flugzeug

### Erdöl im Blickpunkt der Welt

Gewinnung, Reinigung, Verwendung. Bedeutung für die Weltwirtschaft.

### Das Gaswerk — ein Beispiel für chemisch-industrielle Produktion

Wirtschaftliche und soziologische Einblicke.

## Musik

### Bildungsziel

Die Musikerziehung in der OPZ soll die in der Grundschule begonnene Arbeit weiterführen und die in jedem Schüler vorhandenen musikalischen Anlagen entwickeln, die Freude am eigenen Singen und Spielen fördern und das Verständnis für die Musik wecken.

Sie wendet sich vor allem an die Kräfte des Gemütes und hilft mit an der Formung des Menschen zur sittlichen Persönlichkeit. Sie kann wesentlich dazu beitragen, die Spannungen im Pubertätsalter zu lösen und auszugleichen.

Das Musizieren verbindet die Jugend und trägt zur Bildung des Gemeinschaftslebens der Schule bei.

Die Musikerziehung soll auch über die Schulzeit hinaus wirksam werden und den jungen Menschen befähigen, seine Freizeit sinnvoll zu gestalten und am Musikleben tätigen Anteil zu nehmen.

### Bildungsweg

#### a) Singen

Im Mittelpunkt des Singens steht das den Schülern der OPZ gemäße alte und neue Lied. Neben dem deutschen Volkslied in seinen verschiedenen Ausprägungen ist auch das Lied anderer Völker zu berücksichtigen. Es ist wünschenswert, ein gemeinsames Liedgut anzustreben. Als Anregung dient das in der Stoffverteilung gegebene Verzeichnis. Auf die Befestigung des Liedgutes ist Wert zu legen. In gegebener Begrenzung können Kunstlieder herangezogen werden.

Besondere Beachtung ist der Stimmgebung zu schenken. Der Schüler soll zum lockeren Atmen, zur leichten Tongebung und zum tonreinen Singen erzogen werden. Der markige und gepreßte Schreiton führt zur Stimm-schädigung und ist zu vermeiden. Die Voraussetzung für das ausdrucksvolle Singen sind reine und deutliche Artikulation und sinnvoller Textvortrag. Übungen möglichst in Verbindung mit dem Lied schaffen die Vorbedingungen für das Erfassen textlicher und melodischer Zusammenhänge, erweitern nach und nach Umfang und Klangkraft der Stimme und fördern ihre Geläufigkeit.

Während des Stimmwechsels singen die Schüler in der ihnen entsprechenden Stimmlage leise mit.

Dem einstimmigen Singen ist als unmittelbarster musikalischer Ausdruck einer Gemeinschaft auf allen Stufen Raum

zu geben. Darüber hinaus wird die Mehrstimmigkeit im Klassenunterricht und besonders im Schulchor gepflegt. Dabei leistet das Kanonsingen wertvolle Hilfe.

An jeder Schule ist nach Möglichkeit ein Schulchor zu bilden. Er trägt zur Fest- und Fei ergestaltung bei und soll das Interesse für die öffentliche Chor-pflege wecken.

Beim Singen mehrstimmiger Lieder muß Wert darauf ge-legt werden, daß sich alle Schüler die Melodie des Liedes zu eigen machen.

#### b) Instrumentalspiel

Singen und Instrumentalspiel bilden im Musikunterricht der Schule eine organische Einheit. Daher rege der Lehrer die Schüler zum Spiel eines Instrumentes an. Das Instrumentalspiel muß in der OPZ besonders gefördert werden, da infolge des Stimmwechsels das eigene Singen häufig eine Einschränkung erfährt.

Für das Musizieren in der OPZ eignen sich außer Blasinstrumenten (Trompete, Flöte, Klarinette) vor allem Volksinstrumente (Blockflöte, Gitarre, Mandoline, Akkordeon), ferner Schlaginstrumente aller Art. Gegebenenfalls können einfache Instrumente in Zusammenarbeit mit dem Werkunterricht von Schülern selbst gebaut werden (z. B. Blockflöte, Stabspiele, Scheitholz).

Vom Lied ausgehend (Mitspielen der Melodie, Spielen von Begleitstimmen) können fortschreitend liedartige Stücke und leichte selbständige Instrumentalkompositionen musiziert werden.

Das Instrumentalspiel in der Schule regt zum Musizieren in der Familie an und weckt Interesse für das öffentliche Musikleben. Über den Klassenunterricht hinaus sind nach Möglichkeit besondere Spielkreise zu bilden.

#### c) Elementarmusiklehre

Eine vertiefte musikalische Bildung setzt theoretische Kenntnisse voraus. Für die sinnvolle und sichere Aneignung von Liedern ist die Beherrschung der Notenschrift unerlässlich. Daher muß von Anfang an neben dem Gehörsingen auch das in der Grundschule begonnene Vomblattsingen geübt werden. Die Wahl methodischer Hilfsmittel steht frei. Doch ist innerhalb einer Schule der Gebrauch einheitlicher Hilfsmittel anzustreben.

Alle theoretische Gesetzmäßigkeit ist von der lebendigen Musik aus zu entwickeln. Die Schüler sollen in Verbindung mit dem Lied und der Instrumentalmusik den Aufbau des Dur-Moll-Systems kennenlernen und durch praktisches Musizieren und Hören Zugang zur tonalen Ordnung in der alten und neuen Musik finden.

Die rhythmische Erziehung verdient besondere Beachtung.

Leichte Musikdiktate festigen die Tonvorstellungen, Erfindungsübungen beleben darüber hinaus die Selbsttätigkeit.

Das theoretische Wissen darf niemals Selbstzweck sein, sondern dient vielmehr dazu, den Schüler zum bewußten Hören und selbständigen Umgang mit der Musik zu führen.

#### d) Einführung in musikalische Kunstwerke (Musikkunde)

Aufgabe der Musikerziehung ist auch die Einführung in vokale und instrumentale Kunstwerke. Dabei sind rein formale Analysen und weitschweifiges Reden über Musik zu vermeiden. Wert muß vielmehr auf das ganzheitliche Erlebnis der Musik gelegt werden. Das eigene Musizieren und gegebenenfalls das Umsetzen der Musik in Bewegung (Marsch, Tanz) bilden Ausgangspunkte. Die Zusammenarbeit mit dem Leibeserzieher ist dabei besonders wertvoll. Biographische und musikgeschichtliche Hinweise können das Verständnis für die Musik fördern. Schallplatte, Tonband und Tonfilm sind wichtige Hilfsmittel. Unter Umständen wirkt sich der Vergleich mit anderen Künsten fruchtbar aus.

Das musikalische Laienspiel, das in Verbindung mit dem Deutsch- und Kunstunterricht gestaltet werden sollte, steigert die Erlebnisfähigkeit des Schülers.

Konzert- und Opernbesuche mit vorhergehender Einführung vertiefen die unterrichtliche Arbeit.



## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Der vorliegende Beispielplan dient als Grundlage für die Pläne, die in den einzelnen Schulen entsprechend den bei ihnen vorhandenen Gegebenheiten aufzustellen sind.

Dabei ist darauf zu achten, daß stoffliche und methodische Einheiten erhalten bleiben.

Der besonderen Aufgabe des 9. Schuljahres entsprechend muß das Liedgut berücksichtigt werden, das Beziehung zur Welt der Arbeit hat. Es ist ferner bei den Mädchen im Hinblick auf ihren Eintritt in pflegerische Berufe und ihre spätere Aufgabe als Mutter die Wiederholung von Kinder- und Spielliedern zu pflegen.

Die Stoffe für den Kursunterricht sind dem Beispielplan für den Kernunterricht zu entnehmen, sie sollen diesen erweitern und vertiefen.

### Beispielplan

#### 7. Klasse Kern

##### Musiziergut (vokal und instrumental)

Ein- und mehrstimmige Lieder, auch mit selbständigen Instrumentalstimmen in Dur und Moll. Tages-, Jahres- und Lebenskreis, weltliche (Wander-, Stände- und Scherzlieder) und geistliche Lieder der Vergangenheit und Gegenwart. Leichte Kanons führen vom einstimmigen Singen zum mehrstimmigen Musizieren (auch mit Instrumenten).

Historische Lieder und Balladen in Verbindung mit dem Geschichtsunterricht z. B. „Unser' liebe Fraue“, „Prinz Eugen“).

Einige leicht verständliche Kunstlieder (z. B. von J. A. P. Schulz, Schubert, Brahms, Knab u. a.).

##### Stimmbildung

Für die Sprecherziehung und Stimmbildung gilt das unter Bildungsweg a) Gesagte.

##### Elementarmusiklehre

Die wichtigsten in der Grundschule erworbenen Kenntnisse sind zu wiederholen und zu sichern:

Liniensystem, Notenschlüssel, Notennamen.

Dur-Leiter und Dreiklang.

Noten- und Pausenwerte bis zum Achtel (möglichst aus dem Bewegungsvorgang).

Der gerade und ungerade Takt bis zum Vierschlag. Der Auftakt.

Auffassen und Erfinden einfacher melodischer und rhythmischer Motive.

Auffassen und Absingen kurzer Motive mit geringem Umfang.

Der Aufbau der Dur-Leiter. Bewußtes Auffassen von Ganz- und Halbtonschritten. Durtonarten mit 1 und 2 Vorzeichen. Die diatonischen Intervalle.

Die melodische Kadenz aus dem Hauptdreiklang.

Der punktierte Rhythmus.

Fortspinnen von Motiven zu kleinen Melodieeinheiten (Frage und Antwort).

Neu zu erarbeiten sind:

Die Durtonarten bis zu 3 Vorzeichen. Die Quintmodulation. Einführung in Moll. Die große und kleine Terz und Sext. Die Umkehrungen der Dur- und Moll dreiklänge.

Stufen- und Dreiklangsmelodik.

Die natürliche Zweistimmigkeit. Selbständiges Bilden einer freien zweiten Stimme.

Die Hornquinte.

Die Sechzehntel-Note und -Pause. Die Triole.

Das Motiv in Wiederholung und Sequenz.

Die gebräuchlichsten Tempo- und Vortragsbezeichnungen.

## Musikkunde

Einfache Liedformen in Vokal- und Instrumentalmusik (Märsche und Tänze aus der Volks- und Kunstmusik von Bach bis zur Gegenwart).

Das Charakterstück (z. B. bei Schumann, Grieg, Tschaikowski, Bartók u. a.).

Anekdoten und Episoden aus dem Leben der großen Meister. Bau, Spielweise und Klang der Volksinstrumente in Verbindung mit eigenem Musizieren.

#### 8. Klasse Kern

##### Musiziergut (vokal und instrumental)

Liedgut aus den Liedkreisen von Klasse 7, aber mit gesteigerten Anforderungen.

Einige leichtfaßliche Kunstlieder und Balladen (Volks- und Kunstballaden, z. B. „Es freit ein wilder Wassermann“, „Es waren zwei Königskinder“, „Heinrich der Vogler“).

Verschiedene Vertonungen gleicher Texte (z. B. „Heideröslein“, „Erlkönig“, „Das Wandern“).

Neuere Spielmusik (z. B. von Orff, Höffer, Bresgen) und musikalische Schülerspiele.

##### Stimmbildung

Für die Sprecherziehung und Stimmbildung gilt das unter Bildungsweg a) Gesagte. Besondere Aufmerksamkeit ist den Schülern zu widmen, die sich im Stimmwechsel befinden, um sie vor Stimmschäden zu bewahren.

##### Elementarmusiklehre

Der Quintenzirkel.

Die Kadenz in Moll.

Verschiedene Arten der Mehrstimmigkeit.

Das natürliche Moll.

Befestigung der Intervalle.

Vertiefung und Festigung der bisher behandelten Rhythmen, auch in Verbindung mit Schlaginstrumenten.

Die Synkope.

##### Musikkunde

Der Tanz: Menuett, Ländler, Walzer (bei Schubert, Strauß, Weber), Schottisch (z. B. Ecossais bei Beethoven), Mazurka (Chopin), Polka (Strauß), Rheinländer.

Die Variation.

Das einfache Rondo.

Die wichtigsten Orchesterinstrumente an Hand entsprechender Musikbeispiele.

In Verbindung mit den musizierten Stücken Lebensbilder von Komponisten.

#### 9. Klasse Kern

##### Musiziergut (vokal und instrumental)

Fahrten- und Scherzlieder, gesellige Lieder, neue Gemeinschaftslieder, festliche Lieder, Lieder aus der Welt der Arbeit, Lieder der benachbarten Länder, Liedsätze auch unter Einbeziehung der Männerstimme.

Balladen und Kunstlieder aus der Zeit der Romantik (z. B. Loewe „Prinz Eugen“, Schubert „Der Tod und das Mädchen“, Schumann „Es zogen zwei rüst'ge Gesellen“, Brahms „Der Schmied“ u. a.).

Musizieren von Volksmusik.

##### Stimmbildung

Eingehen auf Stimm- und Sprechfehler.

Vorsichtige Entwicklung der werdenden Männerstimme.

##### Elementarmusiklehre

Befestigung der Musiklehre aus Klasse 7 und 8.

Der Baß-Schlüssel.



## Musikkunde

Das Strophenlied, das variierte und durchkomponierte Lied der Romantik.

Ausgewählte Beispiele der Programmmusik (z. B. ein Satz aus einer Sinfonie von Haydn).

Klaviermusik poetischen Gehalts, z. B. von Schumann.

Eine romantische Oper (z. B. Webers „Freischütz“ oder Lortzings „Zar und Zimmermann“ oder Wagners „Fliegende Holländer“), dabei Einführung in Formen wie Rezitativ, Arie, Ouvertüre usw.

Klärung von Fragen aus der musikalischen Erfahrungswelt der Schüler.

Berlin als Musikstadt in Vergangenheit und Gegenwart.

### Klasse 7 B

Der Plan für Klasse 7 B ist aus dem Beispielplan der Klasse 7 (Kern) zu entnehmen. Dabei sind je nach dem Stand der Klasse Einschränkungen notwendig. Diese betreffen besonders die Elementarmusiklehre.

### Klasse 8 B

Der Plan für Klasse 8 B wird im wesentlichen eine geeignete Auswahl aus dem Musiziergut und der Musikkunde der Klasse 8 und 9 (Kern) darstellen.

## Liedvorschläge zur freien Auswahl

### Klasse 7

#### Der Tag

Die helle Sonn' — Der Wächter auf dem Türmlein saß — Die güldne Sonne — Geh aus, mein Herz — Nun ruhen alle Wälder — Der Mond ist aufgegangen — Ade zur guten Nacht — Als ich bei meinen Schafen wacht — Lieb Nachtigall, wach auf — O heilig Kind.

Kanons: Frisch auf, singt all ihr Musici — Alles schweiget.

#### Das Jahr

Nun will der Lenz uns grüßen — Im Frühlau zu Berge — Auf, du junger Wandersmann — Größ Gott, du schöner Maien — Jetzt fängt das schöne Frühjahr an — Wenn die bunten Fahnen wehen — Ein Jäger aus Kurpfalz — Juchhe, der erste Schnee.

#### Das Leben

Deutschlandlied — Ich hab mich ergeben — Wahre Freundschaft — Es freit ein wilder Wassermann — Ein Vogel wollte Hochzeit machen — Kolumbuslied.

### Klasse 8

#### Der Tag

Jeden Morgen geht die Sonne auf — Es tagt der Sonne Morgenstrahl — O du stille Zeit.

Kanons: Heho, spann den Wagen an — Ein guter Abend kommt heran.

#### Das Jahr

Der Winter ist vergangen — Der Mai, der Mai, der lustige Mai — Herauf nun, Du hellichter Tag — Der Jäger in dem grünen Wald — Es blus ein Jäger — Allein Gott in der Höh' — Lobe den Herrn, den mächtigen König — Macht hoch die Tür — Lobt Gott, Ihr Christen.

#### Das Leben

Kein schöner Land — Und in dem Schneegebirge — Winde wehn — Wenn alle Brunnlein — Laßt doch der Jugend — Heiße, Kathreinle — Zum Tanz, da geht — Rosestock, Holderblüh — Und jetzt gang i ans Peters Brünnele.

Kanon: Ans Vaterland, ans teure.

### Klasse 9

#### Der Tag

Ihr müden Schläfer — Wer nur den lieben langen Tag — Und die Morgenfrühe — Aus den hellen Birken steigt — Nun grüßen wir den neuen Tag (Kanon) — Nacht bricht an (Kanon).

#### Das Jahr

So treiben wir den Winter aus — Mich brennt's in meinen Reiseschuh — Viel Freuden mit sich bringet — Jetzt kommen die lustigen Tage — Es geht eine helle Flöte — Wir wollen im grünen Wald — Auf, auf zum fröhlichen Jagen — Nun danket alle Gott — O Haupt voll Blut und Wunden — Vom Himmel hoch, da komm' ich her — Vom Himmel hoch, ihr Englein kommt — Es ist ein Ros' entsprungen — Es kommt ein Schiff, geladen bis an den höchsten Bord.

#### Das Leben

Freunde, laßt uns fröhlich loben — Wann wir schreiten — Unser die Sonne — Brüder, reicht die Hand zum Bunde — Die Gedanken sind frei — Zogen einst fünf wilde Schwäne — Heute an Bord — Heute wollen wir das Ränzlein schnüren — Jetzt fahr'n wir — Hoch auf dem gelben Wagen — Glück auf, der Steiger kommt — Es, es, es und es — Alle, die mit uns auf Kaperfahrt waren — Droben im Oberland — Guten Abend, Euch allen hier beisamm' — Sterben ist eine schwere Buß.

Kanon: Freundschaft ist die Quelle wahrer Glückseligkeit.

## Bildnerisches Gestalten, Werken

### Bildungsziel

Erziehung und Unterricht in diesen Fächern sind besonders geeignet, den Bildungsauftrag der OPZ erfüllen zu helfen, indem hier bei den verschiedenen Arbeitsvorhaben Schüler und Schülerinnen zu echter Selbsttätigkeit geführt werden und im Verlaufe der Arbeit zu „greifbaren“ Ergebnissen gelangen. Es handelt sich darum, die Schüler durch Gewöhnung an vorausgehendes Planen, überlegtes Arbeiten und kritisches Beurteilen des fertigen Ergebnisses zu einer bewußten Arbeitshaltung zu führen. Dabei ist der mechanischen Übernahme von fertigen Beispielen entgegenzuwirken. Aus der manuellen Tätigkeit und dem Überdenken des praktischen Tuns erwachsen Freude und Selbstbewußtsein, die die Persönlichkeitsbildung fördern und in dem Schüler das Streben wecken, andere und schwierigere Aufgaben zu bewältigen.

In der OPZ ist das besonders zutagetretende Verständnis für Werkstoff und Werkzeug zu nutzen. Die Schüler sollen ihre Handfertigkeit üben, und allmählich wird sich der Sinn für gute und zweckentsprechende Form entwickeln. Bei Gestaltungsaufgaben jeglicher Art sollen die Schüler gefühlsmäßig abgeschlossen, mit Überlegung tätig werden und über Geschaffenes nachdenken und urteilen lernen. Sie werden aus der gestaltenden Arbeit eine innere Beziehung zu handwerklicher, technischer, künstlerischer Formgebung und zu den Fragen der Umweltgestaltung gewinnen, ihre Urteilsfähigkeit an Beispiel und Gegenbeispiel bilden und ihr Gefühl für Qualität festigen.

Damit soll erreicht werden, daß die Schüler der OPZ bereit und fähig werden, am kulturellen Leben tätigen Anteil zu nehmen.

### Bildungsweg

#### Vorbemerkungen:

Das gestaltende Arbeiten der Schüler gründet sich mehr und mehr auf Erfahrungen, Beobachtungen und Feststellungen, die die Phantasietätigkeit beeinflussen und bereichern. Es entwickelt sich aus der Neigung zu praktisch-manuellem Tun die Fähigkeit zu ausdauernder Arbeit und bewußterer Formgebung. Ein verfeinertes Empfinden für Farb- und Formdifferenzierung ist festzustellen. Wachsendes Verständnis für werkstoffgemäßes Schaffen und auf Realität gerichtetes Denken treten hervor. Bearbeitungsmöglichkeiten werden gesucht, um Merkmale des Konstruktiven, Statischen, Dynamischen zu verwirklichen. Ge-



steigerte Handgeschicklichkeit fördert die Neigung, technische Schwierigkeiten zu bewältigen. Es vermehrt sich das Streben, Aufgaben zu meistern, die für das Leben der Klasse, der Schule, für den eigenen Bedarf und für die Klärung einer unterrichtlichen Situation praktischen Wert haben. Die Lösung einer Aufgabe wird gern selbständig geplant und erprobt, jedoch muß gerade der Schüler der OPZ auch gebräuchliche vorbildliche Arbeitsverfahren kennen und beherrschen lernen.

Das Auffassungsvermögen der Schüler ist so weit entwickelt, daß sie gefühlsmäßig zu Werken der Bildenden Kunst, des Handwerks, der Technik, der Mode Zugang finden und beginnen, über Inhalt und Wesensmerkmale der Gestaltung nachzudenken.

#### Folgerungen:

Bei allen praktischen Aufgaben und Übungen soll dem Schüler Gelegenheit zu selbständigem Arbeiten bzw. genügend Spielraum für eine persönliche Aussage gegeben werden. Der Lehrer muß selbständig planen und selbstverantwortlich handeln und die Neigung der Schüler zu mechanischem Nachahmen von Vorlagen und Mustern bekämpfen.

Bei aller Abwechslung in der Themenstellung und der Notwendigkeit, vielfältige Arbeitsvorgänge anzuregen, ist Wert auf einen ruhigen Arbeitsrhythmus und auf einen inneren Zusammenhang der Vorhaben zu legen. Auf ein klares Herausarbeiten von Gestaltungsgrundsätzen ist zu achten.

Formale Übungen ohne bildnerischen Gestaltungsauftrag sind zu vermeiden. Der Lehrer sollte Vielseitigkeit in seinen Vorhaben und Anschaulichkeit im Unterrichtsgespräch anstreben. Wenn er auch Gebiete seiner besonderen Befähigung bevorzugen wird, so muß er doch den verschiedenen Veranlagungen der Schüler durch Pflege verschiedener Arbeitsgebiete und Vorgänge entsprechen. Vielfältige Gestaltungsaufgaben bewahren auch den Schüler vor allzu enger neigungsmäßiger Aussage und sorgen dafür, daß er sein Gestaltungsvermögen erweitert.

Für die Fertigstellung der einzelnen Aufgabe kann dem Schüler nur ein ungefähr verbindliches Zeitmaß gegeben werden. Die Grenzen zwischen Einzel-, Gruppen- und Klassenaufgaben sind gleitend. Es empfiehlt sich, Aufgaben des öfteren in einem Arbeitsgange erledigen zu lassen.

Jede Unterrichtsstunde ist theoretisch und praktisch genügend vorzubereiten. Die Arbeitsmittel sind rechtzeitig und im Umfang ausreichend bereitzustellen.

Die Gestaltungsversuche der Schüler sind zu besprechen, auszuwerten und durch Betrachten geeigneter Beispiele aus Kunst, Handwerk und Technik zu vertiefen.

Die Arbeiten sollten sorgfältig gesichtet, aufgehoben, geordnet und in wechselnden kleineren und größeren Ausstellungen gezeigt werden.

Jede Schule sollte eine Archivsammlung von fertigen Schülerarbeiten anlegen, die für die unterrichtliche Arbeit an der Schule charakteristisch sind.

#### Bildnerisches Gestalten

##### a) Die Arbeitsgebiete Zeichnen und Malen

Phantasie- und vorstellungsgemäßes Gestalten werden weiter gepflegt, aber allmählich durch bewußteres, objektnahes ergänzt und ersetzt. Gründliches Betrachten, Abtasten, vergleichendes Feststellen und Beurteilen sollen — soweit möglich — dem Gestalten vorausgehen. Mit der verstärkten Objektzuwendung und dem wachsenden Verständnis der Schüler für Verfahrensweisen soll sich die Aufgabenstellung bewußter auf das Herausarbeiten bestimmter Bezüge, z. B. auf plastische Form oder Oberflächenbeschaffenheit oder Beleuchtung, auf räumliches Zueinander oder Bewegungsvorgänge richten. Verfrühung muß dabei vermieden werden.

Der beginnenden Klärung, Bereicherung und Vereinheitlichung der graphischen Aussage können etwa folgende Aufgaben dienen:

das Wesentliche mit dem Umriß festhalten,  
Stoffliches und Oberflächenbeschaffenheit durch Linie und Fleck ausdeuten,

kubische Form durch Richtungsschraffuren und plastische Form durch Modellierungslinien wirksamer machen,

Gegenständliches durch Grauwerte unterscheiden und trennen, um Bildzusammenhänge zu klären,  
Farbwerte in die Sprache der Zeichnung übersetzen, bestimmtes Material vorschreiben, z. B. Zeichnen mit Breit- oder Rundfeder, mit Haar- oder Borstenpinsel, auf weißem oder schwarzem Grund, Strohhalm zeichnerisch fügen,

Verfahrensweisen der Gebrauchsgraphik und des technischen Zeichnens anwenden, z. B. Spritztechnik, Linolschnitt, Radierung, Stempeldruck, Schablone, Werkskizze.

Der beginnenden Klärung, Bereicherung und Vertiefung der farblichen Aussage können Aufgaben der folgenden Gestaltungsrichtung dienen, z. B.:

Treffen der Eigenfarbtonwerte,

Kennzeichnung des Plastischen durch Aufhellen bzw. Dunkeln der Eigenfarbe,

Setzen des Stimmungsmäßigen durch Farbdifferenzierung,

Malen mit einer einzigen Farbe, um ihre Spannweite zu erfahren,

Malen mit auferlegter Farbbeschränkung, werkstoffgebundene Arbeiten, z. B. Stoffapplikation, Arbeiten mit gefärbtem Bast, Papierklebebilder, Transparentarbeiten,

gebrauchsgraphische und technische Verfahren, z. B. Mehrfarbendruck, farbiges Anlegen technischer Skizzen.

Sowohl im zeichnerischen wie im farblichen Gestalten bleibt es auch weiterhin Aufgabe des Lehrers, Gestaltungsweisen (Rhythmus, Statik, Dynamik) und bildnerische Ordnungen (Spannung, Harmonie, kalt-warm, Reihung, Streuung, Symmetrie) anzuregen und den freien Ausdruck des Schülers zu pflegen.

##### b) Gebundenes Zeichnen

In der OPZ sind die einfachen Verfahren der Dreitafelprojektion, der Parallelperspektive und der Isometrie anzuwenden. Auch Schnitte, Abwicklungen und Modelle sind herzustellen. Zentralperspektivische Konstruktionen sind unangebracht.

Ausgehend von der Gewöhnung an den Gebrauch von Reißschiene, Winkel, Meßstreifen, Zirkel, Ziehfeder und von der Übung einfacher konstruktiver Zeichenvorgänge (z. B. Ziehen waagerechter, senkrechter und winkelbestimmter Parallelen und Strahlungen; Maßeinteilungen; verschieden starkes, klecksfreies Ausziehen von Geraden und Schlägen von Kreisbogen; gute Blattaufteilung; ausgewogene Beschriftung) über die Übung rißmäßigen Vorstellens (z. B. Vieldeutigkeit der nur in einem Riß festgelegten Form, Eindeutigkeit bei mehreren Rissen) ist die Fähigkeit zu entwickeln, einfache Werkvorgänge, Gegenstände und Lagebeziehungen in maßstabgerechter Zeichnung festzuhalten und in Schrägbild und Modell zu veranschaulichen. Es ist auch auf freihändiges Skizzieren Wert zu legen.

Die Aufgaben des gebundenen Zeichnens sollen auch dem Einblick in technische, bautechnische und werkkünstlerische Verfahren und Gestaltungsprobleme dienen. DIN-Vorschriften sind noch nicht zu beachten.

##### c) Schrift

Stärker als in der Grundschule fällt der Schriffterziehung jetzt die Aufgabe zu, die Gesetzmäßigkeit des Schreibens, z. B. die Ordnung im Schriftblatt und im Schriftblock, die Verwendung verschiedener Schriftgrößen, -richtungen, Zeilen- und Wortabstände in einer Aufgabe, die sorgfältige Formung der Buchstaben und die Veranschaulichung der niederzulegenden Gedankeninhalte zu pflegen.

Wegen der Bedeutung der Schrift für das tägliche Leben (z. B. bei der Werbung im Wirtschaftsleben) erstreckt sich die Schriffterziehung in der OPZ auf die Pflege



und Förderung aller wesentlichen Schreibanliegen im Schulleben, auf die übersichtliche Führung der Hefte, auf das Übereinstimmen von Schrift, Zeichnung, Bildbeigaben bei angewandten Aufgaben, auf die graphisch ausgewogene Fertigung von Tabellen und Anschauungstafeln und auf die raumentsprechende Gestaltung von Hinweisen und Ankündigungen für die Zwecke der Schule.

Dabei sind verschiedene Möglichkeiten und Kombinationen von geschriebenen, geschnittenen, gedruckten und schablonierten Schriften zu verwenden. Die verwendeten Alphabete müssen einfach sein, z. B. Blockschrift und Frakturplakatschrift.

Das Entwerfen eigener Alphabete und das zeichnerische Kopieren nicht gebräuchlicher historischer Schriftformen sind unangebracht. Jedes nur mechanische Einüben von Schriftformen und Schriftvorlagen ist abzulehnen.

#### d) Plastisches Gestalten

Plastisches Gestalten beansprucht die Körperkräfte stärker als Zeichnen und Malen. Mit der vertieften Atmung und dem spürbaren Arbeitsrhythmus steigert sich die Lust am Tun. Der Wille wird zielgerichteter. Die unter den Händen sich wandelnde Form nimmt die volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Aus diesen Gründen sollte in der OPZ auch bei ungünstigen äußeren Arbeitsbedingungen das plastische Gestalten mit Ton, Wachs, Gips, Plastika, Papiermaché, Holz usw. gepflegt werden.

Beide Hände werden in Tätigkeit gesetzt. Der Tastsinn wird angesprochen und für Gestaltung geweckt. Die Beziehung zur Wirklichkeit wird durch die Erfahrung vertieft, die durch das Beachten von Größenverhältnissen, volumenhaften Ausdehnungen, von Richtungen und organischen Gegebenheiten erworben wird.

Weicher Werkstoff fördert ein freies wechselndes Spiel mit plastischen Formen, weil er leicht verarbeitet werden kann. Fester Werkstoff zwingt durch den Widerstand, den er der Bearbeitung entgegensetzt, zu vorsichtigem, abwägendem Gestalten.

Die plastischen Gestaltungsmerkmale der Schülerarbeiten lassen erkennen, daß das Schaffen der Schüler zunächst noch sehr wenig auf gleitende Übergänge gerichtet ist. Sie zeigen vielmehr die Neigung, räumliche Schichten deutlich abzusetzen. Allmählich entwickelt sich dann das Gefühl für rundplastisches Gestalten. Vollplastisches und reliefmäßiges Gestalten sind zu pflegen.

#### c) Bauen

An die Stelle des in der Grundschule spielend geübten Bauens tritt in der Oberschule Praktischen Zweiges eine bewußtere Auseinandersetzung mit Problemen des architektonischen Gestaltens beim Entwerfen und Fertigen von Modellen, beim Wohnlichermachen von Schulräumen oder beim Verändern und Herrichten der Schule für Schulaufführungen, Feste, Ausstellungen usw.

Eine auf die Probleme des Bauens ausgerichtete Werkbetrachtung an Hand von Grundrissen, Aufrissen und Ansichten und die Besichtigung hervorragender Bauwerke sorgen dafür, daß die Schüler allmählich erkennen, daß ein Werk der Architektur durch seine Flächen-, Körper- und Raumgliederung bestimmt ist und Wesentliches über den Kulturwillen der Entstehungszeit aussagt.

#### Unterrichtsbeispiele:

Bau von Bühnen (Kasperie-, Marionetten-, Schattenspiel); Ausstattung der Räume und Vorräume für Schultheater und Bewegungsspiel, für Feste der Klassen- und Schulgemeinde; Aufstellung der Stühle und Tische für verschiedene Unterrichtsformen; Mitwirken bei der Einrichtung von Werkstatt und Fachraum; Anbringen von Anschauungstafeln und Wandschmuck; Aufstellen von Blumen, Aquarien, Terrarien, Sandkästen.

#### Werken

Das Werken hat in der OPZ zentrale Bedeutung. Es soll die Schüler dahin führen, daß sie aus dem praktischen Tun heraus zu freudig tätigen Menschen werden, deren Gefühl und Urteilsfähigkeit sich bei Gestaltungsaufgaben entwickeln. Werkaufgaben sind aber auch dazu geeignet, Überlegungen in anderen Fachbereichen anzuregen und praktisch zu unterbauen. Sie können daher überall ihren Platz haben, wo es zwanglos möglich ist, Erfahrungsgrundlagen für andere Fächer zu schaffen oder Wissen anderer Fächer in der Praxis zu erproben.

In der Werkstatt lernt der Schüler, sich einer durchdachten Ordnung zu fügen; er muß Rücksicht nehmen, Vorsicht üben, Werkzeug und Werkstoff schonend behandeln und pflegen. In Gemeinschaftsarbeiten trägt er bei der Herstellung von Teilen die Verantwortung für das Gelingen des Ganzen; er lernt in größerem Zusammenhange arbeitsteilige Fertigung kennen.

Hierbei tritt ihm in Ansätzen die Besonderheit der Industrieproduktion entgegen. In der Einzelarbeit lernt er die Eigenart handwerklicher Berufe kennen. Bei der Herstellung mehrerer gleichartiger Dinge wird er zu Überlegungen kommen, die ihn an vereinfachende Arbeitsmethoden heranzuführen. Das Werken stellt somit ein wesentliches Mittel für die Weckung des Berufswunsches der Schüler dar.

#### a) Freies werkliches Schaffen

Es ist ein freies Zusammenfügen oder Umformen beliebigen Materials. Die Gegebenheiten der Werkstoffe werden zu zweckfreien, form-, farb- oder funktionsbestimmten Gebilden benutzt, zu phantasiebetonten Requisiten für Spiel, Feier und Aufführungen, zu dekorativem Schmuck, Spielzeug und zu illustrativer Veranschaulichung. Es braucht nichts für die Dauer hergestellt zu werden; werk- und werkstoffgerechte Verarbeitung werden nicht zur Bedingung gemacht.

#### b) Experimentelles werkliches Schaffen

Das nicht ergebnisvorbestimmte, aber auf Erkenntnis gerichtete werkmäßige Erproben von Werkstoff und Werkzeug bildet die Grundlage für den Gewinn selbständiger Erfahrungen im Werken und für die richtige Einschätzung handwerklich erprobter beispielhafter Werkverfahren. Außer an den bekannten Werkstoffen Papier, Karton, Pappe, Holz, Metall, Ton, Textilien ist das erprobende Werken vor allem auch an neuen und unbekanntem Werkstoffen anzuwenden. Das freie, durch Vorschriften nicht eingeengte Erproben von Werkstoff und Werkzeug läßt Gesetzmäßigkeiten der Gestaltung erkennen. Von hier wird auch das gebundene werkliche Schaffen befruchtet.

Die Materialerprobung erstreckt sich auf die Umformung von Material sowohl auf mechanischem als auch auf chemischem Wege und hilft dadurch, Gestaltungsprobleme zu lösen.

#### c) Gebundenes werkliches Schaffen

Das Verlangen nach Bewältigung lebensnaher praktischer Werkaufgaben führt die Schüler zu den wichtigsten Werkstoffen: Papier, Pappe, Holz, Metall, Ton, Textilien und zum Versuch, brauchbare Dinge in handwerksähnlichem Verfahren herzustellen. Der Schüler soll hier so weit gebracht werden, daß er Aufgaben, die seinem Gestaltungsvermögen entsprechen, nach eigener Planung bewältigt und dabei Gesetze des Materials und des Werkzeuges erkennen und berücksichtigen lernt. Dabei soll die Grenze zu fachgerechtem Arbeiten im Sinne einer Berufsvor- oder Berufsausbildung nicht überschritten werden. Die Wahl von Werkaufgaben wird bestimmt durch die Neigung der Schüler zum Erfinden, Konstruieren und dekorativem Gestalten oder durch ihren Wunsch, sich nützlich zu erweisen und Zweckaufgaben zu lösen.

#### Kunst- und Werkbetrachtung

Die Schüler der OPZ sollen in begrenztem Umfange Werke aus allen Bereichen der Bildenden Kunst, der Werkkunst und der Technik kennenlernen, ferner Einblick in den



Wechsel von Bau- und Formgedanken der großen europäischen Stile (z. B. unter Berücksichtigung von Schwerpunktbildungen Romantik, Gotik, Renaissance, Barock, Moderne) gewinnen. Im Vordergrund soll jedoch das gegenwärtige Schaffen stehen. Die Erlebnisfähigkeit der Schüler soll gefördert und ihr Urteilsvermögen in richtige Bahnen gelenkt werden. Sie sollen fähig werden, sich mit Neuem und Fremdartigem sinnvoll auseinanderzusetzen.

Die Schüler sollen betrachten, vergleichen und ihre Eindrücke sprachlich wiedergeben. Sie erkennen, daß die Verschiedenartigkeit der menschlichen Kultur in den Gestaltungen der Bildenden Kunst, der Werkkunst und der Mode zum Ausdruck kommt. Nach Möglichkeit soll zwischen der Kunst- und Werkbetrachtung und der Arbeit der Schüler eine innere Beziehung bestehen. Die Betrachtung kann zum Anlaß für die freie Arbeit der Schüler werden oder zur Nachgestaltung anregen. Sammeln und Ordnen von Abbildungen (Zeitungsausschnitten) erweitern die Kenntnis der Schüler von der Mannigfaltigkeit der Gestaltungsbereiche. Bei der Betrachtung seiner eigenen Arbeit wird der Schüler im Meinungsaustausch mit der Klasse oder im Gespräch mit dem Lehrer direkten Nutzen für die eigene Arbeit gewinnen.

Für den Unterricht müssen gute Reproduktionen, Nachbildungen von Plastiken, gute Gegenstände der Werkkunst, Technik und Mode zur Verfügung stehen. Der Besuch von Museen und Ausstellungen ist notwendig, damit jeder Schüler auch Originale kennenlernt. Bauten werden vom Schüler umschritten, Räume erfaßt, Verhältnisse gemessen, geschätzt und aufgezeichnet. Die engere und weitere Umgebung des Gebäudes (Verhältnis zu den umliegenden Bauwerken, Grünanlagen, Verkehrslage) wird in die Betrachtung mit einbezogen. Die Unmittelbarkeit des Erlebens kann nur zum Teil durch Abbildungen ersetzt oder ergänzt wer-

den. Bei der Gestaltung von Feiern, bei der Ausgestaltung der Klasse, bei der Vorbereitung der Räume für besondere Arbeitsvorhaben wirken die Schüler mit.

Schul- und Kulturfilme zeigen dem Schüler Bearbeitung- und Gestaltungsvorgänge.

#### **Bildungsgut**

##### **Grundsätzliches zur Stoffauswahl**

Die Beispielpläne sind sehr umfangreich gehalten, um vielfältige Möglichkeiten von Gestaltungs- und Erziehungsaufgaben zu kennzeichnen. Sie sollen helfen, daß der Lehrer in eigener Verantwortung nach den Gegebenheiten von Klasse und Schule — u. U. von Jahr zu Jahr wechselnde — Arbeitspläne zusammenstellt.

In den Beispielplänen wird deutlich, daß kein Unterricht ohne vorherige Zielsetzung zu erfolgen hat, daß für Abwechslung in den Arbeitsgebieten zu sorgen ist und daß vielfältige Arbeitsmittel den Gestaltungsvorgang fördern. Die in der Rubrik „Stoffkreis“ aufgeführten Beispiele können durch andere ersetzt werden, die einen stärkeren Anreiz für die jeweilige Klasse bieten. So bedeutungsvoll die Stoffauswahl für die Arbeitsbereitschaft der Schüler ist, darf doch nicht übersehen werden, daß das Hauptaugenmerk auf die bildnerischen Gestaltungsaufgaben zu legen ist. Die Stoffkreise können beliebigen Klassen zugewiesen werden, die bildnerische Gestaltungsaufgabe hingegen ist jeweils durch die Besonderheit der Klasse, der Gruppe oder des einzelnen Schülers und durch kunstpädagogische Überlegungen für die jeweilige Unterrichtssituation genau zu begrenzen. Die Beispielpläne sind nicht für die 7.—9. Klassen gesondert aufgestellt, weil die Grenzen im Gestaltungsbereich sehr fließend sind. Um Verfrühungen vorzubeugen, wird jedoch mehrfach auf die 8. und 9. Klasse hingewiesen.



## Bildnerisches Gestalten — Beispielplan

Teilziel	Arbeitsgebiet	Arbeitsmittel	Stoffkreis	Bildnerische Gestaltungsaufgabe	Weitere Gestaltungsmöglichkeit
Erweiterung des vorstellungsmäßigen Gestaltens	Zeichnen	Bleistift	Hafen od. Marktstand oder Parkplatz	Schiffsarten, Obstsorten, Fahrzeuge durch Umriß unterscheiden, durch Innenzeichnung gliedern und durch Überdeckung räumlich staffeln.	Papierschnitt
	Basteln	Naturmaterial, Abfallprodukte, vorgeformtes Material	Arche Noah, Negerdorf, Marsgeschöpfe	Bastelmaterial phantasievoll zusammenfügen, organische Gliederung berücksichtigen, dekorative Oberflächenbehandlung hinzufügen.	Schattenspiel
	Schrift	Verschiedenbreite Federn, Hölzchen usw.	Plakatsäule, Anschlagtafeln usw. als Bild	Bildzusammenhang (Plakatsäule, Anschlagtafeln usw.) entwerfen, Schrift nach Ausdruck und Wirkung abwechseln, Schriftform, Anordnung und Klarheit beachten.	Ausschneiden und bildmäßiges Ordnen von Buchstaben
	Malen	Wasserfarbe, Deckfarbe	Nebelwetter	Farbstoffdichte, Helligkeitsstufen, Farb Stimmung, kulisenhafte Raumlagerung, Graustufen, transparente und deckende Farbe verwenden.	Malen mit weißer Farbe auf grauem Grund
Gestalten nach Vorstellungen, die durch Beobachtungen vertieft sind	Zeichnen	Zeitungspapier	Bockspringen	Bockspringende werden auf Körperhaltung, Richtung der Gliedmaßen, Körperproportionen beobachtet. Bei der nachträglichen praktischen Arbeit werden die Gliedmaßen (Kopf, Hals, Brustkorb, Oberarm, Unterarm usw.) einzeln aus Zeitungspapier gerissen und aus der Vorstellung hingelegt, gerichtet, angeordnet, abgestimmt und schließlich festgeklebt (ab 7. Kl.).	Basteln eines Hampelmanns
	Zeichnen	Bleistift	Blick auf Dächer	Vom Turm oder oberen Stockwerk der Schule sieht man auf Dächer und beobachtet, welche strukturellen Muster Dachziegel, Mauersteine, Blechfugen usw. bilden und wie sie räumlich verschachtelt sind. Das Thema der praktischen Arbeit heißt dann allgemein: „Blick auf Dächer“ (ab 7. Kl.).	Weißzeichnung auf schwarzem Grund, weiße Papierstreifen auf farbigem Grund
	Malen	Deckfarben grau, ocker, braun	Gefäße	Irdene Gefäße verschiedener Form werden betrachtet und abgetastet. Das Körperhafte der Gefäße soll durch Aufhellen oder Abdunkeln der Gefäßeigenfarbe ausgedrückt werden (ab 8. Kl.). Malen nach aufgebautem Stilleben (9. Kl.).	Zeichnen mit brauner Kreide auf grauem Grund. Aufbauen der Gefäße aus Tonstreifen. Tafelzeichnung der Schüler
Klärung körperlicher und räumlicher Vorstellungen und Beobachtungen	Malen	Deckfarben	Fritz und Karl im Märchenland mit den sieben Bergen	Das Phantasiebetonte der Aufgabenstellung führt zu räumlichen Zusammenhängen durch Überdecken, Verketteten, Verkleinern, durch die Stellung im Blatt, durch Unterscheidung in der Deutlichkeit (ab 7. Kl.) und im Atmosphärischen (9. Kl.).	Umrißzeichnung
	Zeichnen	Bleistift	Brücke führt über Fluß, Eisenbahn, Fernstraße	Die in der Aufgabe enthaltene Schwierigkeit, räumlich eindeutige Zusammenhänge zu schaffen, führt zur Schrägansicht, zur Verkleinerung und zur Vereinheitlichung in einer Ansicht. Daneben interessiert das Konstruktive der Sachgegebenheiten (ab 8. Kl.).	Basteln mit verschiedenem Material
	Zeichnen	Redisfeder, Tusche	sieben Kegel sind gefallen, zwei stehen	Mit gerichteten Strichen werden Fläche, Körper und Raum zeichnerisch verdeutlicht (ab 8. Kl.).	Ausschneiden aus Papier (naheliegende Grautöne) Farbstufung Bildbetrachtung Dürer (9. Kl.)



Üben und Auswerten der Beobachtung	Malen	Deckfarbe	Eckladen mit Jalousie	Die sachlichen Farbgegebenheiten des Themas bedingen ein sorgfältiges Mischen durch Aufhellen, Trüben und Brechen der Farben (ab 8. Kl.).	Klebearbeit mit selbstgefärbten Papieren
	Zeichnen	Reißschiene, Dreieck, Zirkel usw.	Haupteingang der Schule	Das statisch-symmetrische Gefüge wird skizziert, die Proportionen werden durch Augenmaß festgelegt und anschließend wird der Aufriß gezeichnet (ab 8. Kl.).	Reliefmäßiges Übereinanderplatten von Pappstücken
Anregen zu sorgfältigem material- und werkzeu- gerechtem Arbeiten	Konstruktives Zeichnen	Reißschiene, Zirkel usw., Ziehfeder	Rosettenfenster, Parkettfußboden, Entwurf eines Brettspieles	In dem Entwurf sollen Maße, Winkel, Proportionen angegeben werden. Die dekorative flächenhafte Gliederung soll in angemessener Weise konstruiert werden (ab 8. Kl.).	Biegearbeit aus Kartonstreifen oder Draht, z.B. Zunftzeichen Schmuckform
	Schrift	Bandzugfeder Scriptol	Geschriebene Seite, Wanderbericht, Schülerzeitschrift	Ohne Benutzung von Hilfslinien ist ein handschriftlich geschlossener Schriftblock gut auf das Blatt zu schreiben; dabei sind eine Überschrift bzw. Teilüberschriften anzubringen.	Blockschrift oder Fraktur oder Schreibmaschine Schülerzeitschrift
	Faltarbeiten	Papier mit verschiedenfarbiger Vorder- und Rückseite	Falthaus (Fenster, Tür, Balkon, Anbau, Dach, Schornstein)	Auf dem Papierbogen sind Stockwerke und gegenständliche Teile anzumerken, die Teilformen einzuschneiden, zu kniffen und nach vorn oder hinten zu falten, so daß der Übergang vom Flächigen zum Räumlichen erprobt wird (ab 8. Kl.).	Grundriß, Aufriß, Kavalierverspektive Tankstelle
Anregung zu konstruktivem und funktionalem Gestalten	Basteln	Strohhalme	Hoher Turm	Es kommt auf statische Festigkeit und architektonische Gliederung an. Die Halme lassen sich schlitzeln, spalten, knicken, ineinanderstecken und verstreben.	Korken und Rundsplinte oder Blechteile und Draht
	Zeichnen	Bleistift	Gerüstbau	Merkmale der Statik, Funktion, Konstruktion, Körperlichkeit und des Raumes sind mit der Linie zu gestalten, wobei Umriß, Überdeckung, Struktur, Richtungs- und Modellierungslinien Anwendung finden (9. Kl.).	
	Gebundenes Zeichnen	Reißzeug usw.	Gebäudekomplex	Rechtwinklige Grundrißspuren sollen den Lageplan des Gebäudekomplexes geben. Der Aufriß soll frei aus dem Grundriß entwickelt werden. Es ergibt sich die Vieldeutigkeit der Grundrißspuren (9. Kl.).	Wellpappe und Holzstreben
Steigerung des Farbempfindens und Erweiterung der technischen Erfahrungen im Malen	Malen	Wasserfarbe	Im Urwald-dickicht	Das Thema bietet die Möglichkeit, viele grüne Farben zu verwenden, transparente und deckende Farben zu wählen und auf den grünen Blatteppich gelbe, rote und blaue Akzente (Blüten, Tiere) zu setzen.	Seiden-Krepp-Papier Kleister: Klebebild
	Malen	Deckfarbe, hell, grauer Grund	Fabrikbrand	Das Thema erschließt den gesamten Rotraum. Aufhellen mit Weiß. Trüben mit Schwarz (Wasserdampf und Qualm). Kaltes Rot und Warmes Rot werden unterschieden. Rot wird hier als glühend, drohend, verheerend empfunden. Andere Gefühlswerte wären: prächtig, stolz usw. (ab Kl. 8).	
	Malen	Transparentpapier	Fensterbild	Aus dem schwarzem Grund sollen beliebige Rechtecke ohne Vorzeichnung ausgeschnitten und jeweils gleich mit Transparentpapier dahintergeklebt werden. Flächenformen, Größenbeziehungen, Verhältnis zum Grund, Farbklang bestimmen die Gestaltung. Farbtonmischen auch durch mehrfache Papierlagen.	
Auswerten von Erinnerungen	Zeichnen	Schreibfeder oder Füllhalter	Erinnerung an Schullandheimaufenthalt, Ferienwanderung u. dgl.	Ein Eingehen auf die in jeder Arbeit zutagetretenden Gestaltungsmerkmale ist notwendig. Es wird Eindeutigkeit der Aussage bei jedem einzelnen Schüler angestrebt.	Modelle (in bastelnder Art in der 7. Kl., objekt-näher und wirklich exakter in der 8. Kl., objektgerecht und differenzierter in der 9. Kl.)



Teilziel	Arbeitsgebiet	Arbeitsmittel	Stoffkreis	Bildnerische Gestaltungsaufgabe	Weitere Gestaltungsmöglichkeit
Auswertung von Erinnerungen	Plastisches Gestalten	Lehm, Ton	Hockende Gestalt	Aus dem Körpergefühl sollen die plastischen Formen gesetzt und überprüft werden (ab 8. Kl.).	Modellierendes Malen mit Graustufen (ab 8. Kl.)
	Malen	Deckfarbe	Zirkusvorstellung, Abendlicher Rummelplatz	Das Erregende der Themen führt zu starken Farben. Farb- und Helligkeitsgegensätze. Helle deckende und dunkle transparente Farben sind angebracht.	Farbstifte und dunkler Grund
Anregung zur Erprobung von Material und Werkzeug	Zeichnen	Monotypie	Verheerende Unwetter	Auf eine geschwärzte Glasplatte ist saugfähiges Papier zu legen, und rhythmisch bewegte Striche sind mit spitzen Hölzchen usw. einzudrücken (Reiz des Zufälligen). Ent- stehende Wirkung vermehrt das Zutrauen zum eigenen Gestaltungsvermögen (9. Kl.).	Pinselfeinstrich auf ge- feuchtetem Papier oder Rohrfederzeichnung
	Malen	Kleisterfarben Pinsel, Papp- streifen usw.	(Thema entsteht beim Arbeiten)	Kleisterfarben, thematisch ausgewählt, sind auf wenig saugendes Papier aufzutragen (allgemeine Farbstim- mung), und mit Pappstreifen, Holzspan, Nagel usw. sind graphische Gliederung und Gegenstandszeichnung heraus- zukratzen (auch Fingermalen).	Reliefmäßiges Arbeiten aus Gipsplatte (mehr- farbige Schichten) Sgraffito
	Basteln	Papier u. Draht und Astwerk nach Wahl des Schülers	Tier	Aus dem gewählten Material ist durch Kniffen, Rollen (Papier) oder Wickeln, Flechten (Draht) oder Dübeln, Schnitzen (Holzteile), das Tier materialgerecht zu gestal- ten. Die Ergebnisse sind zu vergleichen.	Kunstabstrich: Tierdarstellung in ver- schiedenen Materialien, in ver- schiedenen Zeiten und bei versch. Völkern
	Linolschnitt	Linoleum, Linol- schnittfedern u. -halter, Druck- farbe	Clown	Gegenstand aus schwarzen und weißen Flächen, Linien und Punktspuren (schwarz auf weiß, weiß auf schwarz) entstehen lassen. Rhythmische Schwarz-Weiß-Flächen- gliederung.	Gipsschnitt, Kartoffel- schnitt
Technische Mittel für eindeutige Gestaltung nützen	Zeichnen	Redisfeder, Tusche	Aquarium	Organisches Wachstum, rhythmische Bewegung durch Umriß, Binnenumriß, strukturelle Innengliederung, Über- schneidung ausdrücken (ab 8. Kl.).	Gipsschnitt (ab 8. Kl.) Drahtgebilde
	Papierklebe- arbeit	Papierstreifen schwarz und grau	Holzplatz	Das Thema bildmäßig aus Streifenabschnitten aufbauen durch Überdecken, Gruppieren, Ausbalancieren.	Verwendung von Scha- blonen (Streichen, Spritzen, Drucken)
	Malen	Deckfarbe, Borstenpinsel	Wettkampf zweier Parteien	Rhythmische Fleck- bzw. Flächenverteilung vornehmen, abwechslungsreich gruppieren, Größenverhältnisse beach- ten, in der Umrißgliederung Abwechslung schaffen.	Klebearbeit aus Papier in Farbbeschränkung
	Plastisches Gestalten	Ton, Plastilin	zierliche und plumpe Gestalt	Aneinanderfügen und Wegnehmen, wiederholendes Aus- probieren der Beziehungen zwischen Hohlformen und er- habenen Formen.	Schneiden aus Gips- block (9. Kl.)
Ökonomische Ver- wendung der bildne- rischen Mittel	Malen	Weißes Papier, Farbstoff, blau, Wasserfarbe	Eisberge	Es ist ausschließlich transparentes Blau zu verwenden, und unter Einbeziehung des weißen Papiergrundes sind die Sättigungsgrade und das Fließende der Farbe zu nützen.	Ab 7. Kl. Spritzarbeit aus einem Farbton, Farbstoffdichte; Ver- wendung v. Schablonen
	Reliefschnitt	Wachs	Plakette	Form der Plakette festlegen, kompositionelle Einteilung vornehmen, flach modellieren, so daß die plastische Be- wegung gleichmäßig das ganze Format füllt. Zwischen oberer und unterer Schicht harmonische Übergänge (9. Kl.).	Metalldrückarbeit Ägyptische Flachreliefs (Kunstabstrich)



Kennenlernen und Üben neuer Arbeitsweisen	Schrift	Breitkant-Federn, Scriptor	Fraktur, Schriftblock	In blockmäßiger Schreibordnung nach Schriftzugverwandtschaft im gebrochenen Schreibrhythmus üben: 1. ohne Ober- und Unterlängen, 2. mit Ober- und Unterlängen, 3. große und kleine Buchstaben.	Buchstaben schneiden und Legen
	Gebundenes Zeichnen	Reißzeug, Reißbrett, Schiene, Winkel, Ziehfeder	Zeitungskiosk, Tankstelle	Form des Zeitungskiosks, der Tankstelle entwerfen und unter Beachtung konstruktiver Zusammenhänge in Grundriß, Aufriß und Seitenriß festlegen, Konstruktion ausziehen (ab 8. Kl.).	Modell aus Karton
Anregung zu rhythmisch-motorischem Gestalten	Zeichnen	Weiche Kreide, große Bogen	Wolken, Vögel, Wind	Rhythmische Bewegungsvorgänge (Vögel: Flügelschlagen, Schweben, Gleiten. Wind: Brausen, Wirbeln. Wolken: Zusammenballen, Sichttürmen, Sichauflösen) durch rhythmisches Strichgefüge darstellen (ab 8. Kl.).	Arbeiten mit gerissem Zeitungspapier
	Dekoratives Arbeiten	Pinsel, Deckfarben, Papierbahnen	Festdekoration	Jede Hand hält einen Pinsel mit deckender Farbe. (Gleiche — verschiedene Pinselstärke; gleicher — verschiedener Farbton, gleichzeitiges Arbeiten mit beiden Armen). Auch Austausch der Pinsel möglich. Besonders geeignet ist Arbeit an großen Papierbahnen (Zeitungspapier).	Beidhändiges Flechten aus farbigen Streifen, Bändern usw.
Anregung zu dekorativem Gestalten	Basteln	Papier, Karton, Flitter, Band	Kopfputz für Fasching	Grundform des Kopfreifens aus Karton ausschneiden. Zutaten aus Band, Flitter usw. anbringen. Bildnerische Ordnung durch Farbauswahl und dekorative Gestaltung (7. Kl.).	Knüpfen, Flechten aus Stroh, Binsen, Ranken, Bändern usw.
	Basteln	Farbige Streifen	Gürtel	Farbige Streifen im rhythmischen Bewegungswechsel zum Gürtel flechten, schlingen, knüpfen (ab 7. Kl.).	Rupfen durchziehen
	Stoffapplikation	Stoffreste, farbiges Garn, Perlen usw., Rupfen	Vorhang, z. B. für Kasperle-bühne, Spielzeug-schrank	Einzelheiten für Vorhang (Kasperlefigur, Krokodil usw.; Ball, Eisenbahn, Puppe) fertigen und auf Rupfen ordnen und durch farbiges Umstechen applizieren. Zur Verbindung der Teile und zur Vervollständigung auch lineares Stricken und Aufnähen von Schmuckzutaten (ab 7. Kl.).	Vorhang bedrucken
	Schrift	Gleichstarke Papierstreifen	Schriftblock	Aus geraden Papierstreifen Schriftzüge schneiden und Buchstaben, Worte, Zeilen und Schriftblock bauen. Geradlinigkeit der Schrift. Schriftzugrichtung und Abstände beachten (ab 7. Kl.).	Geometrische aus der Blockschrift abgeleitete Grundformen verwenden
Anregung der Urteilsbildung durch Kunstbetrachtung	Graphische Darstellung von Köpfen	Betrachten: Reproduktionen, Faksimiledruck oder Diapositiv	Dürers Mutter	Sorgfältiges Feststellen und Deuten der Gesichtszüge und des Ausdrucks, Erkennen der Darstellung der organisch-tastbaren Zusammenhänge.	Anlegen einer Sammlung von Porträtzeichnungen
		Praktische Schülerarbeit:	Mein Nachbar	Darstellung des Plastisch-Physiognomischen.	
	Stillebenmalen	Prakt. Arbeit: Gefäße, Früchte u. Stoffe für den Aufbau von Stilleben	Stilleben aufbauen und malen	Finden von Kompositionsmöglichkeiten nach Größen-, Formverhältnissen, Menge und Anordnung; Beziehung zur Bildfläche.	Skizzieren mehrerer Kompositionsvorschläge (gerissenes Papier)
Anregung der Urteilsbildung durch Kunstbetrachtung	Stillebenmalen	Betrachten mehrerer Bilder	Cézanne, Matisse	Feststellen der Gestaltungsweise bei Cézanne und Matisse.	Aussuchen, Aushängen einer Reihe von Stillebendarstellungen (Reproduktionen)



Teilziel	Arbeitsgebiet	Arbeitsmittel	Stoffkreis	Bildnerische Gestaltungsaufgabe	Weitere Gestaltungsmöglichkeit
	Architektur Geb. Zeichnen	Photographien (Schrägansichten), Reißzeug	Drei Portale aus verschiedenen Stil- epochen, Barock- schloß und Garten	Feststellen der Gestaltungsmerkmale verschiedener Stil- epochen. Vereinfachende Aufrißzeichnung unter Betonung von Pro- portionen und Gliederung (vergleichende Veranschau- lichung).	In Beziehung setzen von Grundriß und Aufriß Grundriß und Isometrie
	Plastisches Gestalten	Plastika, Ton, Photographie bzw. Original (Museum bzw. Ausstellung)	Hockende Figur  Barlach	Beginn mit praktischer Arbeit, Entwickeln der Gesamt- gestalt aus plastischen Teilformen auf Grund von Vor- stellungen und Beobachtungen. Der Arbeitsprozeß wird durch Kunstbetrachtung unterbrochen.	Relief: Kniende Figur

## Werken — Beispielplan

Teilziel	Material	Arbeitsweise und Werkzeug	Stoffkreis	Gestaltungsaufgabe	Andere Beispiele
Anregung der Phantasie- tätigkeit durch die vorgefundene Form der Werkstoffe	Holz: Zweige Wurzeln Ranken	Basteln unter Zuhilfe- nahme von Feinsägen; Messer, Bohrer, Feile, Sandpapier	Phantasiertier Groteskfigur	Spielerisches, phantasiebetontes Weiter- entwickeln vorgefundener Formen	Vogelscheuche, Baum für Märchenspiel
Anregung der Phantasie- tätigkeit durch Werk- zeug und Werkstoff	Weichholz Leisten Jungholz	Schnitzen, Kerben; Messer	Dekorativ gestaltete Stäbe für Aufführung und Spiel	Reliefmäßiges und dekoratives Gliedern	Formgebendes Arbeiten: Brieföffner
Anregung der Phantasie- tätigkeit durch Konstruktion und Funk- tion des Gegenstandes	Brett- und Leisten- abschnitte	Sägen, Feilen, Bohren, Schleifen, Lackieren, Ver- binden (Zapfen, Über- platten), Verleimen	a) Leiterwagen b) Luftschaukel c) Karussell	Bewegung: a) Mit Hilfe der Achse b) Übertragung auf Wellen c) Kreisel	Drehbare Haspel Roulettespiel, Flaschenzug
Verfeinerung des Tast- empfindens durch plastische Formgebung	Klotzteile, Massivholz	Rohvorbereitung, form- gebende Durchführung mit Holz- und Stechseisen, Ziehmesser, Ziehklinge, Raspe, Feile, Sandpapier	Werkzeuggriff, Büchse mit Deckel, Holzschale, Löffel, Quirl	Ausgewogene, griffige, werkstoff- und funktionsgemäße Form	Holztier
Kennenlernen und An- wenden gebräuchlicher einfacher Arbeitsver- fahren	Industriell vorgeformte Abfälle	Zapfen und Dübeln; Feinsäge, Stechbeitel, Zentrumsbohrer	Baumartig verzweigte Figur, Klettergerüst, Reiseschach, Wäsche- trockner, Rechen	Sinnvolles Zusammenfügen von Einzel- teilen, mehrfache Anwendung des glei- chen Werkvorganges	Spielkreuz für Marionettenfigur
	Bretter, Leisten	Hobeln, Sägen; einfache Arten der Verbindung	Kästen, Konsolen, Rahmen, Regale, Bücher- stützen, Webrahmen	Sorgfältiges und formgerechtes Arbeiten	Marionettenbühne
Anregung der Phantasie- tätigkeit und der Ent- wicklung des Form- gefühls durch Eigentüm- lichkeiten des Werk- stoffes	Papier und Pappe: Streifen verschiedener Stärke und Farbe	Messen, Zuschneiden, Zusammenfügen, Befestigen; Schere, Messer, Draht- hefter, Klebstoff	Kopfputz, Gürtel, Spielrequisiten	Dreidimensionales dekoratives Gestalten, Umschreiben verschiedener Rauminhalte	Freie rhythmische dekorative Raum- gebilde



Anregung zu konstruktivem und räumlichem Schaffen	Papier gleicher Beschaffenheit	Kniffen, Rollen, Schlitzen, Stecken, Verleimen; Eisenwinkel, Messer, Schere, Leim	Architektonisches Gebilde aus stereometrischen Grundformen	Erreichen statischer Qualität; Gliederung, Proportion, Volumen, Durchdringung von Körpern	Mensch- oder Tierfigurine
Klärung körperhaften Vorstellens	Karton, Pappe	Ritzen, Einschnitten, Biegen, Kniffen, Verfestigen; Messer, Schere, Klebstoff, Klebestreifen	Kopf- und Gesichtsmaske	Gestaltung des Körperlichen von der Fläche ausgehend	Schild, Zeitungskiosk
Kennenlernen werkgerechter Arbeitsweise	Papier, Pappe, Klebstoff	Zurechtschneiden, Beziehen; Eisenwinkel, Buchbindermesser, Schere, Falzbein	Aufziehen von Reproduktionen, Karten, Plänen, Statistiken	Wahrung des optischen Gleichgewichts, der technischen Sorgfalt, der Reckrichtung von Papier und Pappe	Dekorative Arbeiten für Ausstellungen und Raumgestaltung
	Pappe, Kaliko, Klebstoff	Pappschere	Kästen, Behälter	Auswägen von Proportion und Farbe. Technisch sorgfältige Fertigung	Spiel, Spielzeug, Modelle
Erweiterung der Materialerfahrung und Übung der Handgeschicklichkeit	Metall: Draht	Biegen, Schlingen, Recken, Wickeln; Rund-, Flach-, Beißzange	Geflechte wie Gitterwerk und Schmuckwerk, Zunftschild, Kleiderriegel, Kleiderhaken	Auswägen von Richtung, Abstand und Flächenform und zweckbedingtes Verfestigen eines Drahtes von bestimmter Länge	Arbeiten mit verschiedenen Drahtsorten in einer freien Bastelarbeit
Ansprechen des Verständnisses für technische Zusammenhänge	Draht	Richten, Löten	Dreidimensionaler Aufbau aus geometrischen Grundformen, Brücke, Turm	Statischer Bau aus Einzelteilen	Modelle stereometrischer Körper
Anregung zu gebrauchts- und zweckbestimmter Fertigung	Blech	Anreißen, Ausschneiden, Formbiegen, Börteln, Löten	Straßenwalze, Kran, Schwimmkörper; Kasten, Gebrauchsgerät, Beschläge	Sorgfältige zweckbestimmte Fertigung und ansprechende Gestaltgebung	
Anregung zu experimentellem und technischem Fertigen	Draht u. Blech	wie oben	Mobile	Ausbalancieren, gewichtsmäßig und optisch. Hebelwirkung, Spannungsverhältnisse	Kleine Gebrauchsgegenstände
Förderung des formkritischen Bewußtseins	Blech verschied. Legierung u. Stärke	Treiben, Punzen; Treibhämmer, Formklötze	Schale, Becher	Organische Formgebung. Keine mechanisch-äußerliche Fertigung	Schmuckgegenstände
	Profilstäbe	Kalt- und Warmbiegen, Schmieden, Erhitzen, Strecken, Stauchen, Verwinden; Schraubstöcke u. Schmiedewerkzeug	Blumenständer, Kleiderhaken	Erstellen einer guten Zweckform	
Erweiterung der Formvorstellung	Keramik: Gips	Abgießen	Gußform für Münzrelief, Backmodell	Vervielfältigung gelungener Reliefgestaltung	
	Ton	Aufbauen, Hochziehen	Schalen, Vasen, Okarina	Hohlform, Funktionsform, ausgewogene Form	
Anwenden von Elementen der heutigen Bauweise	Glas Uhu hart	Schneiden, Brechen, Kleben; Glasschneider	Glasarchitektur mit gegliedertem Innenraum	Geometrisches und organisches Bauen: Baugliederung, Bauvolumen, Bauzweck	



Teilziel	Material	Arbeitsweise und Werkzeug	Stoffkreis	Gestaltungsaufgabe	Andere Beispiele
Förderung erfinderischer Phantasie	Allerlei Material: Röhrchen, Schachteln, Dosen, Topfkratzer	Zusammenfügen; Befestigen; geeignetes Werkzeug	Technische Marionette, Roboter, Maschine, Straßenwalze, Architektonisches	Experimentelles Konstruieren, Erreichen der beabsichtigten Funktion, ansprechende Formgebung	
Erweitern der experimentellen Erfahrung	Plexiglas, Igelit	Verformen durch Wärme, Verwinden, Schneiden, Sägen, Bohren	Formspiele, Modelle, Fahrkartenhülle (Igelit), Kleiderhaken, Kakteenständer (Plexiglas)	Dreidimensionales Gestalten von der Fläche aus, werkstoffbedingte Aufgaben	
Auseinandersetzung mit moderner Formgebung	Gebrauchsgut aus Metall	Mitbringen v. häuslichen Gegenständen; Lehrbeispiele; Betrachten, Vergleichen; Anlegen von Abbildungssammlungen	Bestecke, Küchengerät	Beurteilen des Gegenstandes nach seinem Verwendungszweck, nach seiner Materialeignung und seiner Form	Keramik: Gebrauchsporzellan Glas: Vasen, Trinkgläser Holz: Schalen, Löffel, Quirle
	Mehrere Werkstoffe in einer Zweckform		Stühle, Sitzmöbel	Beurteilen der Wirkung der verschiedenen Werkstoffe bei einem Gegenstand	Staubsauger, Plätteisen
	Baustoffe	Besichtigung an Ort und Stelle	Zeitgenössische Architektur (Neues Bauen), Wohnhäuser, Büro-, Warenhäuser, Kirchen	Die Auswirkung neuer Werkstoffe beim zeitgemäßen Bauen	Industriebauten



## Hauswerk

### Bildungsziel

Der Unterricht im Hauswerk ist nach den Aufgaben eines Familienhaushalts ausgerichtet und hat das Ziel, Schülerinnen und Schüler zu verständnisvoller, tätiger Hilfe bei der Erfüllung der mannigfachen hauswirtschaftlichen Pflichten in der Familie zu befähigen und darüber hinaus sie zur Erkenntnis geistiger Zusammenhänge zu führen. Es sollen grundlegende Kenntnisse im Kochen und in der Hauspflegearbeit erworben und angewandt und Einblicke in Fragen der Ernährung und Haushaltsführung gewonnen werden. Der Unterricht gibt außerdem die erste Anleitung für das Einrichten einer zweckmäßigen und geschmackvollen Wohnung und für das Gestalten von Festen.

Die Gruppenarbeit ist besonders geeignet, jeden einzelnen zu verantwortungsbewußtem Handeln und zur Rücksichtnahme auf andere zu erziehen und ihn zur Wertschätzung hauswirtschaftlicher Arbeit zu führen. Sie soll Jungen und Mädchen von der Notwendigkeit ihrer Mitarbeit im elterlichen Haushalt überzeugen und dadurch das Gefühl für die Zusammengehörigkeit von Eltern und Kindern stärken. Gleichzeitig soll der Sinn für Sauberkeit, Ordnung und Sparsamkeit und für die Gediegenheit und Schönheit des Hausrats wachgerufen werden.

Daneben ermöglicht der Unterricht Einsichten in die Berufs- und Arbeitswelt. Naturwissenschaftliche, volkswirtschaftliche und kulturkundliche Zusammenhänge werden erkannt und vertieft. Die praktische Arbeit führt zum angewandten Rechnen. Die ästhetische Erziehung, zu der im Kunstunterricht der Grund gelegt wird, soll sich in den verschiedenen Bereichen des Hauswerks auswirken. Auf diese Weise wächst das Hauswerk in den Gesamtunterricht des 9. Schuljahres hinein.

### Bildungsweg

Der Unterricht bevorzugt die Gruppenarbeit, die in der Einzelgruppe dem Zusammenwirken der Familienmitglieder entspricht. Es ist ratsam, den Gruppen übereinstimmende Themen zu stellen und diese wieder eng zu begrenzen, damit genügend Zeit zur Auswertung und Zusammenfassung bleibt. Kochen, Haushalts-, Wäsche- und Kleiderpflege, dazu Garten- und Werkarbeit für den Haushalt gehören in eine Unterrichtseinheit. Eine praktische Arbeitsaufgabe, wie sie das häusliche Leben ergibt, soll im Mittelpunkt stehen, die gemeinsamen Überlegungen müssen in

der Form eines Unterrichtsgesprächs zweckmäßig eingliedert werden. Die Schülerinnen und Schüler sind an die Aufstellung eines Zeitplanes zu gewöhnen. Auf Unfallverhütung in Küche, Haushalt und Garten muß bei geeigneten Gelegenheiten hingewiesen werden.

Die zum Kochen notwendigen Lebensmittel können nach vorheriger Besprechung von den Schülerinnen und Schülern selbst eingekauft werden, über die Ausgaben ist Buch zu führen. Bei der Vor- und Zubereitung muß auf größte Sauberkeit geachtet werden. Ordnung des Arbeitsplatzes und hygienisch einwandfreie Arbeitskleidung sind selbstverständliche Voraussetzungen. Es wird möglichst nach Grundrezepten gekocht, die im fortschreitenden Unterricht erweitert und abgewandelt werden. An Hand der Gerichte werden die notwendigen Berechnungen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler sollen angeleitet werden, Rezepte, Kochregeln und hauswirtschaftliche Hinweise zu sammeln, zu ordnen und selbständig zu ergänzen.

Die gesamten küchen- und hauspflegerischen Arbeiten müssen unter dem Gesichtspunkt größtmöglicher Kraft- und Zeitersparnis stehen. Daher sind chemische und technische Hilfsmittel, soweit sie dem durchschnittlichen Lebensstandard entsprechen, anzuwenden. Technologische Belehrungen entfallen, jedoch sollen die Schülerinnen und Schüler die Eigenart der für Geräte und Gegenstände verwendeten Werkstoffe kennen und berücksichtigen lernen.

Gartenarbeit soll nach Möglichkeit in den Hauswerkunterricht mit einbezogen werden.

Führungen durch hauswirtschaftliche Ausstellungen, Besichtigungen von Gartenarbeitsschulen und Betrieben des Nahrungs-, Genußmittel- und Gaststättengewerbes, die im 9. Schuljahr durchgeführt werden, sind auch im Rahmen des Hauswerkunterrichts auszuwerten.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Der Beispielplan gibt Vorschläge für das Gesamtgebiet unter Ausschluß der Gartenarbeit. Er zeigt einen fachlichen und methodischen Aufbau und kann als Grundlage für die Aufstellung der Arbeitspläne an den einzelnen Schulen dienen. Umfang und Reihenfolge der Aufgabenkreise sind nicht bindend.



## Hauswerk — Beispielplan Klasse 9

Aufgabenkreis	Praktische Arbeitsaufgabe a) Kochen b) Hauspflege c) Handwinkl. Hilfe i. Haushalt	Hinweise für die Bearbeitung	Ernährungslehre Nahrungsmittellehre	Chemisch-physikalische und biologische Durchdringung a) im Kochen b) in der Hauspflege	Volkswirtschaftliche Auswertung
Einführung: Die Arbeitsgebiete und Arbeitskräfte eines Haushalts		Schaubild über den Tageslauf einer Hausfrau Anlegen einer Sammlung für Kochrezepte u. hauswirtschaft- liche Hinweise	Aufgaben der Ernährung		Der Aufgabenkreis einer Hausfrau Arbeitsteilung im Haushalt
Die Küche als Werk- statt	a) Herstellen einer „koch- fertigen“ Suppe  b) Tägliche Küchenpflege (Regelmäßig in jeder Unter- richtseinheit wiederkehrende Arbeit)	Einrichtung der Schulküche. Regelmäßig wiederkehrende Ordnungsarbeiten. Arbeitsklei- dung	Übersicht: Grund- stoffe und Nährstoffe unserer Nahrung	a) Färben kochfertiger Erzeugnisse der Le- bensmittelindustrie	
Das Frühstück	a) Verschiedene Getränke un- ter besonderer Berücksichti- gung der Milch. Warme Milch  Milchgetränke, Milchsuppen, Milchbreie  Rohkostbreie, Zubrote Das festliche Frühstück (Ostern): Verwendung von Eiern b) Herrichten des Raumes und Decken d. Frühstückstisches Färben, Bemalen oder Ätzen von Ostereiern Osterstrauß — Osterkranz	Regelmäßig sich wiederholend. Der Lebensmitteleinkauf. Die Aufbewahrung der gekauften Lebensmittel. Richtige Gestal- tung des Arbeitsplatzes. Erhal- ten der Nährstoffe durch rich- tige Vor- und Zubereitung. Aus- wahl der zweckmäßigen Ar- beitsgeräte. Das Grundrezept. Mengen- und Preisberechnung. Feststellen des Gas- und Strom- verbrauchs. EB-Kultur: Anrich- ten, Tischdecken, Anbieten, Haltung bei Tisch  Abmessen — abwiegen Abrühren und Einstreuen von Bindemitteln  Zeitgemäßes Frühstücksgeschirr. Tischdecke — Platzdecke	Das Wasser im Kör- perhaushalt. Die Milch als Träger aller Nähr- stoffe  Das tägliche Brot	a) Prüfen des Frische- zustandes der Milch (Alkoholprobe). Eiweißgerinnung durch Hitze u. Säure Das Quellen der Ge- treideerzeugnisse	Rationelle Koch- methoden. Garmachen in Papier Turmkochen, Koch- kiste



Pflege und Reinigung des  
Küchenherdes

Der Abwasch

Die Hauptmahlzeit  
der Familie (unter  
Berücksichtigung der  
wichtigsten Nahrungs-  
mittel)

- a) Kartoffelsuppe,  
Salzkartoffeln —  
Pellkartoffeln

Helle und dunkle  
Grundtunke

- b) Fußbodenpflege  
c) Befestigung von  
Schrubberstielen

- a) Die Gemüsesuppe  
Gedünstetes Gemüse mit  
Kartoffelbeilage  
Gekochte und gedämpfte  
Gemüse mit Tunke und  
Kartoffeln

Gefüllte Gemüse mit  
Kartoffelbeilage

- b) Reinigen der Wände und  
Ausgüsse

- c) Behandlung verstopfter Aus-  
güsse. Verhüten von Frost-  
schäden an Rohrleitungen

Das Abwiegen mit der  
Dezimalwaage

Führen eines Einkaufsbüches

Vitaminanreicherung durch Zu-  
setzen von Frischgemüsen und  
Kräutern  
Verwendung des überschüssigen  
Gemüsewassers zu Suppen

Die Kartoffel als  
Grundlage unserer  
Ernährung

Gemüse als Mineral-  
stoff u. Vitaminträger

Fett als Energie-  
spender

- b) Wärmeleitung am  
Kohle-, Gas- u. Elek-  
troherd. Die Gasexplo-  
sion. Elektr. Maße u.  
Einheiten

Arbeit des Warmwas-  
serspeichers. Wasser  
bei der Küchenpflege.  
Mechanische u. che-  
mische Reinigung u.  
Reinigungsmittel. So-  
da u. sodahaltige Ge-  
schirrspülmittel als  
Lösungsmittel f. Fette

- a) Farbliche Verände-  
rung d. geschält. Kar-  
toffel. Die Wirkung d.  
Wassers bei der Vor-  
und Zubereitung der  
Speisen (Diffusion u.  
Osmose). Vorgänge b.  
Sieden des Wassers.  
Das Garmachen durch  
Kochen u. Dämpfen.  
Veränderung der Bin-  
demittel durch Rösten  
b) Fußbodenbelag und  
Schrubber aus Kunst-  
stoff  
Bohnermassen (natür-  
liche u. Kunstwache)

- a) Zerstörung der Vita-  
mine durch sehr hohe  
Temperaturen u. lange  
Kochzeit  
Abbrühen (Blanchie-  
ren der Gemüse). Aus-  
ziehhemmende Wir-  
kung des Kochsalzes  
Unterscheidung  
Butter — Margarine  
Ranzigwerden der  
Fette  
Färben der Fette  
b) Fettlösende Mittel zur  
Behebung d. Verstop-  
fung an Ausgüssen

Schadhafte Stellen  
am Küchenherd  
verursachen Wärme-  
verlust — Geldverlust

Arbeitszeit- u. -kraft-  
ersparnis d. zweck-  
entsprechende Arbeits-  
methoden neuzeitlicher  
Arbeitsgeräte

Rationell arbeitende  
Küchengeräte. Neu-  
zeitliche Kochtöpfe.  
Marktlage: Ausnut-  
zung der zeitgemäß  
anfallenden Nahrungs-  
mittel



Aufgabenkreis	Praktische Arbeitsaufgabe a) Kochen b) Hauspflege c) Handwerkl. Hilfe i. Haushalt	Hinweise für die Bearbeitung	Ernährungslehre Nahrungsmittellehre	Chemisch-physikalische Durchdringung und biologische a) im Kochen b) in der Hauspflege	Volkswirtschaftliche Auswertung
	<p>a) Kalte Obstsuppe mit Einlagen für heiße Tage, warme Obstsuppen für kalte Tage. Kompotte von frischem und getrocknetem Obst als Beilage zu Breien, Flammeris, Elerkuchen, Kartoffelpuffern, Hefe- oder Kartoffelklößen Obst als Einlage im Eierkuchen Obstsalat als Vorspeise Fruchtsäfte und Mischgetränke für Gesunde und Kranke. Obstquarkspeisen als Nachtisch</p> <p>b) Reinigung von Fenstern und Türen</p>	<p>Kloßteigzubereitung: Stärke als Binde- und Lockerungsmittel</p>	<p>Obst, die unentbehrliche Ergänzungskost für Kinder und Erwachsene</p>	<p>a) Verdauen von Trauben- u. Fruchtzucker</p> <p>b) Brennspritus, Ammoniak oder Borax als Lösemittel für fett-haltige Verschmutzung der Fenster</p>	<p>Die Hausfrau kauft Qualitätsware und berücksichtigt die Marktlage. Güteklassen für Obst</p>
	<p>c) Winterfestmachen von Fenstern und Türen. Ölen von Scharnieren und Schössern</p> <p>a) Gedünsteter Fisch mit Kartoffelbeilage. Fleisch gekocht oder gedämpft mit versch. Tunken und Kartoffeln; gebratener Fisch m. Kartoffelsalat. Vielseitige Verwendung des Herings</p> <p>b) Möbelpflege (Kunststoffplatten)</p> <p>c) Beseitigung kleiner Schäden an Möbeln</p>	<p>Verwendung der Fischabfälle (nicht Flossen, da sehr leimhaltig) zu Fischbrühe für Suppen und Tunken</p>	<p>Bedeutung des Fisches für die Volksernährung</p>	<p>a) Vorgänge beim Haltbarmachen von Fischwaren (Einfrieren, Trocknen, Salzen, Räuchern, Marinieren)</p>	<p>Ist ein Kühlschrank wirtschaftlich?</p>
	<p>a) Gekochtes Fleisch mit verschiedenen Tunken u. Kartoffeln. Innereien gekocht (Lungenhaschee) u. Kartoffeln. Der Fleischteig: Königsberger Klopse u. Kartoffeln. Braten kleiner Fleischstücke auf dem Herd: Bratklopse, Innereien m. Beilage. Geschmortes Fleisch: Gulasch mit Nudeln. Braten im Herd: Hackbraten, Kartoffeln und Beilage</p>	<p>Unterschied: Schabefleisch, Gehacktes, Hackepeter. Hackfleischverordnung</p>	<p>Fleisch für den Sonntagstisch</p>	<p>a) Das Verhalten des Albumins bei den versch. Garmachungsarten. Gelatinegewinnung aus Knochen-Knorpel und Sehnen</p>	<p>Verbraucher und Preise Käuferstreik</p>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>b) Reinigung von Besen und Bürsten</li> <li>c) Anbringen von Aufhängeösen</li> </ul>				
Die Abendmahlzeit der Familie	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Zusammenstellung leicht verdaulicher Gerichte, warm oder kalt, aus den vorangegangenen Gebieten Getränke: Tee, Fruchtsäfte oder Milchmodergetränke</li> <li>b) Reinigung von Scheuertüchern, Lederlappen, Bohnerlappen, Mop</li> </ul>	Abwechslungsreiche Zusammenstellung. Ausgleich für Nährstoffmangel bei Kantinen- und Gasthausesse. Belastung des Stoffwechsels durch zu spätes Essen	Die Aufgußgetränke	a) Verdaulichkeit der Speisen	
Die Verwendung von Würzmitteln bei der Nahrungszubereitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Nudeln, Makkaroni, Spaghetti mit Tunke, Schinken oder Gemüse, evtl. überbacken. Beigabe Salate, Rohkostgerichte</li> <li>b) Fensterbrett, Fensterkästen zur Anzucht von Küchenkräutern (evtl. in Verbindung mit Werken)</li> </ul>	Küchenkräuter auf dem Fensterbrett oder in Töpfen in der Küche ziehen, Anlegen einer Kräutersammlung	Kochsalz, Essig, Gewürze, Küchenkräuter in ihrer Wirkung auf den menschl. Körper	a) Salz setzt Temperatur und Gefrierpunkt d. Flüssigkeiten herab. Konservierende Wirkung des Salzes	Einheimische — ausländische Würz- und Genußmittel
Arbeitsreiche Tage im Haushalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Eintopfgerichte: Suppeneintöpfe, Gemüseintöpfe, Hülsenfruchteintöpfe</li> <li>b) Das Waschen der Küchenwäsche Gründlicher Hausputz</li> <li>c) Ausbessern der Küchenwäsche</li> </ul>	Vorteile der Eintöpfe Gerichte aus Hülsenfruchterzeugnissen, d. Schnellgericht für die berufstätige Frau	Hülsenfrucht und Hülsenfruchterzeugnisse	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Das Quellen der Hülsenfrüchte durch Binden des kalkarmen Wassers (Eiweiß und Kalk ergibt unlösliche Verbindung)</li> <li>b) Wasserenthärtung; Seife, pulverisierte Waschmittel, Bleichen, Fleckentfernung</li> </ul>	Vergleich der Preise für Haushaltswäsche mit Wäsche, die außerhalb des Hauses durch fremde Kräfte gewaschen wird
Vorbereitungen für Familienfeste	<ul style="list-style-type: none"> <li>a) Herstellen von Gebäck aus Rührteig und Hefeteig Aufgußgetränke</li> </ul>		Die Teiglockermittel	a) Veränderung der Teige beim Backen Poröse Stoffe: Kaffeefilter, Großfilteranlagen zur Trinkwasserreinigung Stand des Kaffees in Kanne und Tülle (Innerer Druck einer Flüssigkeit)	
	Das festliche Mittagessen. Fetter oder magerer Braten mit Kartoffeln und Beilage. Geleespeisen als Nachtisch. Salate für das Abendessen: Heringssalat, Gemüsesalat	Tüllenkanen nicht zu voll füllen (Überlaufen aus der Tülle)  Auf Vermeidung einer Arbeitsüberlastung der Hausfrau an Festtagen achten			



Aufgabenkreis	Praktische Arbeitsaufgabe a) Kochen b) Hauspflege c) Handwerkl. Hilfe i. Haushalt	Hinweise für die Bearbeitung	Ernährungslehre Nahrungsmittellehre	Chemisch-physikalische und biologische Durchdringung a) im Kochen b) in der Hauspflege	Volkswirtschaftliche Auswertung
	b) Der Festraum und der festlich gedeckte Tisch. Herstellen von Tischdekorationen und Baumschmuck (Bastelarbeiten u. Blumenschmuck) Aufbügeln der Festkleidung. Pflege von Schuhen aus feinem Leder, Pflege der persönlichen Schmucksachen	Geschmackvolles Geschirr Zweckmäßige Bestecke Blumenpflege Treiben von Blüten			
Vorsorge für den Winter	a) Einfaches Haltbarmachen von Obst und Gemüse. Entsaften. Kochen von Marmeladen und Mus. Rote Grütze oder Obstsuppe aus Obstrückständen b) Pflege und Reinigung von Ober- und Unterbekleidung	Vorbereitung und Pflege der Einmachgeräte	Verderben und Haltbarmachen von Nahrungsmitteln	a) Das Färben von Industriekonserven	Vorratshaltung im Stadthaushalt
Ein Kranker befindet sich in der Familie	a) Heiltees Beispiele für Schonkost b) Pflege des Krankenzimmers. Pflege der Krankenwäsche. Reinigung von Krankengeschirr c) Einfacher Krankentisch, z. B. aus einem Tablett	Zusammenspiel aller Sinne fördert die Aufnahmewilligkeit des Organismus	Leicht verdauliche Nahrungsmittel und Zubereitungsarten	b) Desinfektionsmittel im Haus	
Planung im Haushalt Der Speisezettel als Grundlage für eine gesunde Ernährung	a) Vollwertige abwechslungsreiche Mahlzeiten unter besonderer Berücksichtigung der billigen Eiweißträger b) Lederpflege	Aufstellen von Speisezetteln für Sommer-, Winter- und Festwochen	Nährstoffbedarf des Menschen	a) Kalorienberechnung	Hausfrau und Wirtschaftsgeld
Der Voranschlag	a) Resteverwendung (Pfannengerichte)	Der Voranschlag errechnet und zeichnerisch dargestellt			Das Familieneinkommen und seine Verwendung
Die zweckmäßige Wohnungseinrichtung	a) Resteverwendung (evtl. überbacken)  c) Auswechslung von Sicherungen und Birnen	Zeichnung von Grundrissen für die Küche und einen Wohnraum Zweckmäßige und schöne Möbel (Preis)  Beleuchtungskörper Zimmerschmuck Umarbeitung alter Möbel			Arbeitszeit- u. -kraftersparnis durch geringe Arbeitswege Ordnung im Haushalt erspart Arbeit  Arbeitsersparnis durch Fortfall unnötiger Verzierungen



## Textilarbeit

### Bildungsziel

Der Unterricht in Textilarbeit vermittelt den Schülerinnen praktische Fertigkeiten und führt sie darüber hinaus zur Entwicklung ihrer Gemüts- und Verstandeskkräfte. Da das Leben vieler dieser jungen Menschen später vorwiegend vom ökonomischen Denken und mechanischen Tun bestimmt sein wird, ist die Förderung dieser Kräfte, wie sie im Textilunterricht möglich ist, von besonderer Bedeutung.

Sein pädagogisches Gewicht gewinnt dieses Fach vor allem durch den bildenden Wert, der im Bemühen um Gestaltung liegt. Sowohl zweck- und zielbestimmte, als auch zweckfreie Vorhaben sind daher Gestaltungsaufgaben.

Das freie textile Arbeiten regt die Schülerinnen besonders zur Selbsttätigkeit an, entwickelt ihre Phantasie, steigert in ihnen die Versuchsfreudigkeit und fördert die Bereitschaft, sich in eine Arbeit zu vertiefen, ohne daß sie einen Nützlichkeitswert haben muß.

Das gebundene textile Arbeiten befähigt die Schülerinnen, einfache textile Gebrauchsgegenstände herzustellen und schadhafte auszubessern und führt sie dadurch zu zweckgerichtetem Planen und Arbeiten. Es verlangt von ihnen die Auseinandersetzung mit Fragen des textilen Gebrauchsgutes (Material, Form, Herstellung, Preis),

erzieht zu Sorgfalt und Geduld,

zur Disziplin in der Arbeit,

steigert das Verantwortungsbewußtsein gegenüber Werkzeug und Material, fördert das Gemeinschaftsgefühl und lehrt volkswirtschaftliche Zusammenhänge erkennen und berücksichtigen.

Das Bildungsziel schließt die Gewinnung grundlegender technischer Kenntnisse und Fertigkeiten ein.

Insgesamt soll das Unterrichtsfach Textilarbeit an der OPZ dazu beitragen, daß die Schülerinnen sich in ihrem künftigen fraulichen Bereich kulturfördernd auswirken können.

### Bildungsweg

Die Aufgaben in der Textilarbeit werden im allgemeinen der gesamten Arbeitsgruppe gestellt. Größere Arbeitsvorhaben sind abschnittsweise zu entwickeln. Sie sind nach Möglichkeit mit einer Gestaltungsaufgabe zu verbinden. Unklarheiten, die sich im Zusammenhang mit der praktischen Arbeit ergeben, sind im Unterrichtsgespräch zu behandeln.

Das Zeitmaß für die Durchführung der Aufgaben muß so festgelegt werden, daß die Ausdauer der Schülerinnen nicht überfordert wird und ihr Arbeitseifer erhalten bleibt.

Es wird notwendig sein, die Schülerinnen bei passender Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß Gestaltung nicht mit Verzierung verwechselt und nicht als äußerliche Schmuckzutat verstanden werden darf. Mechanisches Nacharbeiten von Vorlagen ist abzulehnen. Technische Schwierigkeiten können durch Übungen an Teilarbeiten überwunden, Material und Werkzeug an Vorarbeiten erprobt werden. Proben, die die Arbeitsweise betreffen, sind zu sammeln (Arbeitsmappen).

Zur Einkaufsbesprechung gehören Mengen- und Preisberechnung und das vergleichende Betrachten selbstgefertigter und fertig gekaufter Gegenstände.

Bei jedem Arbeitsvorhaben sind Fragen des Materials und des Werkzeugs, der Form- und Farbgebung, der Verarbeitung, des Arbeitsaufwandes und der Erhaltung und Pflege des Gegenstandes zu behandeln.

Der Textilunterricht muß in reichem Maße durch Anschauungsmaterial belebt werden (Sammlungen, Abbildungen, Ausstellungen, Filme). Die Verbindung zu anderen Unterrichtsfächern ist — soweit zweckdienlich — herzustellen (Kunsterziehung, Hauswerk, Physik, Chemie, Biologie, Rechnen, Berufs- und Kulturkunde).

Wenn Führungen durch Textilbetriebe und Textilausstellungen im Gesamtunterricht des 9. Schuljahres durchgeführt werden, sind sie auch im Textilunterricht nach der fachlichen Seite auszuwerten.

### Bildungsgut

#### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Die Aufgaben im Beispielplan sind dem persönlichen Bereich der Jugendlichen entnommen, da die Schülerinnen der OPZ erfahrungsgemäß an solchen Arbeiten des Textilunterrichts besonders interessiert sind. Wenn andere lebendige Anliegen auftauchen, sind diese zu berücksichtigen.

In den 7 B- und 8 B-Klassen wird der Textilunterricht im Wechsel mit dem Hauswerkunterricht durchgeführt (entweder in 14täglichen oder halbjährlichem Wechsel von Hauswerk und Textilarbeit).

Für diese Klassen ist der Unterrichtsstoff je nach der Befähigung der Schülerinnen aus dem Beispielplan der 7. und 8. Klassen zu entnehmen.



## Textilarbeit — Beispielplan — 7. Klasse

Stoffgebiet	a) Gegenstand b) Teilziel	Arbeitsmittel a) Werkzeug b) Material	Arbeitsweise	Gestaltungsaufgabe	Verbindung mit anderen Fächern Filme
Einführung in das Maschinennähen		a) Die Nähmaschine, Maschinennadeln	Tretübungen Einsetzen der Maschi- nennadel		Physik: Lehre von der Mechanik bei Näh- maschinen
	b) Steppproben auf Papier	b) Papier, kariert, glatt, weiß, grau	Nähen ohne Faden auf Papier	Flächengliederung in streifiger Anordnung	
Nahtverbindungen	a) Einfache Naht Doppelnah Kappnaht Saumnaht	a) Behandlung u. Pflege der Nähmaschine	Aufspulen des Nähgarns Einfädeln des Ober- und Unterfadens Stichbildung	Aneinandernähen verschie- den breiter und verschieden- farbiger Stoffabschnitte zu Streifenanordnungen	Film: Die Nähmaschine, richtige und falsche Stichbildung
	b) Arbeitsproben	b) Wäschestoff, Nähgarn Bougran (schwarz, weiß, grau)			
Anwendung des Hand- und Maschinennähens	a) Das Einschlagetuch, das Kopftuch	a) Maßband, Steck- nadeln, Nähadeln, Fingerhut, Schere		Farbübungen und Flächen- bestimmungen zur Stoff- auswahl	Physik: Das Hebelgesetz Die Schere
Textile Gegenstände, die die Schülerin im Unter- richt benutzt	b) Die Briefecke in Papier Knappkantiges Step- pen einer Briefecke aus Stoff	b) Papier Die Baumwolle, der Rohstoff für koch- fähige Waschstoffe. Farbige Waschstoffe u. farbige Nähgarne	Einrichten der Säume und Briefecken Die Saumnaht	Eignung für die Trägerin nach Augen-, Haar-, Haut- farbe	Rechnen: Bandmaße und ihre Verwendung (Elle, Zollstock, Zentimeter- maß)
Behälter für verschiedene Zwecke	a) Beutel Taschen		Stoff- und Preisberech- nung. Zuschneiden nach d. hergestellten Muster. Nahtverbindung (Wiederholung) Annähen von Knöpfen Schürzen von Ösen	Beutel- und Taschenformen aus Papier entwickeln, die dem vorgesehenen Zweck entsprechen	
	b) Verschiedene Schling- verschlüsse zum Knöpfen	b) Karierte und einfar- bige Baumwollstoffe Knöpfe Farbige Nähgarne			
Textilien für Balkon, Garten oder Boot	a) Kissen (amerikan. Form)		Stoff- und Preis- berechnung Zuschneiden nach dem hergestellten Muster Saumnaht Doppelnah	Finden der Form für einen Kissenbezug ohne Verschluss Koordinierung von Farbe, Form und Zweck	
	b) Schnittgewinnung durch Abmessen	b) Waschstoffe (gestreift, gemustert, kariert) Füllung: Schaumstoff			
Freude bereiten durch kleine Geschenke	a) Platzdecke		Linksseitiges Steppen Außenrand durchsteppen Ausfransen	Format für Platzdecke Flächenaufteilung durch Stepplinien in Fadenrichtung	
	b) Steppmusterproben	b) Gminder Linnen, Nähgarn, Perlarn, Twist			



	<p>a) Topfhandschuh</p> <p>b) Proben in Watteline- stepperei mit d. Hand oder der Maschine</p>	<p>b) Gestreifter, kariertes, gepunkteter Wasch- stoff. Waschstoff zum Füttern. Zwischenlage: Watteline Farbiges Perlarn Farbiges Nähgarn</p>	<p>Zusammenheften der drei Stofflagen. Lineares Steppen mit der Hand oder der Maschine. Verbinden der gesteppten Teile zu einem Topfhand- schuh</p>	<p>Bildung eines Liniennetzes Einbeziehen des Stoff- musters in das Liniennetz</p>
Ausbessern von Küchenwäsche	<p>a) Flicker an schadhaf- ter Küchenwäsche (Flicken mit Hand oder Maschine)</p> <p>b) Der aufgesetzte Flicken in Papier als Muster (drei Arbeitsgänge)</p>	<p>b) Papier Wäschestoff Schadhafte Küchen- wäsche</p>	<p>Berechnen der Größe des Flickens. Arbeitsprobe in Stoff. Flicken am Gegenstand. Wiederholung: Saum- stich, knappkantiges Steppen</p>	
Gemeinschaftsarbeit	<p>a) Wandbehang Bühnenbehang</p> <p>b) Arbeitsprobe in Applikation</p>	<p>b) Rupfen, Einfarbige Baumwolle Farbige Perlgarne</p>	<p>Farbige Stoffstücke im Fadenlauf zuschneiden, aufnähen Technik des Flickens auswerten</p>	<p>Phantasievolle Gestaltung unter Ausnutzung der Mög- lichkeiten der Farbe und Größe, Anordnung und Ver- arbeitung</p>



## Textilarbeit — Beispielplan — 8. Klasse

Stoffgebiet	a) Gegenstand b) Teilziel	Arbeitsmittel a) Werkzeug b) Material	Arbeitsweise	Gestaltungsaufgabe	Verbindung zu anderen Fächern Filme
Zweckmäßige Kleidung in Haushalt und Garten	a) Schürze oder kraus- gezogener Rock  b) Erproben der Verar- beitung von Trägern, Bändern, Taschen der Befestigung von schrägen Schnitt- kanten des Schürzens vom Knopfloch oder der Herstellung des Rock- bundes und verschie- dener einfacher Ver- schlüsse	a) Das elektrische Bügeleisen  b) Leinen- oder Baum- wollstoffe (einfarbig oder gemustert)	Maßnahmen Berechnen des Stoffver- brauches und des Preises Zuschneiden Nähen der Einzelteile Ausbügeln Zusammenfügen der Teile zum Gegenstand Abbügeln	Herstellen eines Schnittes für eine Schürze oder einen Rock unter Berücksichti- gung des Verwendungs- zweckes und der Körper- form der Trägerin Auswertung der Stoff- musterung	Physik: Das elektrische Bügeleisen  Biologie: Der Flachs  Film: Die Gewinnung des Flachses  Chemie: Bleichen und Färben von Stoffen  Film: Der Blaudruck  Kunsterziehung: Druck- techniken
Erhalten von Haus- wäsche Erweitern der Kenntnisse im Ausbessern	a) Stopfen mit der Hand an schadhafter Küchenwäsche  b) Arbeitsproben im Stopfen einer dünnen Stelle eines geraden Risses eines Loches	b) Leinenbindiger Wäschestoff, Stopftwist Schadhafte Küchen- wäsche	Vorstiche Durchstopfen		
Auswerten der Stopf- technik zum Sticken	a) Kissen oder Decke  b) Vorstichstickerei erproben	b) Grobfädiges, leinen- bindiges Gewebe Gebleichte und ge- färbte Baumwoll- garne	Erweitern des Vorstiches zu einer wechselreichen Stichführung	Durch Linien und Flächen einen Stoffgrund gliedern. Lange oder kurze Stiche, dicke oder dünne Garne, enge oder weite Reihung.	
Geschenke für Weihnachten	a) Urtersätze Kleine Körbe Schalen Taschen  b) Wickeln von Mustern in gleichfarbigem Material unter Ver- wendung von dünner und dicker Einlege- schnur	a) Große runde Papp- platte  b) Bast, naturfarben und farbig, Schnur in verschie- denen Stärken, Stroh, Peddigrohr	Einrichten der Papp- platte Rundweben Umwickeln des Strohes, Peddigrohrs oder der Schnur mit Bast	Abstimmen der Bastfarben zu dem gewählten Gegen- stand Stärke und Art der Einlege- schnur, Farbe und Wickel- art des Bastfadens, Möglic- keiten der Formgebung aus- nutzen	



Modische Kleinigkeiten	a) Schal oder Mütze	a) Webkamm Webrahmen Webplättchen Webstuhl	Scheren der Kette Einrichten des Webrahmens oder Webstuhles. Ausführung des Gegenstandes	Auswerten der Stärken und der Qualitätsunterschiede der Garne, Zusammenstellen der Farben für Längs- und Querstreifen oder Karobildung unter entsprechender Garnanordnung der Kette und Verwendung des Schusses	Physik: Wärmelehre Warum Leinen im Sommer und Wolle im Winter?
	b) Erarbeiten der Webtechnik an Proben	b) Wolle in verschiedenen Farben und Stärken			
Vorbereitung zu einer Schulveranstaltung	a) Kostüme für Elternabend, Fasching oder Schulfest		Zuschneiden Heften Anprobieren Abstecken Kleben oder Nähen Dekoratives Ausgestalten	Kostümentwürfe (Form und Farbe, Requisiten, Ausstattungszubehör) zur darzustellenden Figur und zur Bühne passend	Berufs- und Kulturkunde 9. Schuljahr: Volkstümliche Feste
	b) Verwendung verschiedenartigen Materials zur Erzielung dekorativer Wirkungen	b) Krepppapier, Stoffreste, alte Kleider, Bänder, Perlen, Flitter, verschiedenfarbige Garne, Bast. Zum Kleben: Leim oder Uhu			

### Textilarbeit — Beispielplan — 9. Klasse

Stoffgebiet	a) Gegenstand b) Teilziel	Arbeitsmittel a) Werkzeug b) Material	Arbeitsweise	Gestaltungsaufgabe	Verbindung zu anderen Fächern Filme
Die Kleidung der Jugendlichen	a) Kimonobluse oder Sommerkleid mit angeschnittenem Ärmel b) Lesen eines Schnittes auf dem Schnittmusterbogen Überwindung technischer Schwierigkeiten durch Teilarbeiten für den Gegenstand	a) Schnittmusterbogen Radel b) Einfarbige oder bedruckte Baumwollstoffe Mischgewebe Knöpfe	Ausradeln des Schnittes Stoff- und Preisberechnung Zuschneiden des Gegenstandes Heften, Anprobieren, Nähen, Abbügeln	Stoff und Form der Trägerin und dem Verwendungszweck entsprechend bestimmen. Einfache Formen abwandeln (Ausschnitt, Verschluss)	Berufs- u. Kulturkunde: Die Mode im Wandel der Zeiten Hauswerk: Die Pflege der Oberbekleidung Kurs Chemie: Die Kunstseide
Ausbessern	a) Schadhafes Kleid stopfen b) An Wollstoffresten unsichtbares Stopfen (m. Haaren) erproben a) Knabenhemd Kragen u. Manschetten erneuern b) Trennen schadhafter Gegenstände	b) Schadhafes Kleid Wollstoffreste vom Kleid, Haar b) Knabenhemd, dazu passenden, möglichst gleichen Stoff zum Ausbessern	Stopfen d. Gegenstandes  Abtrennen des Kragens und der Bündchenmanschetten Auftrennen, Ausplätten der Teile Brühen des neuen Stoffes Zuschneiden Nähen und Ansetzen		



Stoffgebiet	a) Gegenstand b) Teilziel	Arbeitsmittel a) Werkzeug b) Material	Arbeitsweise	Gestaltungsaufgabe	Verbindung zu anderen Fächern Filme
Unsere Wohnung	a) Textilien in unserer Wohnung	b) Vorhang, Bezug, Gardinen, Decken und Kissenstoffe Teppichproben, Folien, Tapetenabschnitte	Besprechung und Übung zum Wohnproblem: Bezogenheit der Textilien auf Wände, Möbel und auf die Bewohner. Bedürfnisfrage und Leistungsvermögen. Besichtigen von eingerichteten Neubauwohnungen u. Ausstellungen	Harmonie von Mensch und Raum suchen Zusammenstellen von Vorhang-, Bezug-, Decken- und Kissenstoffen für einen Wohnraum	Berufs- u. Kulturkunde: Bauen und Wohnen
Tischwäsche im Haushalt	a) Decken, Mundtücher, Platzdecken b) Arbeitsproben in Hohlsaum und Durchbruch, in Stepperei m. farbigem Perlarn	b) Leinen, Halbleinen Baumwollstoffe Stickgarne Nähgarne	Handarbeit: Arbeit für Hohlsaum oder Durchbruch einrichten, Sticken, Abplätten Maschinenarbeit: Aufsetzen von Blenden oder Ansetzen von andersfarbigen Rändern, Durchsteppen mit Perlarn	Bei der Planung beachten, daß das aufgedeckte Geschirr und der textile Gegenstand ungehindert nebeneinander zur Wirkung kommen	Hauswerk: Wie richte ich mir meine Wohnung ein?
Ausbessern von Tisch- und Haushaltswäsche	a) Maschinestopfen an Tischtüchern und Handtüchern b) Stopfproben mit der Maschine	a) Maschinestopffuß Stickrahmen Stopfplatte b) Maschinestopfgarn Stoffreste Schadhafte Tisch- oder Küchenwäsche	Einspannen der Arbeit in den Rahmen Maschinestopfen		Hauswerk: Wäscheschäden und ihre Beseitigung
Kleine Gegenstände für die Wohnung	a) Kissenbezug b) Schnittherstellung  a) Kaffeemütze b) Abformen des Schnittes	b) Leinen, Halbleinen Mischgewebe Baumwollstoffe Kunstseide  b) Chintz, Leinen Farbiger Baumwollstoff Kunstseide Futterstoff Farbige Garne Füllung: Watteline Schaumstoff	Zuschneiden der Stoffteile nach dem hergestellten Schnitt Zusammensetzen d. Teile Verschluß Zusammennähen des Bezuges Abbügeln  Einkaufsbesprechung Zuschneiden nach dem abgeformten Schnitt Nähen Füllung nähen Zusammensetzen der Kaffeemütze	Verbindung von einfarbigen und gemusterten Stoffen, Einbeziehen des Verschlusses in die Gestaltung  Bei der Entwicklung der Form und bei der Verarbeitung versuchen, eine möglichst mühelose Reinigung zu sichern	Kurs Chemie: Die Kunstseide



Kleine Gegenstände für die Wohnung

a) Wäschebehälter oder Strumpftasche

b) Schnittentwicklung nach dem Entwurf. Verarbeiten von Plastikfolie in Proben

b) Plastikfolie  
Papier, Öl  
Reißverschluß  
Kleiderbügel

Stoff- u. Preisberechnung  
Zuschneiden  
Einreiben der Nahtfläche mit Öl  
Nähen der Plastikfolie auf Papier  
Einsetzen des Reißverschlusses  
Bei dem Wäschebeutel  
Einschieben des Kleiderbügels

Entwerfen von praktischen Wäschebehältern, die sowohl für Reise wie für Haushalt gebraucht werden können

### Textiles Gestalten — Beispielplan — 9. Klasse — Kurs

Stoffgebiet	a) Gegenstand b) Teilziel	Arbeitsmittel		Arbeitsweise	Gestaltungsaufgabe
		a) Werkzeug	b) Material		
Arbeiten mit dem Faden	a) Netze, Beutel, Taschen verschiedener Art. Netzen und knüpfen	a) Filiernadeln und Stäbchen verschiedener Breit.		Netzen und Knüpfen	Entwürfe für Taschen und Netze Farbabstimmung zwischen Kleidung und Zubehör
	b) Arbeitsproben	b) Leinengarn Hanfgarn Bast	} farbig		
Ergänzungen zu einem Pullover	a) Pullover	a) Stricknadeln nach der Stärke der Wolle		Berechnen des Wollverbrauches nach der Strickprobe	Farbabstimmungen Strickmuster entwickeln
	b) Probestriicken	b) Wolle, ein- oder mehrfarbig		Form- und Musterstriicken	
Weihnachtsarbeiten	a) Kragen und Manschetten	b) Leinen, Batist, Stickgarn, Baumwollschnur, Wolle, Metallgarn		Hohlsaum, Durchbruch, lineares Steppen mit der Maschine, Annähen von Baumwollschnur, Rundstriicken unter Einstriicken von Metallgarn	Gegenstand und Verwendungszweck in Einklang bringen, lineare oder flächige Aufteilungen, Randbetonungen
	b) Schnittentwicklung				
Weihnachtsarbeiten	a) Untersätze, Körbe u. dg.	a) Pfriem, Messer, feuchtes Tuch		Fitzen und Flechten eines Bodens, einfaches Flechten	Die Technik, die Stärke des Rohrs oder der Staken bei der Gestaltung auswerten
	b) Rohr in verschiedener Form und Stärke Sperrholzplatte	b) Rohr in verschiedener Form und Stärke Sperrholzplatte		Flechten mit zwei Rohren Fitzen einer Fläche Randabschluß	
Gemeinschaftsarbeit	a) Strohsterne	b) Stroh Farbiger Bast Metallfäden		Stroh aufschneiden Ausplätten, Anordnen, Zusammenhalten der Strohteile mit Bast- oder Metallfäden	Anordnen von unterschiedlich langen, breiten, dicken, verschieden zugeschnittenen Strohabschnitten zu strahligen Gebilden
	a) Kasperlepuppen	b) Ton, Papier, Leim, Seidenpapier, alte Strümpfe, Stoff- und Garnreste, Fell- und Lederreste		Arbeiten des Kopfes Nähen und Ausgestalten der Kleider	
Gemeinschaftsarbeit	a) Tiere	b) Wachstuchreste, Stoffreste Füllmaterial: Watte Draht, Bast, Stroh		Zuschneiden, Nähen, Ausstopfen, Zusammennähen Umwickeln des Drahtes mit Bast	Versuche, charakteristische Kopf- formen zu entwickeln Berücksichtigung der Wirkung auf Entfernung Versuche, mit körperlich-räumlichen Arbeiten unter Ausnutzung der verschiedenartigsten Materialien ausdrucksstarke Gebilde zu formen
	a) Schwedenteppich	b) Alte Strümpfe Stoffreste Schadhafte Textilgegenstände		Schneiden der Strümpfe und Stoffe in Streifen Einrichten des Webstuhls Weben	



## Leibesübungen

### Bildungsziel

Die Leibeserziehung soll nicht nur das Wachstum, die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit des Jugendlichen, sondern auch seine Charakterbildung fördern. Freude an der Bewegung, Leistungs- und Einsatzwille, Selbstbeherrschung, Verantwortungsbewußtsein, Hilfsbereitschaft, Einordnung in die Gemeinschaft sind zu entwickeln.

Die Vielzahl der Übungsgebiete gibt jedem die Möglichkeit, seinen Anlagen gemäß zu natürlichen, fließenden Bewegungen zu kommen. Die dabei sich ergebende Geschicklichkeit soll sich auf alle Gewohnheits- und Arbeitsbewegungen auswirken. Das ist für die Schüler der OPZ im Hinblick auf ihren Übergang in praktische Berufe besonders wichtig.

Durch die Leibesübungen sind die Schüler an eine gesunde Lebensführung zu gewöhnen. Haltungsschwächen sind zu beobachten, ihnen ist bei jeder Gelegenheit entgegenzuwirken.

Die Leibeserziehung soll so betrieben werden, daß jeder Schüler noch über die Schulzeit hinaus eine lebendige Beziehung zu den Leibesübungen behält. Körperliche Schäden und Schwächen, die durch eine meist einseitige Beanspruchung in der Berufsarbeit entstehen, können auf diese Weise am besten ausgeglichen werden.

### Bildungsweg

Die Jungen und Mädchen zeigen wesentliche Unterschiede in Körperbau, Leistungsfähigkeit, Entwicklungsrhythmus und seelischer Art. Diese Unterschiede fordern eine dem Geschlecht angepaßte Leibeserziehung. Bei den Knaben spielen Geschicklichkeit, Kraftentwicklung und Leistung eine besondere Rolle, dagegen bei den Mädchen die Entwicklung vielseitiger Bewegungsfähigkeit und die Entfaltung schöpferischer rhythmischer Kräfte. Dennoch hat der Wettkampf in der Leibeserziehung der Mädchen seine Berechtigung als Leistungs- und Charakterschulung.

Der Unterricht findet soviel wie möglich im Freien statt. Allgemein liegt das Schwergewicht im Sommer auf Leichtathletik, im Winter auf Hallen- und Bodenturnen. Spiel, Wandern, Gymnastik und Tanz sind während des ganzen Jahres zu pflegen. Für das Schwimmen bestimmen die örtlichen Gegebenheiten (Hallen- oder offene Schwimmbäder) den jahreszeitlichen Aufbau.

Der Unterricht in den Leibesübungen bedarf einer Ordnung, die aus der Gesamtarbeit und der Erziehungsweise wachsen muß. Besondere Ordnungsübungen sind überflüssig.

Jeder Stunde liegt ein bestimmter Ablauf zugrunde, der vor allem in sinnvollem Wechsel von Reiz und Erholung seinen Ausdruck findet. Es ist zu Beginn der Stunde körperliche Lockerung und innere Bereitschaft anzustreben. Im Mittelpunkt steht eine Leistung fordernde Bildungsabsicht. Eine genaue Beobachtung der Kinder ist nötig, um Überanstrengungen zu vermeiden. Besonders in der Reifezeit und nach Krankheiten sind körperliche und seelische Schwankungen bzw. Schäden zu beachten. Ängstliche oder gehemmte Kinder erfordern erhöhte Geduld. Bei ihnen Anteilnahme zu wecken und die Scheu zu beseitigen, ist ebenso wichtig, wie die Begabten zu fördern. Der Leibeserzieher soll mit dem Schularzt in enger Verbindung stehen.

Dem Wetteifer sind angemessene Aufgaben zu stellen; übertriebenem Ehrgeiz ist entgegenzutreten. Schulwettkämpfe stellen eine wertvolle Bereicherung der Erziehungsarbeit dar, wenn sie mit der Gesamtheit der Schule im Einklang stehen und wenn sie aus der frisch-fröhlichen Arbeit erwachsen. Die Vorbereitung von Turn- und Sportfesten darf nicht dazu führen, daß die Breitenarbeit vernachlässigt wird.

Sobald es die geistige Reife der Jugendlichen erlaubt, sind sie zur Mitarbeit und Mitverantwortlichkeit im Unterricht heranzuziehen. Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe ist anzustreben. Lehrgänge bzw. freiwillige Arbeitsgemeinschaften, die die Ausbildung zum Vorturner, Riegenführer und die Erlernung der Hilfen und Sicherung zur Aufgabe haben, sind zu fördern.

## Bildungsgut

### Grundsätzliches zur Stoffauswahl

Es sind folgende Übungsgebiete zu unterscheiden:

1. Grundgymnastik, Gymnastik und Tanz
2. Leichtathletik
3. Geräte- und Bodenturnen
4. Spiele
5. Wandern
6. Schwimmen
7. Rudern, Ski- und Eislauf, Tennis.

Die Gymnastik dient der Kräftigung und harmonischen Entwicklung des Körpers und dem Ausgleich vorhandener Körperschwächen. Sie führt damit zu einer guten, natürlichen Haltung und Bewegungsfähigkeit. Ferner umfaßt sie die Pflege der Grundformen der kindlichen Bewegung (Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn, Springen) und führt zur Leistungssteigerung. Sie findet ihre Darstellung auch in Übungsverbindungen und in Bewegungsgestalten (Tanz). Die Gymnastik kann mit und ohne Handgerät durchgeführt werden (Ball, Seil, Stab, Reifen). Musik belebt und steigert Bewegung und Ausdruck.

In der Leichtathletik und im Geräte- und Bodenturnen führt der Weg über die natürlichen Grundformen des Bewegens (Gehen, Laufen, Springen, Werfen, Hüpfen, Klettern, Klimmen, Schwingen, Ziehen, Schieben, Rollen usw.) zu den geformten Bewegungen.

Die Spiele gehen in ihrem Aufbau den Weg vom Einzel- zum Gemeinschaftsspiel. Sie umfassen einfache Lauf- und Ballspiele und Partei- und Wettspiele und bieten fast unerschöpfliche Möglichkeiten für Erziehung und körperliche Entwicklung.

Das Wandern regt als natürliche Leibesübung in hohem Maße Körper, Geist und Seele an. Ganztags- und Mehrtagswanderungen mit Lagern und Zelten pflegen die Gemeinschaft und erschließen Heimat und weitere Welt.

Die in der Grundschule erworbene Schwimmfertigkeit ist nach Möglichkeit soweit zu fördern, daß Jungen und Mädchen später Rettungsschwimmer werden und sich dadurch in den Dienst anderer stellen können.

Soweit örtliche Gelegenheiten es zulassen, ist in Arbeitsgemeinschaften Rudern, Ski- und Eislauf und Tennis zu pflegen.

### Beispielplan

#### 7. und 8. Schuljahr Knaben

##### Grundgymnastik

Kraftgebende und beweglichmachende Übungen in Form von lebendigen Bewegungsaufgaben mit und ohne Handgerät mit kleinen und großen Vollbällen, Medizinbällen, dabei Rumpfschwünge und Rumpffederungen. Stoß von der Schulter weg, Schockwurf mit Rumpfbeugen und -strecken und Rumpfdrehbeugen.

Rumpfvorwärts- und -rückwärtsbeugen mit Nachfedern. Rumpfsitwärtsbeugen mit Nachfedern. Rumpftiefschwung. Rumpfkreisen. Achterschwünge des Rumpfes. Mühlkreisen der Arme. Schrägrückwärtsfedern der Arme. Schnellkräftiges waagerechtes Armstoßen aus der Stoßhalte (Boxstoß). Achterschwung des Beines.

Partnerübungen: Armeheben und -senken mit Widerstand. Schulterwippe. Hin- und Herziehen im Sitz mit gegrätschten Beinen. Aus der Rückenlage mit festgehaltenen Füßen Rumpfbeugen und -senken. Im Grätschsitz mit festgehaltenen Füßen Rumpfsitwärtsbeugen, Rumpfkreisen.

Formen des Ziehens und Schiebens: Stabziehen und -schieben. Ringen um den Ball. Durchbrechen. Kettenreißen, Steyrisch Ringen u. a.

Formen des Hebens und Tragens: Schubkarrenfahren. Fliegender Fisch. Federnder Steg. Reiterkampf. Reiterballspiel. Hüpfen und Springen im Sprungseil und Schwingseil.



## Bodenturnen

Rolle vorwärts und rückwärts, Flugrolle, Kopf- und Handstand mit Hilfe, Radschlagen, Saltoversuche.

## Leichtathletik

### Lauf

Krafteinsatz und Schrittgeschwindigkeit durch Steigerungsläufe und Antrittübungen, Startübungen, Pendel- und Rundenstaffeln, Schnellläufe, Hindernisläufe, Dauerläufe bis zu 5 Minuten.

### Sprung

Sprungschule durch Streckung im Sprung und weiches Mitgehen beim Aufsprung, Grabensprünge von Kasten zu Kasten hüfthoch, Laufsprünge, Weithochsprung, Weit- und Hochsprung in freier Art.

### Wurf

Schulung des Kernwurfes mit Schlagball und Hohlball als Spiel- und Weitwurf, Ballweitwurf.

## Geräteturnen

### Reck

(brust- bis kopfhoch) Formen des Unterschwinges, aus der Schrittstellung, aus dem Anspringen, mit Anlaufen, Unterschwing über eine Schnur. Felgaufschwung, Felgumschwung rückwärts, Knieumschwung rückwärts. Flanke, Hocke mit Unterstützung durch einen kleinen Kasten.

### Barren

Übungen, die nur flüchtigen Stütz erfordern.

An verschiedenen hohen Holmen:

Aufschwünge mit und ohne Aufstellen eines Beines auf den niedrigen Holm. Unterschwing über den niedrigen Holm. Wendeabschwung.

Bei gleichhohen Holmen:

Laufkehre, Rollen aus dem Grätschsitz zum Grätschsitz. Überschlag mit gebeugten Armen aus dem Grätschsitz. Grätsche. Fechterkehre mit grifffesten Händen, Kehre und Wende mit Drehung. Schwingen im Oberarmhang.

### Bock, Kasten, Pferd

Bock:

(brh) Grätsche, Hocke.

Kasten/Pferd quer (brh):

Hocke, Grätsche, Kehre, Wende, Flanke.

Doppelbock (brh):

mit Stütz auf entfernterem Bock, Grätsche.

Kasten lang:

(h—brh) Grätsche.

### Ringe

Schwingen mit und ohne Drehungen um die Längsachse. Beugehangschwingen. Niedersprünge mit und ohne Drehungen beim Vor- und Rückschwung. Sturzhang an den stillhängenden Ringen.

### Klettergeräte

Steigen, Klettern, Hangeln, Schwingen.

### Spiele:

Mit zunehmendem Spielverständnis Einführung des regelrechten Kampfspiels. Bei allen Übungsspielen sind die

Schüler an eine straffe Spielleitung durch den Schiedsrichter zu gewöhnen. Grenzball, Jägerball, Ball über die Schnur mit Medizinball, Handball, Fußball auf verkleinertem Feld.

### Wandern:

Ganz- oder Halbtagswanderungen bis 15 km. Geländeläufe und -spiele. Natürliches Turnen.

### Schwimmen:

Vervollkommnung der im 6. Schuljahr erworbenen Fertigkeiten. Lagenschwimmen, einfache Sprünge.

### Winterübungen:

Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten.

### Rudern:

Im 2. Halbjahr der 8. Klasse Kastenrudern nach Möglichkeit.

## 9. Schuljahr Knaben

### Grundgymnastik:

Wie in Klasse 7 und 8 mit Steigerung der Anforderungen.

### Bodenturnen:

Rolle vorwärts, Strecksprung mit  $\frac{1}{2}$  Drehung, Rolle rückwärts durch den flüchtigen Handstand, Radwende und Radkehre. Vom kleinen Kasten Handstandüberschlag, Kopf- und Nackenkippe.

### Leichtathletik:

#### Lauf

Laufschule für den Leistungslauf, Steigerungslauf, Antrittsübungen und Tempowechsel.

Startübungen.

Schnellauf bis 100 m.

Langlauf, möglichst im Gelände bis zu 2 km mit Gehpause.

#### Sprung

Weitsprung, Verfeinerung der Technik.

Hochsprung in beliebiger Sprungart (Rollsprung).

Kehrsprung, Schersprung.

#### Wurf und Stoß

Schlagballweitwurf.

Stoß aus dem Stand, aus dem Angehen, aus dem Anspringen.

Schleuderballwurf mit Drehung.

### Geräteturnen:

#### Reck

(brust- bis kopfhoch), Aufschwung, Umschwung, Laufkippe, Unterschwing, Flanke, Hocke aus dem Stütz.

#### Barren

Scheraufschwung in den Grätsch- und Fechtlersitz; Schulter- und Oberarmstand aus dem Grätschsitz, Schwungstemme beim Vorschwing in den Grätschsitz. Kehre und Wende mit Drehung. Überschlag mit gebeugten Armen.

#### Kasten/Pferd lang

(hüft- bis brusthoch) Grätsche, Hocke.

#### Kasten/Pferd quer

mit Federbrett Hocke, Grätsche, Überschlag.

#### Ringe

Aus dem Schwingen Unterschwing über Schnur, Pferd oder Kasten. Aufschwingen in den Sturzhang beim Vor- und Rückschwingen. Niedersprünge aus dem Überdrehen, beim Vorschwingen.

#### Klettergeräte

Klettern und Hangeln mit gesteigerten Anforderungen an Kraft und Dauer.



## Spiele:

Pflege der großen Kampfspiele in Klassen- und Schulmannschaften, dazu Faustball, Prellball, Basketball oder Korbball. Helfer-, Schiedsrichter-, Spielleiterausbildung.

## Wandern:

Ganztags- und Halbtagswanderungen, mehrtägige Wanderungen unter Benutzung von Jugendherbergen, Zeitlagern und Landheimen.

## Schwimmen:

Rettungsschwimmen.

## Winterübungen:

Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten.

## Rudern:

Skullen.

## 7. Schuljahr Mädchen

### Gymnastik:

Übungen in den Grundformen der Gymnastik ohne und mit Handgeräten unter Berücksichtigung ihres körperbildenden Wertes, insbesondere mit dem Ziel des Ausgleichs von Haltungsschwächen (Gehen, Laufen, Federn, Springen, Schwingen). Die Übungen sind in verschiedenen Bewegungsrichtungen, einzeln und in Gruppen, auch mit rhythmischen Veränderungen durchzuführen.

### Bewegungsgestaltung

Die in der Gymnastik erarbeiteten Bewegungsformen führen durch Bewegungsverbinding und Ausnutzung des Raumes zu Lauf- und Hüpfspielen.

Überlieferte Tanzweisen (Trampelpolka, Siebenschritt, Schneidertanz u. a.) sind zu pflegen.

### Leichtathletik:

#### Lauf

Steigerungsläufe, Vorgabeläufe, Start (Übungen im Tiefstart), Dauerlauf möglichst im Gelände bis zu 5 Minuten. 60—75 m Schnellauf.

#### Staffeln

Pendelstaffel, Staffel mit fliegendem Wechsel (50 m).

#### Sprung

Springen mit kurzem Anlauf (laufrythmische Folge 3-5-7 Schritte usw.). Übungen für den Absprung (Erarbeitung der Höhe).

Weitsprung in beliebiger Sprungart.

Hochsprung: Hock- und Kehrsprung (Vorbereitung des Rollsprungs).

#### Wurf

Schwungwurf mit Hohl- und Vollball.

Kernwurf mit dem kleinen Ball (auch Zielwerfen). Ballweitwurf.

### Geräte- und Bodenturnen:

Die Geräte dienen im wesentlichen als Hindernis. Ziel für die gebundenen Formen sind die Übungen für die Bundesjugendspiele. Geschicklichkeit und Wendigkeit im Bodenturnen und am Gerät werden gesteigert. Es sollen auch Bewegungsaufgaben durch Benutzung von mehreren verschiedenartigen Geräten durchgeführt werden.

Der natürliche Bewegungsfluß muß erhalten bleiben.

#### Bodenturnen

Rolle vor- und rückwärts. Handstand mit Partnerin. Rad schlagen.

#### Reck

(nur bis schulterhoch). Einfache Auf- und Umschwünge, Unterschwingung aus dem Stand.

## Barren

Übungen, die den flüchtigen Stütz erfordern. Barren mit verschieden hohen Holmen. Überwinden des Barrens als Hindernis in freier Form.

## Bock, Kasten, Pferd

Stützsprünge über mittelhohe Geräte. Freie Sprünge über niedrige Geräte.

## Ringe

Schwingen mit und ohne Drehungen um die Längsachse. Schwingen auf und über ein vorgestelltes Gerät.

## Klettergeräte

Steigen und Klettern.

## Langbänke und Schwebebalken

Geschicklichkeits-, Gleichgewichts- und Haltungsschulung.

## Spiele:

Mit zunehmendem Spielverständnis Einführung des regelrechten Kampfspiels.

Bei allen Übungsspielen sind die Schülerinnen an eine straffe Spielleitung durch den Schiedsrichter zu gewöhnen. Grenzball, Jägerball, Ball über die Schnur mit Vollball oder Medizinball.

## Wandern:

Erziehung zu einfachen Wandergewohnheiten, gesteigerte Leistungen bis zu etwa 6 Stunden am Tage mit Pausen, Spiele im Gelände.

## Schwimmen:

Vervollkommnung der im 6. Schuljahr erworbenen Fertigkeiten, Start und Wende. Lagenschwimmen, einfache Sprünge.

## Winterübungen:

Ausnutzung der vorhandenen Möglichkeiten.

## Rudern:

Im 2. Halbjahr der 8. Klasse Kastenrudern nach Möglichkeit.

## 8. und 9. Schuljahr Mädchen

### Gymnastik und Tanz:

#### Gymnastik

Übungen im Gehen, Laufen, Hüpfen, Federn und Springen wie in der vorigen Stufe, auch in Verbindungen unter Berücksichtigung der Bewegungsverfeinerung und stärkere Betonung der Gymnastik in der Gruppe.

#### Bewegungsgestaltung

Lauf- und Hüpfspiele wie auf der vorigen Stufe. Einfache Gestaltung unter Verwendung von volkstümlichen Weisen. Überlieferte Formen der Polka, des Rheinländers und Walzers.

### Leichtathletik:

Die natürlichen Bewegungen des Laufens und Springens und Werfens führen durch Verfeinerung und Sicherheit der Bewegungsabläufe zur Leistung.

#### Lauf

Allgemeine Laufschnelle, Steigerungsläufe, Startübungen. 75-m-Schnellauf, Tiefstart, Staffel mit fliegendem Wechsel (50—80 m), Dauerlauf möglichst im Gelände, Höchstdauer 6 Minuten.

#### Sprung

Allgemeine Sprungschule.

Weitsprung in beliebiger Form.

Hochsprung (Hock- und Kehrsprung, Rollsprung als Bewegungsschulung).



## Werfen und Stoßen

Schwungwurf mit dem Hohl- und Vollball.  
Schlagballweitwurf.  
Stoßen mit dem Medizinball.  
Vorbereitung zum Kugelstoßen.

## Geräte- und Bodenturnen:

Geräte- und Bodenturnen führen vor allem zur Festigung des Könnens und zur Verfeinerung der Bewegungsabläufe in den einzelnen Kunstformen.

Die Geräte dienen im wesentlichen als Hindernis. Ziel für die gebundenen Formen sind die Übungen für die Bundesjugendspiele.

## Bodenturnen

Rolle vor- und rückwärts in verschiedener Form, z. B. Übersprung- und Doppelrolle, Radschlagen, Handstand, Handstandüberschlag und einfache Übungsverbindungen unter besonderer Berücksichtigung des Rhythmischen.

## Reck

Übungen der vorigen Stufe, dazu Knieumschwung, Sitzwelle, Felgumschwung, einfache Übungsverbindungen.

## Barren

Hinführung zur geformten Bewegung, Aufschwünge, Spreizübungen, Abschwünge.

## Bock, Kasten, Pferd

Die Übungen der vorigen Stufe werden erschwert durch Höherstellen des Gerätes sowie durch Entfernungsveränderungen des Absprunges.

## Klettergeräte

Übungen wie auf der vorigen Stufe.

## Ringe

Übungen der vorigen Stufe, dazu Niedersprünge beim Vor- und Rückschwung.

## Spiele:

Pflege der Kampfspiele in Klassen- und Schulmannschaften, dazu Faustball, Prellball, Basket- oder Korbball. Im 9. Schuljahr Helfer-, Schiedsrichter-, Spielleiteraus- bildung.

## Wandern:

Monatliche Ganztagswanderungen. Mehrtagswanderungen unter Benutzung der Jugendherbergen, der Landheime und Zeltlager.

Bei Schullandheim-Aufenthalten sind die Möglichkeiten des Turnens an natürlichen Geräten auszunutzen.

## Schwimmen und Rudern:

Lagenschwimmen, Einführungen in das Kunstspringen. Ruderausbildung im Kasten und im Boot.

## Hinweise für die 10. (Versuchs-)Klasse

Die 10. (Versuchs-)Klasse übernimmt grundsätzlich die Aufgaben, die im Bildungsplan für die 9. Klasse angegeben sind. Da die Schüler über eine größere Reife und über umfassendere Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen, kann in der 10. (Versuchs-)Klasse das für Klasse 9 vorgesehene Bildungsgut erweitert und vertieft werden. Dabei darf eine Ausrichtung auf das Ziel der OTZ oder der Berufs- und Berufsfachschule nicht erfolgen, damit die Versuchs- klasse den Charakter einer OPZ-Klasse nicht verliert.

Die auf die 10. (Versuchs-)Klasse vorbereitende 9. Klasse setzt die Arbeit der 7. und 8. Klasse in gleicher Weise fort und schöpft die für diese Klassen angegebenen Beispiel- pläne stärker aus.

Diese vorbereitende 9. Klasse ist von den besonderen berufs- und kulturkundlichen Aufgaben befreit und kann den da- durch bedingten Zeitgewinn für die Allgemeinbildung fruchtbar machen.

## Hinweise für die Verkehrserziehung

Durch die Verkehrserziehung sollen die Schülerinnen und Schüler lernen, sich so im Verkehr zu verhalten, wie es im Interesse der Gemeinschaft aller Verkehrsteilnehmer und damit der Gemeinschaft des Volkes notwendig ist.

Die Verkehrserziehung ist also ein Teil der Gemeinschafts- erziehung. Neben der Gewinnung von Einsichten soll die Verkehrserziehung vor allem die Gewöhnung an richtiges Verhalten im Straßenverkehr erreichen.

Die Erziehung zur Vorsicht, Rücksicht und Umsicht steht im Mittelpunkt der Verkehrserziehung in der Schule.

Neben der planmäßigen und regelmäßigen Erteilung des Verkehrsunterrichts, der keine abstrakte Unterweisung dar- stellen darf, ist vor allem der Gelegenheitsunterricht zu pflegen, der sich durch die hohe Zahl von Verkehrsunfällen in reichem Maße anbietet und den Schülern und Schülerinnen besonders anschaulich den Verkehr und seine Gefahren vor Augen führen kann.

Die Unterweisung im Klassenraum muß durch praktische Übungen im Straßenverkehr ergänzt werden.

Der nachstehende Plan ist ein Beispielplan.

Die methodisch-didaktische Gestaltung, die Verbindung mit anderen stofflichen Schwerpunkten bleiben dem Lehrer überlassen.

## 7. Klasse

### Pflichten und Rechte im Verkehr

Die Grundregel  
(Wortlaut § 1 StVO mit ausführlicher Erläuterung).

Hier gehöre ich hin!

(Gehweg, Radweg, Fahrbahn, Fußgängerüberwege).

Sei ritterlich!

(Das Verhalten dem Mitmenschen gegenüber, Verhal- ten in öffentlichen Verkehrsmitteln).

Die Natur setzt dem Menschen Grenzen.

(Schnee, Regen, Nebel, Glätte).

Verkehrsregelung durch Signale und Handzeichen.  
Verantwortungsbewußtsein und Einsicht.

(Verkehrsunfallflucht).

## 8. Klasse

### Besonderheiten im Straßenverkehr.

Hier gelten besondere Regeln.

(Überholverbot, Geschwindigkeitsbegrenzung, Verbote für bestimmte Fahrzeugarten und an bestimmten Ta- gen und Zeiten).

Mit Berta 44 im Einsatz!

(Sonderbestimmungen für Polizei, Feuerwehr und Krankenwagen).

Es geht alle an!

(Verkehrsunfall und Folgen).

Achtung! Hier droht Gefahr!

(Verkehrszeichen und ihre Bedeutung; Warnzeichen).

Entwurf und Bau von Verkehrsmodellen.

## 9. Klasse

Die Entwicklung des gesamten Verkehrswesens (Land — See — Luft) erfolgt im Rahmen der Kulturkunde.

Die Behandlung der StVO, StVZO und verkehrsrechtlicher Fragen (Verkehrsunfallflucht, Trunkenheit am Steuer, Ermüdung am Steuer, Fahruntüchtigkeit) wird in der Ge- meinschaftskunde durchgeführt.



